

# **Sibylle Zehle: Minna Wagner. Eine Spurensuche**

## **ANHANG**

### **Quellen, Anmerkungen, Dokumente**

**von Jutta Temme und Sibylle Zehle**

### **Abkürzungen**

|      |  |
|------|--|
| AS   | = Autobiographische Skizze                               |
| BrB  | = Das Braune Buch  |
| CWT  | = Cosima Wagners Tagebücher                              |
| GSD  | = Richard Wagner. Gesammelte Schriften und Dichtungen    |
| ML   | = Richard Wagner. Mein Leben                             |
| NA   | = Nationalarchiv der Richard Wagner Stiftung in Bayreuth |
| RB   | = Die Rote Briefftasche                                  |
| RWNA | = Richard Wagner Nationalarchiv                          |
| SB   | = Richard Wagner Briefe. Die Sammlung Burrell            |
| SBr  | = Richard Wagner. Sämtliche Briefe                       |
| SSD  | = Richard Wagner. Sämtliche Schriften                    |

## TEIL I – DAS DEBÜT

### BAD LAUCHSTÄDT (SOMMER 1833/34)

#### *Die Begegnung im Flur*

- Zitate und Information zu Bad Lauchstädt und zum Goethe-Theater: Willi Ehrlich »Bad Lauchstädt. Historische Kuranlagen und Goethe-Theater«, 1992. »Goethes Theater Bad Lauchstädt. 200 Jahre«. Hrsg. Historische Kuranlagen und Goethe Theater, Bad Lauchstädt, 2002. Bernd Heimühle: »Historische Kuranlagen und Goethe-Theater Bad Lauchstädt«, 1996.
- 14 Zitate aus »Mein Leben«, S. 96–98.
- 14 5 Fuß: Gregor-Dellin, S. 859.
- 15 *Ein wahnsinnig Liebender*: GSD, Bd. I, S. 8f. Diese Autobiographische Skizze schrieb Wagner 1843 für die »Zeitung für die elegante Welt«. (SBr, Bd. 1, S. 95–114.)
- 16 dreißig Jahre später: Am 17.7.1865 begann Richard Wagner Cosima von Bülow seine Biographie zu diktieren, unter Zuhilfenahme tagebuchartiger Notizen. Weihnachten 1875 überreichte Wagner die ersten drei Teile dieser Autobiographie dem König von Bayern. Die Schilderungen in »Mein Leben« enden mit dem Mai 1864. Herausgegeben von Gregor-Dellin.
- 16 Schiller war 1803 im Juli in Bad Lauchstädt. Goethe in diesem Jahr aber nicht.
- 16 »Die Braut von Messina«, Uraufführung in Weimar am 19.3.1803, wurde in Bad Lauchstädt am 11.6.1803, am 3.7.1803 in Anwesenheit von Schiller und am 9.8.1803 aufgeführt.
- 16 *stolz wie ein König*: So der Schauspieler Eduard Genast in seinem Buch »Aus Weimars klassischer und nachklassischer Zeit«. Stuttgart, 6. Aufl. [um 1908], S. 83f.
- 18 *öffentliche Schau-Spiele* waren verboten: Die Hallenser besaßen seit 1814 ein eigenes Haus. Das Reilsche Theater hatte nicht einmal der Magistrat – wie in den meisten anderen Städten – verboten und gebremst; das Inquisitionstribunal des Schauspiels in Halle ist allein die akademische Behörde gewesen, beeinflusst vor allem durch pietistisch-rationalistische Strömungen. (In: Dr. Günther Meyer »Hallisches Theater im 18. Jahrhundert«, Emsdetten 1950, S. 116–128.)
- 19 *Nachdem wir sehr böse*: 5.5.1803, in: Reinhold »Bad Lauchstedt«, Halle 1914.
- 19 *War nun ... ein Stück von Goethe*: Goethe Theater, S. 6.
- 19 *Das Theater ist hier sehr schön*: Damm, S. 296f.

#### *Das Theater zwischen Rübenfeldern*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 94–100.
- 22 *Vom Köpfchen ... erschaffen*: SB, S. 593f.
- 25 Die Magdeburger gastieren, so ist den »Merseburgischen Blättern« zu entnehmen, zwischen dem 12. Juni und 8. August 1833 in Bad Lauchstädt. Theaterdirektor ist Julius Miller. Minna muß mitgereist sein, denn, ebenfalls in den »Merseburgischen Blättern«, findet sich folgende Notiz: Sonnabend, den 3. August 1833: *Zum*

- Allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs von Preußen: Prolog, gesprochen von Demoiselle Planer. Hierauf »Karl XII. Auf Rügen«, Historisches Schauspiel in 4 Akten von (D. Carl) Töpfer.* Die schöne junge Schauspielerin durfte also zu Ehren von Friedrich Wilhelm III. auf der hölzernen Bühne in festlicher Dekoration einen Prolog deklamieren. Ein Jahr später sollte dort Richard Wagner »Don Juan« dirigieren. Das genaue Datum des Dirigats ist allerdings nicht nachweisbar. Die »Merseburgischen Blätter« geben darauf keinen Hinweis. (SBr, Bd.1, S. 159; ML, S. 96.)
- 25 *Ich habe hier:* Sonntag 1834, SBr, Bd. 1, S. 159.
- 25 Theodor Apel (1811–1867): Der Sohn des Schriftstellers Johann August Apel war ein ebenfalls schriftstellernder Jugendfreund Wagners. Dieser komponierte 1835 eine Ouvertüre zu Apels Schauspiel »Columbus«.
- 25 Mittwoch 6. August ... 10. August 1834: »Historische Kuranlagen und Goethe-Theater« Bad Lauchstädt.
- 25 Johann Nepomuk Nestroy (1801–1862): Komiker und Lustspieldichter. Als Theaterdichter erzielte er schon mit seinem Erstlingswerk »Der böse Geist Lumpacivagabundus oder Das liederliche Kleeblatt« (1831) große Erfolge.

### *Kindheit in Oederan*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 58, 96–106, 137f.
- 26 Selbst Goethe war als Gast des Fürsten zu Rudolfstadt dort, so erinnerte sich der Schauspieler Eduard Genast: *Drollig war es anzusehen, wenn die fürstlichen Herren, Goethe unter ihnen, sich um eine Bratwurstbude stellten und dann, ein jeder mit einer Wurst bewaffnet, unter dem Publikum einherwandelten.* Genast, S. 77f.
- 26 *zu thun ... küssest:* 15.9.1834, SBr, Bd. 1.
- 27 Gregor-Dellin schloss: S. 106.
- 27 *Gegenwärtig ... Toni hänge ich:* 15.9.1834, SBr, Bd. 1.
- Toni ist die bisher nicht identifizierte Mme. Antonie Christiani, 1812 geb. Wunsch. Sie begann 1826 in Hannover als Opernsängerin. 1834/35 gab sie ein Gastspiel in Magdeburg. Gestorben ist sie in den sechziger Jahren. (Universität Hamburg, Theatersammlung.)
- Der Vater von Friedrich, Ferdinand, Karl und Wilhelm von Otterstedt war: Georg Ulrich Ludwig Friedrich Joachim von Otterstedt (1769–1850). Heirat (1807) mit Laura Otterstedt, (Lorette), geb. von Zepelin (1783–1845).
- Gothaisches genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser. Alter Adel und Briefadel. Gotha: Justus Perthes, 20. Jg., 1928, S. 432f.
- 27 Oederans heutige Touristenattraktion ist die Miniaturschau »Klein-Erzgebirge«; da steht auch die Oederaner Stadtkirche »Zu unserer Lieben Frauen«, im Spielzeugkasten-Format. Und es gibt sogar einen Minna-Planer-Weg, keine holprige Pflasterstraße, sondern einen Kiesweg im Stadtpark, Hunde werden dort ausgeführt, das hätte Minna gefallen.
- Informationen zur Ortschronik Oederan stammen aus dem Stadtarchiv Oederan.
- 28 Gotthelf Planer (2.8.1770–3.12.1855), geboren in Furth bei Chemnitz, gestorben in Dresden, ehemaliger Militärmusiker (Stabstrompeter), dann Mechaniker, Dresdner Bürger ab 1830. (Herzfeld, S. 12.)

- Johanna Christiana Planer, geb. Meyer (21.4.1780–27.2.1856), hat er am 25.9.1802 geheiratet. Anders als von Rieger (S. 23f.) dargestellt, wurde keines der Kinder Planer oder Planert unehelich geboren. (Ev.-Luth. Pfarramt Oederan.) Und in SBr, Bd. 1, S. 658 wird ein falsches Hochzeitsjahr angegeben.
- Minna selbst hat es mit ihrem Geburtsjahr 1809 nie besonders genau genommen. Bei der Heirat mit dem dreieinhalb Jahre älteren Bräutigam Richard Wagner gab sie 1813 an. Ein Paar Jahre später machte sie mit einem Federstrich 1815 daraus. Und am Ende ihres Lebens ließ sie in der Dresdner Einwohnerliste 1817 als Geburtsjahr eintragen. Minna hatte sich also im Laufe ihres Lebens um acht Jahre verjüngt. Minnas Geburts- u. Taufeintrag stammt aus dem Jahr 1809, Nr. 132, Bl. 76, Stadtkirche Oederan. (Ev.-Luther. Pfarramt Oederan.)
- 29 Ein Bericht über Minnas Taufe findet sich in »*Deine Heimat*. Im Spiegel des Kulturellen Geschehens«: »Minna Planer. Richard Wagners erste Frau eine Oederanerin« (1. Jg., Nr. 2, Flöha – März 1956, S. 25–27.)
- 29 Die Planers hatten insgesamt neun Kinder, darunter ein Zwillingsspaar; einige Kinder sind früh gestorben.
- Johann Karl Wilhelm Planert 1803, weitere Angaben fehlen.
- Charlotte Wilhelmine 8.8.1804–Januar 1864, verheiratet mit Dr. med. Adam Tröger in Zwickau
- Henriette Wilhelmine (»Jette«) 14.9.1805–29.10.1853
- Karl Friedrich Planer 17.3.1808
- Christine-Wilhelmine (»Minna«) 5.9.1809–25.1.1866
- Liddy Amalie Planer 3.8.1811, verheiratet mit Garde-Lieutenant, Adjutant Karl Johann Gustav von Meck
- Karl Ernst Planert 2.3.1813
- Karl Eduard Planert 2.3.1813–8.7.1843 (Sterberegister Kreuzkirche 1843, Nr. 517)
- Pauline Planer 16.4.1817
- Auskünfte Ev. Luth. Pfarramt Oederan und Ev.-Luth. Kirchengemeindeverband Dresden, Kirchenbuchamt. Werner P. Seiferth: »... ein sächsisches Wagner-Wunder«. Vortrag anlässlich der Frühjahrstagung der »Deutschen Richard-Wagner-Gesellschaft e.V.« Ostern 2001 in Chemnitz.
- Brief an C. Avenarius 13.7.1843, in: Glasenapp, Bd. 2, S. 38; 14.11.1853 Brief an Schiffner.
- 30 *Ich kann Ihnen versichern*: 12.7.1852 an Schiffner.
- 31 *sie hatte Gazellenaugen*: Praeger, 1892, S. 56.
- 31 In manchen Quellen (z. B. Gregor-Dellin, S. 107; Herzfeld, S. 13; Rieger, S. 26ff.) ist von einem Ernst Rudolf oder Ernst Rudolph von Einsiedel die Rede. Ein solcher aber ist in der gesamten Genealogie der Familie nicht zu finden (Deutsches Adelsarchiv). Ernst Reinhard (1789–1839) war königlich sächsischer Major im Leibinfanterieregiment. Er heiratete am 29.8.1836 Henriette von Warnsdorf (1796–1876). Wir gehen davon aus, daß dieser Ernst Reinhard von Einsiedel der Vater von Natalie ist. Genealogisches Handbuch der adeligen Häuser. Adelige Häuser a, Bd. 14, S. 15, 1977.
- 32 Aus dem Taufschein (Nr. 167) vom 13.7.1891 der Kreuzkirche zu Dresden: *Ernestina Natalia* außereheliche Tochter des Herrn Rudolph von Einsiedel, königl. sächs. Garden Hauptmanns und der ledigen Christiane Wilhelmina, Herrn Gotthilf Planert,

Mechanici hier, ehel. Tochter, beide evangl. luther. Confession ... und hat am 28.2.1826 die heilige Taufe empfangen.

Taufzeugen waren: Jungfrau Christiana Charlotte Planert, Schwester der Kindesmutter, Herr Johann Gottlob Großmann, Bürger und Vergolder und Jungfrau Christiana Rosina, Herrn Gottlieb Waage, Weinschänkers ehel. Tochter, sämtlich evangl. luther. Confession. (SB, S. 583; RWNA: Tauftag am 28.2.1826 »im Hause«.)

Einen unehelichen Sohn, Johann Julius (1.7.1822–29.11.1823), brachte auch Minnas Schwester Christiana Charlotte Planert auf die Welt. (Taufregister Annenkirche 1822, Nr. 158.)

32 *fremde Sprachen*: Eliza Wille, S. 15.

33 *in Paris tanzten wir*: Jörg Wille, S. 187.

*Sollten die glücklichen*: 3.7.1834, SBr, Bd. 1.

34 *Ich will Dir ... zaubern*: 8.8.1834, SBr, Bd. 1.

34 Drei Monate zuvor waren die beiden gemeinsam nach Böhmen gereist, zwei junge Genießer, die von Italien und einem Leben ohne *puritanische Heuchelei* träumten. Bei üppigem Essen und viel Czernoseker Wein (Apel zahlt) ließen sie die *freie Sinnlichkeit* hochleben. Getrieben von einer unersättlichen *Begierde nach Abenteuern, welche in Wahrheit immer nur in unsrer Phantasie zustande kamen, und äußerlich sich als sehr bescheidene Reiseunterhaltungen ausnahmen*, lächelte der reife Wagner in seinen Erinnerungen über sich. (ML, S. 91, 94.)

34 *zu Lebensgenuß*: SBr, Bd. 1, S. 101 (AS).

Heinrich Laube (1806-1884), deutscher Dramatiker, Literatur- und Theaterkritiker, Dramaturg und Theaterdirektor. Redakteur der »Zeitung für die elegante Welt«.

*sittlich bigotte: Mitteilung an meine Freunde*«, in: GSD, Bd. 4, S. 253.

35 *Ist es nicht ein*: SBr, Bd. 1, S. 206, Anm. 3.

*In Italien komponire*: 27.10.1834 an Apel, SBr, Bd. 1.

36 *darf nicht lesen*: 7.12.1834 an Apel, SBr, Bd. 1.

*ich mußte Dich noch einmal*: 31.5.1836 an Minna, SBr, Bd. 1.

## VON MAGDEBURG BIS KÖNIGSBERG (1834–1837)

### *Ein Silvesterfest ändert alles*

Zitate aus »Mein Leben«, S. 9-37, 95–119, 138f.

37 *Warst Du schon einmal*: 27.10.1834, SBr, Bd. 1.

*Lampengläser ... Zimmer*: Oswald G. Bauer, S. 67.

*zur Zufriedenheit*: »Magdeburgische Zeitung« (MZ), 14.10.1834.

»Magdeburgische Zeitung« (MZ), 14.10.1834.

*göttlichen Reitze*: Sammlung Burrell (SB), S. 37.

38 *Der Dichter Puttlitz*: Hier handelt es sich wohl um Gustav Heinrich Gans Edler Herr zu Puttlitz (1821–1890), Dichter, Königlich Preußischer Kammerherr, Generalintendant des Hoftheaters in Karlsruhe. (SB, Nr. 280, S. 648.)

*Es sind ... instrumentiren*: 24.12.1834 an Apel, SBr, Bd. 1.

*ergebenst: Austern-*: MZ, 31.12.1834.

39 *diese reizvolle Erscheinung*: Glasenapp, Bd. 1, S. 218.

- 40 *Was ihn faszinierte*: Gregor-Dellin, S. 110.  
*Schulden*: Notiz in der »Roten Briefftasche«. Es handelt sich um Gedächtnisskizzen für die am 17.7.1865 begonnene Autobiographie »Mein Leben«. Erhalten sind nur noch die ersten vier Seiten bis zum 17.9.1839. (SBr, Bd. 1, S. 81–92.) Spätere Aufzeichnungen trug Wagner, zunächst als „Annalen“, in ein Buch ein, das ihm Cosima 1865 schenkte. Es war in braunes Leder gebunden: das sogenannte Braune Buch.  
*ich habe mich durch*: 7.12.1834, SBr, Bd. 1.  
Daniel François Esprit Auber (1782–1871), Schüler von François-Adrien Boieldieu. Ausschlaggebend für seine Karriere war die lange Zusammenarbeit mit dem Komödienautor und Librettisten Eugène Scribe. »La Muette de Portici« brachte einen frühen Erfolg, der den Ruhm des jungen Komponisten begründete. Wie Giuseppe Verdis »Nabucco« (1842) war diese Oper über das Bühnenergebnis hinaus durch ihre historisch-politische Zündkraft von theatergeschichtlicher Bedeutung. Eine Brüsseler Aufführung löste 1830 die Revolution in Belgien aus und sorgte damit für die Loslösung des Landes von den Niederlanden. Als großes Ausstattungsstück wurde die Oper zum Vorbild für einen neuen Inszenierungsstil, der auch Richard Wagners Musikdrama beeinflusste.  
*Hier war eine*: GSD, Bd. 9, S. 56–58, zit. nach Glasenapp, Bd. 1, S. 221f.  
*Endlich haben wir unsre*: 8.2.1835, SBr, Bd. 1, S. 188.
- 41 *Pas de ... selten einmal*: Bauer, S. 69.  
*Du wilder Mann*: Gutman, S. 70.
- 42 *einzig weibliche Wesen*: SBr, Bd. 1, S. 185, Anm. 1.  
*Du bist ein Stück*: 6.5.1835, SBr, Bd. 1.  
*Das Einstudieren*: GSD, Bd. 4, S. 257.  
*sinnlich-warme*: O. Bauer, S. 58.  
*Überschwenglichkeit*: CWT, 23.3.1878.
- 43 *an Kaffees, Conversations-*: MZ, 27.11.1835.  
*hochverehrte Publikum*: MZ, 30.1.1835.  
Die Schröder-Devrient war in Magdeburg im April in ihren vier Paraderollen aufgetreten: als Desdemona in Rossinis »Otello«, zweimal als Bellinis Romeo, als Agathe im »Freischütz« und als Leonore in »Fidelio«. Und die »Magdeburgische Zeitung« verneigte sich tief vor ihrer Darstellungskunst: *Hier stand sie auf einer Höhe, auf der wir, wir dürfen es sagen, noch keine im Laufe der Jahre vor uns erschienenen Sängerinnen erblickt haben: ihr Schmerz war wahrhaft erhaben, der Ton, der ihr für denselben zu Gebote stand, möchte im Gefolge einer so edlen persönlichen Erscheinung wohl weiter nicht gefunden werden.* Wagner, der in seinen Erinnerungen fälschlich berichten wird, allein ihm sei dieses umjubelte Gastspiel zu verdanken (es war Direktor Bethmann und der Schauspielerin Karoline Bauer zu verdanken), lernte die Künstlerin bei dieser Zusammenarbeit überhaupt erst persönlich kennen. (MZ, 18.4.1835, O. Bauer, S. 69.)  
großen Zeitungsanzeigen: MZ, 21., 22., 30.4., 2.5.1835.
- 44 *himmelblauem Frack*: CWT, 10.12.1872; ML, S. 141: *dunkelblaue Frack*.  
*Euch in diesen ... Engel*: 6.5.1835, SBr, Bd. 1.  
*ich küsse Dich tausendmal*: 10.5.1835, SBr, Bd. 1.
- 45 *Das Haus war überfüllt*: MZ, 2.8.1835.  
*Wie hab' ich doch*: 11.12.1833, SBr, Bd. 1.

- Du bist ... ich auf*: 25.5.1835, SBr, Bd. 1.
- 46 Richard Wagners Geschwister: Albert (2.3.1799–31.10.1874), Gustav (21.8.1801–29.3.1802), Rosalie (4.3.1803–12.10.1837), Julius (7.8.1804–29.3.1862), Luise (14.12.1805–3.1.1872), Klara (29.11.1807–17.3.1875), Theresia (1.4.1809–19.1.1814), Ottilie (14.1.1811–17.3.1883), Halbschwester Cäcilie Geyer (26.1.1815–14.5.1893).  
Johanna Rosine Geyer, verw. Wagner, geb. Pätz – auch Bertz oder Berthis geschrieben – fälschte ihr Geburtsdatum, sie machte sich vier Jahre jünger (19.9.1774–9.1.1848). Wagners Mutter, Tochter des Bäckermeisters Johann Gottlob Pätz, war seit dem 2.6.1798 mit Friedrich Wagner verheiratet. Nach dessen Tod heiratete sie 1814 Ludwig Geyer. (SBr, Bd. 1, S. 640.)  
ich bin Aristokrat: 16.2.1866 an Ludwig II., Bd. 1, S. 300.  
*Mütter sind grundsätzlich*: FAZ, 16.02.2002.
- 48 *musische Kadettenanstalt ... geboren*: Köhler, S. 36f.  
*lüderlich*: RB, SBr, Bd. 1, S. 81.
- 49 *Langes Gespräch*: Daehne, in: »Allgemeine Zeitung«, Chemnitz, 5./6.7.1841.  
*heitre Griechin*: Programmheft »Liebesverbot«, Prinzregenten Theater, München 2002.
- 50 *Du entsinnst Dich*: 16.2.1859, SBr, Bd. 10.  
*Denke an den braunen*: 12.6.1859, SBr, Bd. 11.  
Die Schauspielerin Friederike Auguste Konradine Unzelmann, geb. Flittner (1760–1815), heiratete 1785 den Schauspieler Karl Wilhelm Ferdinand Unzelmann (1753–1832), 1803 ließen sie sich scheiden. In zweiter Ehe war Friederike Unzelmann 1805 mit Heinrich Bethmann (1774–1857) verheiratet. Er war Mitbegründer des Königstädtischen Theaters in Berlin und 1834–36 Theaterdirektor in Magdeburg. Die Begabung der Unzelmann müsse phänomenal gewesen sein, mutmaßt der Wagner-Biograph Gutman (S. 73). Aber auch der inzwischen 61jährige Theaterdirektor war ja nicht immer der Schmierenkommödiant gewesen, für den Wagner ihn hielt. Bethmann, ein Iffland-Schüler, galt über zwei Jahrzehnte als herausragender Charakterdarsteller und gehörte von 1794 bis 1815 zum Ensemble des Berliner Königlichen Nationaltheaters.  
Der *Wechselarrest* (O. Bauer, S. 39), auch Wechselstrenge genannt, wurde in Deutschland 1868 aufgehoben. Brockhaus Lexikon 1887.  
*Ich kann ... betrachten kann*: 21.8.1835, SBr, Bd. 1.
- 51 *mit Zampa losgedrückt*: 2.10.1835 an Apel, SBr, Bd. 1.  
*Planer die Jüngere oder d. J.*: Kloss, S. 170; MZ, 15.10.1835.  
*unermüdllichen Fleiß ... Erfolge gekrönt*: Bauer, S. 73.
- 52 *Ich kenne jeden Zug*: 2.10.1835, SBr, Bd. 1.  
Herrnhuter Erziehungsanstalt in Gnadau: Das meißnische Adelsgeschlecht derer von Einsiedel teilte sich in vier Hauptlinien: Sahlis, Scharfenstein, Gnandstein und Syhra. Charlotte Sophie Gräfin von Einsiedel (1769–1855) gehörte zur zweiten Linie (Scharfenstein). Sie war seit 1797 Mitarbeiterin und von 1810 an dienende Schwester und Pflegerin bei den ledigen Schwestern und Mädchen der Herrnhuter Brüdergemeinde. Ernst Reinhard von Einsiedel gehört zur dritten Linie (Gnandstein). Unter den vier Linien gibt es 98 weitere Unterteilungen in Äste, Zweige und Häuser, die entfernt miteinander verwandt sind.

In den Diarien der Brüdergemeinde sind keine Unterlagen mehr aufzufinden über die Höhe der damaligen Heimkosten und die Kostenträger.

*Gnadauer Brezeln*: CWT, 11.4.1875.

Affe namens Marianne: CWT, 19.11.1881.

*Sie hat Barby's Hand*: 2.10.1835, SBr, Bd. 1.

In Frage kommende Verehrer aus der Familie von Barby sind folgende Söhne: Wilhelm (1795–1883), Königl. Preuß. Generalleutnant zu Diensten auf Loburg I/Brietzke. Heirat mit Pauline von Wulffen im Jahre 1819. Adolf (1798–1839), Königl. preuß. Leutnant, verh. mit Henriette von Dölln. Friedrich (1801–1870), nicht verh., Königl. Preuß. Generalmajor. Gothaisches Genealogie Taschenbuch der uradeligen Häuser. Gotha: Justus Perthes, 10. Jg. 1909, S. 52ff.

v. Barby, O. L. Ger. Auskultator [Gerichtsreferendar], Br. Weg 189; v. Barby, Prem. Lieutenant im 27. Inf. Regiment, kommandirt, Goldschmiedestr. 1; v. Barby Ob. L. Ger. Referendar, Heil. Geiststr. 1. In: Magdeburger Adressbuch von 1834–36.

*Je mehr sie meinen* 2.10.1835 an Apel, SBr, Bd. 1.

*Ich genieße ihre Gunst*.

53 *Minna hat jetzt das*: 31.3.1835, SBr, Bd. 1.

*über die ... noch die Liebe*: 2.10.1835, SBr, Bd. 1.

*Mache Dir ... Lizenz*: 26.10.1835 an Apel, SBr, Bd. 1.

#### *Minna macht Karriere*

Zitate aus »Mein Leben«, S. 83, 118–139, 798.

54 *Minna, mein Zustand*: 4.11.1835, SBr, Bd. 1.

*mit Rührung durch*: 10.5.1835, SBr, Bd. 1.

Planer: Kaufmann Karl Planer, Galanterie- u. Kurzwarenhandlung, Alte Markt 8, Magdeburger Adressbuch 1835–36.

55 *O mein Leben*: 6.3.1835 an Minna, SBr, Bd. 1.

*Zu meinem größten Bedauern*: SB, S. 47f.

*sogleich in Engagement*: SB, S. 599.

56 An Minna Wagner schrieb er in deutscher Schrift. Die lateinische verwendete er in dieser Zeit nur für Fremdwörter und teilweise für Namen.

Angeregt durch die Brüder Grimm pflegte er dabei in den Jahren 1850/51 vorübergehend die Kleinschreibung. Unterstreichungen Wagners werden gekennzeichnet. Minnas Briefe sind, zugunsten der Lesbarkeit, in Ausnahmefällen von uns bearbeitet worden.

*Ich hänge an Dir*: 27.10.1835, SBr, Bd. 1.

57 Karl Friedrich Hirsch, genannt Cerf (1782–1845), Pferdehändler, Kriegskommissionsrat, ab 1822 Theaterdirektor in Berlin. An Minna Planer am 4.10. und 19.10.1835 in SB, S. 599.

57 *Uebereinstimmung ... Rollen opfern*: 4.11.1835, SBr, Bd. 1.

58 Neun Briefe von Richard Wagner aus Magdeburg an Minna Planer in Berlin. Acht Briefe veröffentlicht in SB, S. 50–65, S. 597, und in SBr, Bd. 1, S. 229–249. Herausgegeben und kommentiert von John N. Burk, Frankfurt 1953. Mary Burrell hatte diese Briefe von Minna Wagners Tochter Natalie erworben. Der Brief vom 12.11.1835 fehlt in der SB. Er findet sich in SBr, Bd. 1, S. 248f.



- Verzweiflungsstreich*: 5.11.1835, SBr, Bd. 1.
- 59 *Du solltest die Briefe*: 6.6.1835, SBr, Bd. 1.  
*Dieses früher so kalte*: 2.10.1835, SBr, Bd. 1.  
*Du schreibst*: 7.11.1835, SBr, Bd. 1.  
*die liebe, süsse Braut*: 6.11.1835, SBr, Bd. 1.  
*Denn da es bei mir feststeht*: 6.11.1835, SBr, Bd. 1.
- 60 *in Deinem Schlafrock ... Tasse*: 8.11.1835 an Minna, SBr, Bd. 1.  
*Goldarbeiter recht schön*: 12.11.1835, SBr, Bd. 1.  
*Du kennst meine Weichheit*: 8.11.1835, SBr, Bd. 1.  
*Amtmann Rührei*: Gregor-Dellin, S. 31.
- 61 *Du hast meine Thränen*: 8.11.1835, SBr, Bd. 1.  
*Die Mutter ist wie*: 11.11.1835, SBr, Bd. 1.
- 62 *O, Minna, ich sehe*: 10.11.1835, SBr, Bd. 1.  
*Ein Platz in den Logen*: »Königlich privilegierte Berlinische Zeitung«, 7.11.1835–9.11.1835.
- 62 Minna trat zum Beispiel auf in Victor Hugos (1802–1885) »Glöckner von Notre Dame«, frei bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer, auch in »Hinko, der Stadtschultheißen Sohn von Nürnberg«, in Wilhelm Marsanos »Die Helden« und G. Harrys »Goldenes Kreuz« u. a. Die Auftritte werden erwähnt von Erich Kloss: Richard Wagners erste Gattin. (Dramaturgische Beilage zur Deutschen Bühnengenossenschaft, Nr. 43, Berlin 3.7.1908, S. 169-172.)  
Friedrich Herzfeld (1897–1967) war Kapellmeister in Dresden, Altenburg, Aachen und Freiburg, 1939-1942 auch Chefredakteur der »Allgemeinen Musikzeitung« und 1940– 1943 Pressechef der Berliner Philharmoniker. Von ihm stammt die erste Biographie: »Minna Planer und ihre Ehe mit Richard Wagner«, 1938.  
*Die schöne Gastin ... bemächtigt*: Kloss, S. 170.  
*Demoiselle Planer vom Theater*: »Erste Beilage zur Königlich privilegierten Berlinischen Zeitung«, 16.11.1835.
- 63 *Obgleich ich zweimal*: SB, Nr. 62, S. 597f.  
*Wenngleich wir mit Gewißheit*: Kloss, S. 170.
- 64 *elende Komödianten-Kabale*: 4.11.1835, SBr, Bd. I.  
*abscheulich*: 10.11.1835 an Minna, SBr, Bd. 1.  
*auf einige Jahre*: 7.11.1835, SBr, Bd. 1.  
*eine schöne silberne Dose*: 12.11.1835, SBr, Bd. 1.  
*Du meinst*: 11.11.1835, SBr, Bd. 1.  
*Kinderumgebung*: CWT, 7.6.1872.  
*Amalie neckte ... Mutter wußte*: 11.11.1835 an Minna, SBr, Bd. 1.
- 65 *Ich will Dein Ritter*: 11.11.1835, SBr, Bd. 1.  
*Oh, vor Freude*: 12.11.1835, SBr, Bd. I.  
*ich sah nur Dich*: 11.8.1849, SB[Entwurf?], S. 349.  
*im Gedanken an Dich*: 8.11.1835, SBr, Bd. 1.  
*Wie ist Deine »Esmeralda«*: 12.11.1835, SBr, Bd. 1.  
*Jener [Karl Eduard] sollte*: 17.11.1840, SBr, Bd. 1.
- 66 *Bühnenglück*: 12.11.1835, SBr, Bd. 1.  
Zu Theater-Korrespondenzen 1834 bis 1836: SB, S. 591–606.  
*Sollten Sie jetzt noch dieselbe*: SB, S. 598.  
*Ihr mir bekanntes Talent*: SB, S. 599.

- Wünschen Sie*: SB, S. 596f.  
*Ihrem Frl. Schwester*: SB, S. 599.
- 67 *dem lieben charmanten*: Kloss, S. 169.  
 Luise und Rosalie: Bauer, S. 38.
- 68 Vaudeville war, etwa zwischen 1700 und 1750, die Hauptform des französischen Singspiels. Es wurde vor allem als Zeitkritik und Satire auf dem Pariser Jahrmarktstheater gepflegt.  
 Die beliebte Schauspielerin Johanna Franul von Weißenthurn, geboren 1773 in Koblenz (1809 gab sie vor Napoleon I. in Schönbrunn die »Phädra«), hinterließ etwa sechzig dramatische Arbeiten. August von Kotzebue, 1761 in Weimar geboren und am Ende seines Lebens Staatsrat in St. Petersburg und persönlicher Berichterstatter des Zaren, schrieb über 200 Komödien und Dramen. Auch der Jurist, glänzende Shakespeare-Rezitorator und Dichter Karl von Holtei (1798–1880), dem Minna und Richard später in Riga begegneten, verfaßte ungezählte erfolgreiche Singspiele (»Die Wiener in Berlin«, »Die Berliner in Wien«) im Stil des französischen Vaudeville. Und die Stuttgarterin Charlotte Birch-Pfeiffer, geboren 1800, Schauspielerin in München, Berlin und Wien und sogar einmal Direktorin des Stadttheaters Zürich, beglückte mit 74 Stücken – ihre Spezialität war die Dramatisierung von Erfolgs-Romanen. Nichts im Vergleich zu Ernst Raupach (1784–1852), der die Bühnen zwischen Petersburg und Weimar mit insgesamt 117 Tragödien, Possen und Volksstücken überschwemmte. Das Rührstück »Der Müller und sein Kind« von 1835 war der größte Erfolg des Professors für Geschichte und Literatur.  
*obgleich hohl*: Ehrlich, S. 24.
- 69 *die berühmte Tänzerin Gambasuela*: SB, S. 591.  
*Geehrtes Fräulein*: 26.11.[1832] an Minna, SB, S. 591.
- 70 Theaterzettel Hoftheater Dessau: SB, Nr. 33, S. 591.  
*Mit höchster Bewilligung*: Minna Planer. Richard Wagners erste Gattin als Schauspielerin in Dessau: »Der goldene Reiter«, Leipzig 1939/2, S. 270–271.  
 Der Dichter und Dramatiker Ernst August Friedrich Klingemann (1777–1831), lange Jahre in Braunschweig Theaterdirektor, hatte mit seinem »Faust« (1815) Theaterglück. Auf seiner Braunschweiger Bühne hat er am 19.1.1829 zum ersten Mal öffentlich den ersten Teil von Goethes »Faust« vollständig aufgeführt. Sie gilt als eigentliche Uraufführung. (Stiftung Weimarer Klassik, Goethe- und Schiller-Archiv, Weimar.)  
 Daß Minna Planer mit dem Goetheschen Gretchen Erfolge gefeiert habe, ist ein bis heute verbreiteter Irrtum. *Meine Ruh' ist hin, mein Herz ist schwer*, das seufzte Minna niemals vor Publikum (Faust I: Gretchens Stube). In der legendären Leipziger Erstaufführung zu Ehren Goethes achtzigstem Geburtstag brillierte vielmehr Richard Wagners Schwester Rosalie. Das war am 28. August 1829. Da hatte Minna noch nicht einmal Herrn Devrient vorgesprochen.  
*Dem. Planer ... bestickt*: SB, Nr. 63A, S. 598. Herzogin Marie von Sachsen-Altenburg (31.3.1803–26.10.1862), Tochter des Erbgroßherzogs Ludwig von Mecklenburg-Schwerin. Europäische Stammtafeln. J. A. Stargardt, Marburg 1965, 1. Bd., Tafel 51; »Goldene Reiter«, S. 270.
- 71 *trotzdem, daß ihr in Berlin*: 25.11.1835, SBr, Bd. 1.  
*Braut ernannt, zur Verlobten*: 5./6.11.1835 an Minna, SBr, Bd. 1.  
*undeutliche Aussprache*: MZ, 23.1.1836.  
*sehr richtig aufgefaßt ... gesprochen*: MZ, 30.1.1836.

- 72 *französische und italienische*: AS, in SBr, Bd. 1, S. 102.  
*Vergehen des ... aufzudecken*: Programmheft »Liebesverbot«.  
*einen solchen Glanz verliehen*: Bauer, S. 73.
- 73 *zur theilweisen Deckung*: MZ, 18.3.1836.  
 Angelo Malipieri: MZ, 25.3.1836.  
*29. März war Premiere*: MZ, 29.3.1836.
- 74 Mitte Juni 1834 auf der Schlackenburg bei Teplitz entsteht der Prosaentwurf nach Shakespeares »Maß für Maß«. Im August 1834 beginnt Wagner mit der Dichtung. Am 30.12.1835 ist die Orchesterskizze fertiggestellt. Uraufführung am 29.3.1836 in Magdeburg. »Das Liebesverbot« nannte Wagner offiziell »Die Novize von Palermo« und änderte die Gattungsbezeichnung in »große« statt »große komische« Oper. Weil die Zeit drängte, war Wagner gezwungen, das Werk in der Karwoche aufzuführen. »Kann aufgeführt werden«, signierte die zensierende Polizeibehörde Magdeburg die Titelseite des Textbuchs. Wagners Information in »Mein Leben«, er habe den Operntitel auf polizeiliche Anweisung hin ändern müssen, entspricht also nicht der Wahrheit. (Dahlhaus/Deathridge, S. 22; Müller/Wapnewski, S. 286.)  
*Es soll mir jetzt*: 27.12.1835 an Apel, SBr, Bd. 1.  
 Erzählte er ihr da von der Wut und dem Schmerz, die ihn packte, als er zum ersten Mal ein Schlachthaus betrat? (Glasenapp, Bd. 1/1905, S. 89.)  
 Rüpel verschwunden: Und erzählte er Minna, die Tiere so liebte, wie er – in fröhlicher Jagdgesellschaft – mal auf einen Hasen geschossen hat? Und ihn nur am Hinterlauf verletzte? – Das hast Du getan? Wird sie erschrocken gefragt haben. Einen Hasen angeschossen? – Ein Hund habe den armen Hasen herbeigezerrt, und *das Angstgeschrei des verletzten Tieres habe ihm Mark und Bein durchdrungen*. »Das ist ihr Hase!« habe man ihm zugerufen ... Und das hat ihn dann *wie ein Stich ins Herz getroffen*: die Gewißheit, daß er der Schuldige am Leiden dieser Kreatur sei. Nie wieder Jagd, habe er sich da geschworen, nie wieder ziele er mit dem Gewehr auf ein wehrloses Tier. (CWT, 13.12.1873.)
- 75 *Die Eisenbahn ... denke*: 15.3.1844, SBr, Bd. 2.  
*eine zu weibliche innere*: 12.9.1841, J. R. Geyer, SBr, Bd. 1.  
 Angebot von: 23.7.1835 und 6.6.1836, SB, S. 599f.  
*so weit, so weit*: 21.5.1836, SBr, Bd. 1.
- 76 *Daß dem Verbrecher*: So definiert der Brockhaus (Bd. 13, 1886, S. 455) das Rädern. Der Todeskandidat war also nicht, wie Richard Wagner in »Mein Leben« (S. 130) schreibt, »ein Soldat, der seine Braut aus Eifersucht vorsätzlich ermordet hatte«, sondern: Der desertierte Tambour Friedrich Wilhelm Eßmann, geboren im Jahre 1800, hatte den Gefangenen Neumann, von dem er annahm, er habe ihn bei seinem Vorgesetzten angezeigt, am 26.7.1833 mit einer Axt ermordet. (»Magdeburgische Zeitung«, 18.5.1836; »Königlich privilegierte Berlinische Zeitung«, 20.5.1836. Urteil am 17.5.1836 um 6 Uhr.)

### *Das heimliche Rendezvous*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 19–24, 77f., 87, 134–138, 169.
- 76 Schnellpost: »Königl. priv. Berlinische Zeitung«, 16.5.1836.
- 77 *Dem Theaterfreunde*: 27.5.1836 an Minna, SBr, Bd. 1.

- Sieh Minna*: 26.5.1836, SBr, Bd. 1.  
*in deinem Zimmer*: 21.5.1836, SBr, Bd. 1.  
*den schönsten, schwersten*: 25.5.1836, SBr, Bd. 1.  
*Mir ist gestern die*: 29.5.1836, SBr, Bd. 1.  
*Ich sehe Dich schon fern*: 27.5.1836, SBr, Bd. 1.
- 79 *ich decke uns so*: 21.5.1836, SBr, Bd. 1.  
*Oh, aber was war*: 23.5.1836, SBr, Bd. 1.  
 Die Schreibweise »Wesendonck« mit ck entspricht dem damaligen Gebrauch. »Wesendonk« mit einfachem k wurde erst von Wesendoncks geadeltem Sohn Karl angenommen, in Briefausgaben eingeführt und in der Wagner-Literatur üblich.  
*Minna, liebest Du*: 5.6.1836, SBr, Bd. 1.  
*betet*: 21.6.1836 an Minna, SBr, Bd. 1.  
*Nein, Du kannst*: 18.6.1836 an Minna, SBr, Bd. 1.
- 80 *Jede Nerve*: 20.6.1836, SBr, Bd. 1.  
 Gasparo Spontini (1774–1851), italienischer Opernkomponist. 1810–1812 Leiter des Pariser Théâtre-Italien; ab 1819–1841 Generalmusikdirektor des Berliner Hoftheaters. Vollständiger Titel seiner Oper: »*Fernand Cortez, oder: Die Eroberung Mexicos*«.  
*Es war eine ganz andere Sprache*: Gregor-Dellin, S. 119.
- 81 *äugelt ... Bettschatz*: Damm, S. 10, 169ff., 190, 306f.  
*zu Judengeschmeiß*: Wenn er damals in einem Brief an Apel eine solche Bezeichnung gebrauchte, dann nicht im Sinne von Rassentendenzen, sondern aus seiner Einstellung zur Geldwirtschaft und dem vielfach damit verbundenen Geschäftsgebaren. SBr, Bd. 1, S. 178, Anm. 1.  
*nur müssen sie [Gottschalcks]*: 11.6.1836, SBr, Bd. 1.  
*beunruhige Dich nur nicht*: 22.6.1836, SBr, Bd. 1.
- 82 *Du schreibst ... Hörst Du?*: 3.6.1836, SBr, Bd. 1.  
*1000 bis 12000*: 22.6.1836, SBr, Bd. 1.  
*wenn wir in Berlin*: 11.6.1836, SBr, Bd. 1.  
*Standhaftigkeit, festen*: 27.5.1836, SBr, Bd. 1.
- 83 *Oh jetzt, jetzt*: 1.6.1836, SBr, Bd. 1.  
*du lagst, - ja*: 18.6.1836, SBr, Bd. 1.  
*sonst hätte sie kaum dem unansehnlichen*: SB, S. 105.  
*ich flehe Dich an*: 3.6.1836, SBr, Bd. 1.
- 84 *von Papiertüten*: Kroll, S. 18.  
*ihren üblichen Erfolg*: Gutman, S. 79.  
*oft ganz verödet*: Kroll, S. 118.  
 Das Königsberger Theater ist am 29.4.1809 in Anwesenheit eben jenes schauspielverbundenen preußischen Königs eingeweiht worden, der Bethmann in Magdeburg unterstützt hat: Friedrich Wilhelm III. mit Ehefrau Luise.  
 Das nach dem Zweiten Weltkrieg aufgebaute Theater schmückt sich mit klassizistischen Säulen, und es ist heute genau diese Art Unterhaltungspalast, die Wagner so verabscheute. Dort finden Schönheitswettbewerbe statt, die Miss Königsberg wird hier gewählt, es gibt Ballettaufführungen und Pop-Konzerte, Folklore-, Musical- und Opern-Gastspiele. Im Theatermuseum ist eine Schauspielerin »Minna Planer« nicht bekannt. In Königsberg sind alle Spuren verweht.  
*so wandle*: Handschriftliches vierstrophiges Gedicht an Fräulein Minna Planer, bei ihrem Vermählungsfest am 24.11.1836 mit dem Musikdirektor Herrn Richard

- Wagner. »Heimatblätter. Altes und Neues aus Oederan«: Minna Planer, Richard Wagners erste Gattin, Schauspielerin in Dessau. Heft 14, 1928, S. 798–804.
- 85 *Minna sehr gefalle*: 22.6.1836 an Minna, SBr, Bd. 1.  
Anton Hübsch (1801–1850): Schauspieler und Theaterdirektor, 1836/37 Direktor des Königsberger Theaters.  
*Ein Mädchen oder Weib*: 6.6.1836, SBr, Bd. 1.  
*Sag‘ mir, sehnst*: 10.6.1836, SBr, Bd. 1.  
*Minna, Minna, lieber uns*: 15.6.1836, SBr, Bd. 1.  
*Wir müssen aus diesen*: 10.6.1836, SBr, Bd. 1.  
*Bühnenglück*: 12.11.1835 an Minna, SBr, Bd. 1.
- 86 *Die Verlobte Minna*: Dieter Schickling, S. 84.  
*unwiderstehlich hinreißenden*: Glasenapp, Bd. 1, S. 122.  
*Es ist mir hier*: Glasenapp zitiert Dorn, Bd. 1, S. 123.  
Auch in Aubers »Stumme von Portici«, die in Leipzig am 28.9.1829 Premiere hatte, feierte die Schwester Wagners, die Schauspielerin Rosalie, einen Triumph. Denn sie interpretierte diese nur pantomimisch darzustellende Rolle nicht leidend-passiv, wie es der Konvention entsprochen hätte, sie gestaltete das neapolitanische Fischermädchen ganz im Geist der Revolutionszeit als einen *leidenschaftlichen, fast heroisch-aktiven* Charakter, wie die »Abendzeitung Prag« (4.10.1832) schrieb. *Ihre tiefe Auffassung dieser Rolle und ihre hohe Musikalität brachten ihr den stürmischen und fortwährenden Beifall des Hauses*. (Glasenapp, Bd. 1, S. 125f.) Bei Wagner findet sich darüber kein Wort. Und auch zu Minnas Darstellung der Fenella in einer Aufführung von Aubers Oper am 23.11.1836 in Königsberg gibt Wagner keinen Kommentar, außer daß er selbst die Aufführung mit allem Feuer dirigiert habe. (ML, S. 141.)
- 87 *alter Groll auf*: Gutman, S. 84f.  
*Nicht wahr, Minna*: 30.5.1836, SBr, Bd. 1.
- 88 Königsberg am Pregel: Müller, S. 182.  
Sein ganzes Leben verbrachte der Philosoph Immanuel Kant in Königsberg. Hier wurde er 1724 geboren, hier erschienen seine Werke, hier starb er 1804 und wurde am Dom begraben. Einer Initiative der verstorbenen »Zeit«-Herausgeberin Marion Gräfin Dönhoff ist es zu danken, dass der deutsche Denker heute, in Bronze gegossen, wieder vor der Albertina steht: wie in alten Zeiten, schrieb die Gräfin, *so, als sei nichts gewesen*.  
*für den ... diesen Plan*: 22.6.1836 an Minna, SBr, Bd. 1.  
*Friedensstörer ... ist arg*: 26.6.1836, SBr, Bd. 1.  
Louis Schubert (1806-1850), deutscher Dirigent, 1836/37 am Königsberger Theater, später an der Deutschen Oper in Petersburg.  
Heinrich Wolfram (1800–1874) war verheiratet mit Wagners Schwester Klara; Sänger, wirkte zusammen mit ihr, nach anderen Engagements, am Magdeburger Theater.
- 89 *einen Tag ... Einschlag*: Ott, S. 13-15.  
*Die Gegend ist rauh*: »Das Majorat«, S. 3.  
*Das Wasser des Haffs ... Nordafrika*: Mann »Sommerhaus« 1931, in: Ott, S. 15.  
*Nirgends in Europa*: Klaus Mann im Berliner »Acht-Uhr-Abendblatt« vom 28.9.1931. In: Ott.  
Ach mein liebes, herrliches Dresden: 2.8.1850 an Schiffner  
*meine herzliebste ... Seelisberg*: 7.5.1855 an Schiffner.

*Eine Hochzeit im Regen*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 138–150.
- 91 19. November 1836 ... Eine Kritik findet sich später in den Königsberger Zeitungen nicht: Kroll, S. 141.  
um 11 Uhr: ML, S. 141; RB, SBr, Bd. 1, S. 83: 1 Uhr.
- 92 *mit Grauen*: CWT, 20.3.1881.  
*von mir ausgewählten Anzuge*: Mehr als vierzig Jahre später nahm er sich trotz der Arbeit am »Parsifal« die Zeit, um für Cosima Kleider und passende Schuhe auszusuchen.  
ML, S. 142; Gutman, S. 80.  
*im einfach weißen Atlaskleid*: 9.6.1836 an Minna, SBr, Bd. 1.

Dresden, den 27. Oktober 1836

Verehrter Herr Musikdirektor!

Ihr geehrtes Schreiben vom 9. d. M. haben wir richtig erhalten, und säumen nicht länger, dasselbe zu beantworten. Allerdings wurden wir durch die Nachricht, die Sie uns darinnen gaben, überrascht; aber unsere Freude wurde deshalb nur größer und für unsere Herzen wohlthuender. Mit innigem Vergnügen geben wir zu Ihrer ehelichen Verbindung mit unserer geliebten Tochter Minna unsere volle Zustimmung und hiermit unseren elterlichen Segen aus der Ferne, und haben zu Ihnen das gute Zutrauen, daß Sie durch wahre und treue Liebe unsere gute Tochter gewiß glücklich machen werden, sowie wir auch diese herzlich bitten und ermahnen, stets und in allen Verhältnissen des Lebens den Pflichten nachzukommen, die sie in der Stunde ihrer ehelichen Einsegnung vor Gott dem Allwissenden übernehmen wird. Gewiß, unsere herzlichsten und aufrichtigsten Wünsche werden Euch beide bei diesem so wichtigen Wendepunkte des Leben segnend begleiten, und nicht soll uns größere Freude bereiten, als wenn wir recht bald bei Ihnen und unserer Tochter ein glückliches und zufriedenes Ehepaar in unserer Mitte begrüßen können. So leben Sie wohl, grüßen und küssen Sie unsere liebe Minna von uns und den Ihrigen, die sich auch Ihnen empfehlen und denken Sie stets mit Liebe an

Ihre

Sie segnenden Schwiegereltern,

Gotthelf Planer

Christina Planer

Den vier u. zwanzigsten November 1836 ist der Musikdirektor am hiesigen Theater H. Wilhelm Richard Wagener 24 Jahre alt, mit Demoiselle Christine Wilhelmine Planer 22 Jahre alt, des in Dresden annoch lebenden Mechanikus H. Gotthilf Planer 3te. Tochter kopuliert worden. Sponsus hat noch eine Mutter am Leben in Dresden u. versichert d. 22t. Mai 1812 geboren zu sein. Sponsa hat die Einwilligung ihrer Eltern de dato Dresden d. 27. Oktober c. erhalten, welches vom dortigen Waisenhausprediger Meinert bescheinigt ist u. ist ad acta genommen. Das Proclamationsattest aus Magdeburg vom 6. November ist beigebracht u. ebenfalls beigelegt.

Dass Herr Planer und dessen Ehegattin ihre Zustimmung zur Verbindung ihrer Tochter Minna mit Herrn Musikdirector Wagner in Königsberg vor mir gegeben haben, und sich auch im vorliegenden Schreiben eigenhändig unterzeichneten; Solches bescheinigt andurch der Wahrheit gemäß sub fide pastorali,  
 Dresden, den 27. October 1836,  
 Gustav Wilhelm Steinert, V.  
 Waisenhausprediger  
 (Abschrift aus dem Tragheimer Trauungsregister 1835, Nr. 22, in: MZ, 2.12.1906; NA.)

- 94 *eine Art Zigeunerin*: CWT, 3.9.1873.  
 Das Haus in der Monkenstraße gehörte dem Kaufmann Heinrich, einem liberalen Politiker und Stadtverordnetenvorsteher. Die Straße wurde später – nach einem bekannten Arzt – in Wagnerstraße umbenannt. Erst nach 1933 wurde eine Richard-Wagner-Straße daraus. (»Ostpreußenblatt«, 18.5.1963.)  
*Wohl Dir!*: SB, Nr. 76A, S. 601; zit. nach Herzfeld, S. 55.
- 95 *Dein ruhiger*: 10.6.1836, SBr, Bd. 1.  
*R. träumte wiederum*: CWT, 2.2.1875, 24.11.1878, 27.6.1882.  
*mit einen langen Kragen*: SB, S. 106.
- 96 *Du bist ein rechter Schöps*: Es handelt sich hier wohl um einen mißglückten Weihnachtsscherz. Minna entdeckte das Fehlen des prächtigen Theatermantels und zürnte deswegen. Vermutlich Weihnachten 1836. SBr, Bd. 1, S. 320 u. Anm. 1 u. 3.  
*In aller Frühe ... Condescendenzen*: SB, S. 106f.
- 97 *Ich weiß so genau*: CWT, 28.11.1881.  
 Minna war auf ihre Weise genauso unbeherrscht wie er. Cosima ist später gefaßter – und klüger mit Richard umgegangen. Bei seinen cholerischen Ausbrüchen hat sie geschwiegen – und das Zimmer verlassen. CWT, 5.10.1873.  
*Das kann ich nicht mehr*: SB, Nr. 99, S. 109, 607.  
*die in Madame Wagner*: zit. nach Richard Wagner Gesamtausgabe, Bd. 15, S. 19.
- 98 *Dem. Planer und Mme. Schmidt*: schreibt A. Woltersdorf »Geschichte des Königsberger Theaters 1744–1855«. Berlin, 1856, S. 83, zit. nach Glasenapp, Bd. 1, S. 277.
- 99 *Und küßte und drückte*: SB, S. 109.  
*den armen seltsamen Leuten*: CWT, 5.10.1873.  
*fortgesetzt harten*: 20.6.1837 an Minna, SBr, Bd. 1.  
*Du bist mein Weib geworden*: 20.6.1836, SBr, Bd. 1.  
*Ach, mein liebes süßes Mädchen*: 5.6.1836, SBr, Bd. 1.
- 100 »R. sagt, er könne nicht begreifen, daß er seine Unterschrift dazu hergegeben, er habe gar nicht darüber nachgedacht, es könnte aber sehr verwundern; ich: ‚Wer sollte nicht sehen, daß es aus Güte war?‘« (CWT, 29.7.1878.)  
 Nach dem »Allgemeinen Landrecht« von 1794 konnten »unbescholtene, ledige Frauenspersonen« vom Vater ihres Kindes bzw. seiner Familie Alimente und eine Geldsumme für sich selbst verlangen. In bestimmten Fällen konnten sie sogar den Stand einer unschuldig geschiedenen Ehefrau beanspruchen. Eine Gesetzesreform befreite 1854 die Männer von allen Verpflichtungen, die Folgen eines unehelichen Beischlafes wenigstens finanziell mitzutragen. (Preußen. Zur Sozialgeschichte eines Staates, Bd. 3, S. 265.)

Einige Tage später schickte sie ihre älteste Schwester (Charlotte) zu ihm. Sie brauchte einen Pass und dazu die schriftliche Erlaubnis zur Ausstellung des Ehemannes. Er wurde unruhig, mißtrauisch, fuhr nach Dresden zu ihren Eltern. Die überzogen ihn mit einem Hagel von Schimpfworten. Er sei ja nicht mal imstande, seine Frau zu ernähren. (SB, S. 109f.)

Von seiner Mutter Johanna Rosine wird er getröstet. Die schreibt ihm am 12.10.1837 einen Brief, mit viel Mitgefühl und mangelnden orthographischen Kenntnissen. *Ich habe mit wahrer Bedrübniß die beschreibung deiner Häußlichen Einrichtung von Königsberg mit angehört, ich kann nicht begreifen, wie ein Weibliches Wesen einen so jungen Mann auf diese Art Leiden und nutzen kann:* Gregor-Dellin, S. 124.

*D.ch. Werde meiner Herr ... versäumt:* RB, SBr, Bd. 1, S. 83.

»Privilegirte wöchentliche gemeinnützige Nachrichten von und für Hamburg« Montag, 31.7.1837: Hr. Dittrich, Kaufm. u. Mad. Wagner; »Staats und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unparteiischen Correspondenten«, Montag, 31.7.1837, Nr. 178: Hr. Dietrich u. Mad. Wagner.

*In der Nacht ist das Wogen:* Müller, S. 178.

Das elegante Haus (vormals »Der römische Kaiser«) gehörte Christian Streit erst seit zwei Monaten. Jungfernstieg: Eduard Beurmann »Malerisches Europa«, 1839, S. 178.

101 *mindestens drei Tage:* Auf dem preußischen Postkurs waren es von Hamburg via Berlin nach Dresden 66 1/4 Meilen (ca. 497 km) mit einer Gesamtfahrzeit von 63 1/4 Stunden. Dies war aber nicht die kürzeste Verbindung. Kürzer war die Strecke von Hamburg über Magdeburg und Leipzig nach Dresden. Der Abschnitt Hamburg-Magdeburg-Leipzig mit 54 3/4 Meilen (411 km) wurde in 56 1/4 Stunden zurückgelegt. Der Rest entfiel auf den sächsischen Postkurs Leipzig-Dresden. Diese Distanz betrug ungefähr 16 Meilen oder ca. 120 km. Das bedeutete etwa weitere 15 Stunden Reisezeit, womit ungefähr 71 1/4 Stunden Gesamtreisedauer zusammenkommen. Eventuelle Umsteigezeiten sind nicht eingerechnet. Museum für Kommunikation, Frankfurt: Die preußischen Post-Course und die mit denselben in unmittelbarer Verbindung stehenden ausländischen Posten im Jahre 1837, Berlin: Nr. 61 Hamburg-Berlin, Nr. 55 Berlin-Dresden, Nr. 325 Hamburg-Leipzig; Post-Handbuch für Berlin oder Darstellung der Post-Verbindungen zwischen Berlin und sämtlichen Preuss. Städten und Post-Anstalten auf das Jahr 1837, Berlin, S. 258f.

## VON RIGA NACH LONDON (1837–1839)

### *Ein wichtiges Geständnis*

Zitate aus »Mein Leben«, S. 150–157.

102 *keine gute Feder:* 24.8.1835, SB, S. 48.



- Leider ist Wagners spontane Reaktion auf Minnas Dresdner Entschuldigungsbriefe verloren. Newman vermutet, Minna selbst (oder ihre Tochter Natalie) hätten das Schreiben vernichtet, weil es Minnas Untreue belege. Auch Burk meint, das Fehlen eines so wichtigen Briefes sei verdächtig. Vermutlich habe sich Minna am Ende ihres Lebens als Richards Opfer, als schuldlos Leidende stilisieren wollen. Nichts sollte mehr erinnern an die frühere Verfehlung. (SB, S. 114, Anm. 7.)
- 103 *Halte mir die Amalie*: vor dem 21.9.1837, SBr, Bd. 1.  
 »Große Garten«: Der schönste und mit rund zwei Quadratkilometer auch größte Garten Dresdens. Geschätzt als Erholungszentrum, das vielfältige Möglichkeiten für die Freizeitbetätigung bietet. Kulturhistorisch ist der Große Garten als barockes Gesamtkunstwerk und als bedeutende Anlage der Landschafts-Architektur von besonderem Wert.  
*sie mit Jenem ... gehänselt wurde*: 18.5.1859, SBr, Bd. 11.  
*Mit diesem Brief*: 12.6.1837 an Schindelmeißer, SBr, Bd. 1.  
 Riga: Müller, S. 98.  
 Karl von Holtei (1798–1880): Dichter, Schauspieler, Theaterdirektor, u. a. Riga 1837/39.
- 104 *Kummervolle Lage*: RB, SBr, Bd. 1, S. 83.  
*leichter Töne Spiel*: Lindenberg, S. 697.  
*Man lebte den Freuden*: Lindenberg, S. 695f.  
 Der Raum war gerade 1836, also ein Jahr vor Wagners Ankunft, umgebaut worden. 15 000 Rubel (etwa 14 000 Euro) hatte die 1787 gegründete Gesellschaft, der vor allem die deutschsprachigen Bildungsbürger Rigas angehörten, für die Renovierung aufgebracht. Der feste Besucherstamm umfaßte ungefähr 3000 Personen. Der Raum über dem Theatersaal wurde für Tanzveranstaltungen genutzt, was acht Jahre, bevor Wagner in Riga eintraf, zur Katastrophe geführt hatte: Während einer Vorstellung der immer wieder beliebten Oper »Die weiße Dame« waren die Tragbalken der Decke im Theatersaal eingebrochen – im Tanzsaal darüber fand zur gleichen Zeit ein Hochzeitszeremoniell statt. Mehrere Damen erlitten hysterische Anfälle und verloren die Besinnung. *Nach diesem Vorfall mußte man sich davon entsagen, beide Säle gleichzeitig auszunützen*, heißt es in einer Theaterchronik. Brege 1991, o. S.
- 105 *daß ich noch eine Frau hätte*: CWT, 19.9.1878.  
*herbe Antwort*: RB in: SBr, Bd. 1, S. 83.  
 Das hat ihn freilich nicht daran gehindert, Amalie Planer, seinen Magdeburger »Romeo«, als Einspringerin nach Riga zu engagieren. Die von Holtei erwartete Primadonna war ausgeblieben. Und er war sogar bereit, mit der Schwägerin in eine Wohngemeinschaft zu ziehen – sollte die hübsche kleine Amalie, *das äußerst gutmütige Mädchen*, ihm etwa Trost spenden? Und später vielleicht einmal die Wirtschaft führen? (ML, S. 152.)  
*Du hast mich ... ihrer Liebe*: v. d. 21.9.1837, SBr, Bd. 1.  
*Minna's langer Brief*: RB, SBr, Bd. 1, S. 83.  
*über die Macht ...*: Burk, in: SB, S. 114.  
*Ich bin ganz ... Mensch sein*: v. d. 21.9.1837, SBr, Bd. 1.
- 107 *Nun aber noch Eines*: 9./21.9.1837a, SBr, Bd. 1; Zeitrechnung Riga: Der russische Kalender verlangt eine Rückdatierung um zwölf Tage. (9. russische Kalender)  
*Der garstig weite Weg*: v. d. 21.9.1837 an Minna, SBr, Bd. 1.
- 108 *beschwerliche Seereise*: Herzfeld, S. 66.

- Fehltritt*: 18.5.1859, SBr, Bd. 11.  
*Du warst von mir gegangen ... leer*: 25.6.1856, SBr, Bd. 8.  
*gedenkt [er] in Milde*: CWT, 19.9.1878.  
*19. Octob*: RB, SBr, Bd. 1, S. 83.
- 109 *Wie verstand sie*: SB, Nr. 107, S. 129, 609.  
*die zierliche Bühnenerscheinung*: Glasenapp, Bd. 1, S. 291.
- 110 *eine treffliche Interpretin*: Dorn, Bd. 1, S. 163.  
 Wahre Triumphe in dieser Rolle aber würde, fast auf den Tag genau zehn Jahre später, in Riga eine andere feiern: Wilhelmine Schröder-Devrient, die große Sängerdarstellerin.  
 Tod Rosaliens: am 12.10.1837.  
*wenn Deine Umgebung*: Glasenapp, Bd. 1, S. 290.  
 Weihnachten: Am 11. bzw. 23. Dezember hatte Richard Wagner seine Benefizvorstellung, für die er Bellinis »Norma« gewählt hatte. *Der folgende Abend war nach deutscher Zeitrechnung der 24. Dezember und wir dürfen uns ausmalen, daß er in des jungen Meisters Hause als Weihnachtsfest zu Dreien begangen wurde und die im Laufe des Tages durch den Theaterkassier ihm übermittelte gestrige Benefizeinnahme das Weihnachtsgeschenk dazu vorgestellt habe*. Glasenapp, Bd. 1, S. 295f.  
*zum großen Vocal- und Instrumental-*: Silina, S. 168.
- 111 Karoline Pollert, geb. Zeibig, 1835/36 am Magdeburger Theater, 1837 Königsberger Theater. Wagners »Isabella« in »Das Liebesverbot oder Die Novize von Palermo« in Magdeburg. *Deren eheliche Leiden einst in Magdeburg die an und für sich schwierige Wiederaufführung verhindert hatte*. In: ML, S. 562.  
*Anfang: 7 Uhr*: Theaterzettel des Stadttheaters vom 19.3.1838.
- 112 Der Name Schwarzhäupterhaus bürgerte sich erst 1687 ein, als die Compagnie der Schwarzen Häupter, eine Bruderschaft von ledigen ausländischen Kaufleuten und Kapitänen, ähnlich der Lübecker Schiffergesellschaft, erst Mieter und dann, von 1713 an, Eigentümer des Hauses wurden. Schutzpatron der Gilde ist der Heilige Mauritius, ein Mohrenhaupt das Symbol und Erkennungszeichen. Die Schwarzhäupter leiten ihren Namen jedoch nicht vom »schwarzen Mohren«, sondern von der pechfarbenen Sturmhaube ab, dem Kopfschutz der Kriegsknechte.  
 Im Mai 1948 wurde die Ruine gesprengt – gegen alle Proteste von Denkmalschützern und Architekten. 1994 war klar, daß es wieder aufgebaut würde. Fertiggestellt 1999.
- 113 *Doch du rissest mich ins Leben*: Friedrich von Schiller »Die Jungfrau von Orleans«. Vierter Aufzug, Erster Auftritt. Dramen, Bd. 2, S. 204. Theaterzettel Riga 19.3.1838.  
*Denn ausgesetzt ward ich ins fremde Leben*: Selbstgespräch der Beatrice aus der »Braut von Messina«. (Friedrich von Schiller, Dramen, Bd. 2, 1966, S. 279.) Danach hat sich das Ehepaar Wagner nie wieder in gemeinsamen künstlerischen Leistungen vor der Öffentlichkeit gezeigt.
- 114 Heinrich Dorn (1800–1892), Dirigent, Komponist und Musikschriftsteller, Stiefbruder von Louis Schindelmeißer, wurde 1839 Nachfolger W.s als Musikdirektor am Theater in Riga. 1840 erschien der gebürtige Königsberger wieder in seiner Heimatstadt und fand das Theater genauso unkultiviert wie er es in Erinnerung hatte, den ungenierten Ton, welcher während der Vorstellungen im Publikum zu herrschen und den eine studentische Camarilla im Parterre anzugeben pflegte, fand ich genau in gleicher Stimmung wieder.

- wohlbestallter städtischer Cantor: Dorn, Bd. 1, S. 3.  
*Dorn ist ein:* 17.9.1837 an Schindelmeißer, SBr, Bd. 1.  
 Louis Schindelmeißer, eigentl. Ludwig Alexander (1811–1864), geboren in Königsberg, Stiefbruder Heinrich Dorns. Wirkte am Königstädtischen Theater Berlin, Frankfurt a. M., Darmstadt. War mit W. befreundet und setzte sich für dessen Werke ein.
- 115 *so weit ... von Allem:* 21.5.1836 an Minna, SBr, Bd. 1.  
*Statt dessen war ... Einwirkung:* Glasenapp, Bd. 1, S. 298.
- 116 *Die Frauen harmonirten ... Stunden:* Dorn, Bd. 1, S. 3.  
*munteren ... kopieren:* Glasenapp, Bd. 1, S. 297.  
*Aber man kann nicht Gott:* »Neue Zeitschrift für Musik«, Bd. 9, 24.7.1838; nach Dorn, Bd. 1, S. 162.

### *Der Neid auf die Schwester*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 153–163.
- 117 *Aber über's Jahr:* v. d. 21.9.1837, SBr, Bd. 1.  
*allein sie ... Leidendes gehabt:* Glasenapp, Bd. 1, S. 299–301.
- 118 *und wenn die Amalie:* v. d. 21.9.1837 an Minna, SBr, Bd. 1.  
 MECK: Luth. – aus Schlesien stammendes Geschlecht. – Poln. Adelsrenovation 15.2.1567 (für Jakob Meck, Kgl. poln. Gesandten, vorm. Kanzler d. Erzbischofs von Riga); schwed. Adelsnaturalisation 1723 (für die Brüder Jakob Johan, Kgl. schwed. Rittmeister, u. Magnus Friedrich Meck, Kgl. schwed. Obersten); Immatrikulation bei der Livld. Ritterschaft 1747 (für das Gesamtgeschlecht); Introdution bei der Adelsklasse der Schwed. Ritterschaft 1778 unter Nr. 1778 (für die Deszendenz des vorgenannten Jakob Johann Meck). Genealogisches Handbuch des Adels.  
*von unerschöpflicher Energie:* Kummer, S. 174.  
*feurig ... Wirkung machten:* Glasenapp, Bd. 1, S. 291.
- 119 *Immer frisch, immer munter:* Dorn, Bd. 1, S. 163.  
*anderen geehrten Dilettanten:* Lindenberg, S. 700.  
 Zyklus von Symphoniekonzerten: SBr, Bd. 1, S. 40.  
*in schwerfälligen, sehr wenig:* Müller, S. 96.  
 Männerlist: Um dem Verdacht zu entgehen, er habe Holtei, dieser »widerwärtigsten Erfahrung meines Lebens«, nachgegeben, behauptet Wagner, er habe mit dem »Bären«-Libretto bereits in Königsberg begonnen, was der Wahrheit nicht entspricht. (ML, S. 162, 144; SBr, Bd. 1, S. 42, 91.)  
 Am 22.5.1843 wurde »Der Fliegende Holländer« in Riga aufgeführt. Diese war, nach Louis Spohr in Kassel (5.6.1843) oder der Erstaufführung in Dresden (2.1.1843), die zweite Stadt. Die Leitung hatte – Heinrich Dorn.
- 120 *wahren Meer von Festfeuern:* Lindenberg, S. 705.  
*Ich befrage R. noch über Riga:* CWT, 29.6.1880.  
 Im Mai 1836 erlitt Theodor Apel durch einen Sturz vom Pferd eine schwere Gehirnerschütterung. Nach zweijährigem Leiden erblindete er gänzlich. Apel unterließ es, in dieser für ihn traurigen Lage von seinem Los zu berichten. Ebenso mag Wagner es für unangebracht gehalten haben, Apel mit den eigenen zunehmenden

- Schwierigkeiten zu behelligen. Es unterblieb jeder Briefwechsel, bis die Not Wagner im Herbst 1840 zum Äußersten trieb.  
*Das tägliche Einstudiren*: Glasenapp, Bd. 1, S. 299.  
*mit dem tanzenden Mutz*: ML, S. 145.  
*Adieu Mutz*: 12.10.1853, SBr, Bd. 5; *Bestes Mutzigen* 7.11.1851, SBr, Bd. 4; *Mutzius* 9.11.1851, SBr, Bd. 4; *lieber Mutz*: Mornex, 5.7.1856, SBr, Bd. 8.
- 121 Edward George Bulwer, Baron Lytton of Knebworth (1803–1873) war ein englischer Schriftsteller und Staatsmann. Von ihm stammt der Roman »Rienzi, der letzte der Tribunen«.  
*die anwachsenden Scenen*: Dorn, Bd. 1, S. 3.  
*inmitten der enthusiastischen*: Glasenapp, Bd. 1, S. 310.  
*Was Dein geistiges*: 8.5.1850, SB, S. 391.
- 122 *mein Herr Kapellmeister kannte*: »Magdeburger Familienzeitung für Unterhaltung und Belehrung«, beigelegt dem »Central-Anzeiger«, Nr. 49/1902–3/1903.  
*Der arme Holtei hatte*: Dorn, Bd. 1, S. 4.  
*Die behäbige Handelsstadt*: Glasenapp, Bd. 1, S. 315.  
*ein schrecklicher Winter*: »Zuschauer«, Riga 20.4.1839.
- 123 *herzzerreissender ... Ehren*: Glasenapp, Bd. 1, S. 315, 318, 505.  
*Doch schon nach zwei Jahren sollte Julie von Holtei die so heiß ersehnte Ruhe finden – unter Riga’s Eis und Schnee! Aber nach welchen heißen, wilden Herzenskämpfen! Erst in Riga war der Unglücklichen das Goethe’sche »Glück ohne Ruh – Liebe bist Du« im eigenen Herzen aufgegangen. sie liebte zum ersten Mal in ihrem Leben – aber sie liebte einen fremden Mann ... Und welche Stürme, welche Qualen brachen da über dies arme Herz herein! Selbst ihr Gatte vermochte ihr den Frieden nicht wieder zu geben, als er – im Bewußtsein der eigenen Herzensschwäche – ihr die verbotene Liebe erlaubte ... Julie starb bei der Geburt von Zwillingen. Die grausige Tragödie war aus.* Karoline Bauer, »Verschollene Herzensgeschichten«, bearbeitet von Arnold Wellmer, Berlin 1880–81, Bd. 3, S. 505f.  
*leichter Töne Spiel*: Lindenberg, S. 697.
- 124 Carl Friedrich Glasenapp aber beharrt darauf, der Umstand sei *dokumentarisch bestätigt*, daß die Angelegenheit heimlich hinter dem Rücken Wagners, zwischen Dorn und von Holtei ausgekungelt und bereits *kontraktlich abgeschlossen* worden sei; kein *fait-accompli*, bindend für den neuen Direktor. (Glasenapp, Bd. 1, S. 318.) Über die Schwere dieses Verrats gibt es in der Wagner-Literatur verschiedene Interpretationen. Dorn verteidigt sich, von Holtei habe gar nicht anders können, da Wagner wegen seiner Schulden sogar seinen Paß habe abgeben müssen und *unter diesen Umständen an eine geordnete Geschäftsführung nicht mehr zu denken* sei. (Dorn, Bd. 1, S. 4.) Auch Freund Dorn gibt am Ende Rätsel auf (dessen Oper »Der Schöffe von Paris« Wagner im November des vergangenen Jahres zu Dorns vollster Zufriedenheit aufgeführt hatte). Von ihm stammt die Äußerung, daß sich die Schuldenlast Wagners *zum Theil auch durch die Lebenslustige Gattin vergrößert habe, welche er ihrem eigentlichen Beruf der Bühne entzogen hatte; und das macht ihm manche trübe Stunde*. (Dorn, Bd. 1, S. 162.) Die Richtigkeit dieser Beobachtung bezweifeln sogar die Biographen, die ansonsten wenig Sympathie für Minna heben; verschwenderisch war sie nie.

aus *Schonung*: Glasenapp, Bd. 1, S. 318.

### *Die Vision vom Festspielhaus*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 153–163.
- 124 *Da ich übrigens*: Theaterzettel, Stadttheater Riga, 1839, S. 94, in: Akademische Bibliothek Lettlands, Riga.
- 125 *Minna, resolut und praktisch*: o. D., Natalie, SB, S. 119.  
Die »*Preciosa*« *das Zigeunermädchen*, romantisches Schauspiel in vier Aufzügen von Pius Alexander Wolff (1782–1828), dramatischer Schriftsteller und Schauspieler. Das Schauspiel wurde später von Carl Maria von Weber (1786–1826) in Musik gesetzt.  
viermaliges Gastspiel: SB, S. 605, Glasenapp, Bd. 1, S. 322.  
*von bürgerlichen ... gedacht*: Glasenapp, Bd. 1, S. 288.
- 126 *Dunkelheit des Zuschauerraumes*: Bauer, S. 78, keine Besonderheit des Rigaer Theaters.  
*hätte ich Geld*: 26.11.1834 an Apel, SBr, Bd. 1, S. 170.  
*sie sind ein Protest*: Bauer, S. 68.  
*sehr gefallen ... gekommen ist*: »Zuschauer«, 20.4.1839.  
*baltisch-russische Publikum*: Kloss, S. 170.  
*Die junge Königin ... worden seyn*: »Zuschauer«, 20.4.1839.
- 127 *Sodann verkaufte sie ihre große*: o.D., Natalie, SB, S. 119.
- 128 *bis zum 25. Julius*: »Stadtblätter«, Riga, 26.7.1839.  
*seelenvoll ... proklamieren*: Glasenapp, Bd. 1, S. 291–324.
- 129 *um dem von aller Baarschaft*: Dorn, Bd. 1, S. 165.  
Wagner war gezwungen, nach seiner Entlassung Riga heimlich zu verlassen, seiner Schulden wegen. Heute, steht in der Theaterchronik, *versuchen wir unsere Schuld abzutragen*. Der restaurierte Kammermusiksaal heißt jetzt Richard Wagner Saal.  
*kalt und ... Theil wurde*: 9.12.1843 an Löbmann, SBr, Bd. 2.
- 129 *Bettwäsche ... Russland verkauft*: 23.8.1839 an Eduard Avenarius, SBr, Bd. 1.  
Und Minna? Sie ist mit jeder neuen Wohnung zusammengewachsen und hat sich nur unter Schmerzen von ihr vertrauten Plätzen und Dingen getrennt. Es gibt eine Liste von Wagners Möbeln, die heimlich verkauft wurden. Mary Burrell schrieb dazu: *Das ist sein Schlafzimmer in Riga, das verkauft wurde, um Geld für Paris zu erlangen ... Bettstatt mit Einsatz und Matratze, Waschtisch von Mahagony, Spiegelschrank, Kleiderkiste, braune und grüne Gardinen, Kiste mit Küchengeschirr, Tischgestell zu Arbeitstisch, Fuß zu dem Putztisch, Spiegel aus dem Ankleidezimmer. So!! Etwas von den Bildern.* (SB, S. 606.)  
*ein Drang entwickelte sich*: GSD, Bd. 4, S. 256.

### *Eine gefährliche Flucht*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 168–180, 203.
- 131 *Jeder Mensch hat seinen Dämon*: Westernhagen »Richard Wagner«, S. 428, zit. nach Köhler, S. 158; nach Pourtalès, S. 276: Richard Wagner zu dem Musikschriftsteller Edouard Schuré, der Wagner in Frankreich bekannt machte.

- feurig schöner Neufundländer*: Glasenapp, Bd. 1, S. 317.  
 Glasenapp, Bd. 1, S. 317, zit. nach Wolzogen, »Wagner und die Tierwelt«, S. 18–26. Minnas spätere Vertraute und enge Freundin, Cäcilie, Richards geliebte Halbschwester, hatte einmal erzählt, dass Richard schon als Kind auf Entdeckung nach Hunden ausging, um mit ihnen Freundschaft zu schließen. Da er Hunde nicht nach Hause bringen durfte, mußte Cäcilie einen von Richard aus dem Wasser gezogenen Hund in ihrem Bett verstecken. (Beilage zur »Allgemeinen Zeitung«, Nr. 74, 15.03.1883, Ferdinand Avenarius: Richard Wagner als Kind. NA.)
- 132 *Die Grenze selbst war*: Dorn, Bd. 1, S. 165.
- 134 *Bevor sie ... verlustig wurde*: o. D., Natalie, SB, S. 119f.  
*14. durch Königsberg*: RB, SBr, Bd. 1, S. 84.
- 135 *Nachdem man mit ... finden*: Natalie, SB, S. 120.  
*um nach Mitternacht ... könnte*: Natalie, SB, S. 120.  
 »Thetis«: Angaben über die Sturmfahrt der Wagners auf diesem Schiff stammen von Siegfried Fornaçon, 1910 in Königsberg geboren. Nach seinem aktiven Berufsleben als evangelischer Pastor erforschte er die ost- und westpreußische Schifffahrt. (Fornaçon/Salemke, Gerhard: »Lommen und Buxer«, Volkstümliche Schiffe in Ost- und Westpreußen, 1988). Siegfried Fornaçon: Richard Wagners »Thetis«. In: Bayreuther Festspiele 7/1971, S. 13, 68–70. Siegfried Fornaçon: Richard Wagners Seereise von Pillau nach London. In: »Schiff und Zeit«, Meerbusch 8/1978, S. 1–10. Eine weitere Quelle: O. A. Aalholm: Impulse Südnorwegens zu Wagners Oper »Der fliegende Holländer«. <http://www.denflyvendehollender>.
- 136 »Holländer«-Skizzen: Es handelt sich bei der Abbildung um ein Skizzenblatt des Berliner Theatermalers an der Berliner Hofoper, Johann Karl Jakob Gerst. Die Idee, Wagners »Holländer« in Berlin aufzuführen, wurde vom damaligen Intendanten, Karl Theodor Küstner, eher zögerlich aufgenommen, fand dann aber am 7. Januar 1844 statt. Trotz der Zurückhaltung der Intendanz befaßte sich der Theatermaler Gerst bereits frühzeitig mit dem Projekt. Das Skizzenblatt stammt vom 24. September 1842 (also noch vor der Uraufführung in Dresden) und ist auch signiert. Es beschreibt die geplanten Dekorationen und die Verwendung von bereits vorhandenen Dekorationsteilen (eine aus Kostengründen damals durchaus übliche Praxis). Das Blatt ist im Besitz des Archivs der Berliner Staatsoper.
- 137 »Meeresstille und glückliche Fahrt«: Ouvertüre von Felix Mendelssohn Bartholdy. Die Wagners sind im dänischen Sundzollregister natürlich nicht erwähnt, der Kapitän hat sie vermutlich im Kabelgatt, dem Aufbewahrungsort für die Ankertrasse im Vorschiff vor den dänischen Zollbeamten versteckt.  
*Fier weg ... Kløver*: »Ostpreußenblatt«, 18.5.1963.
- 138 *27. im Skager-Rack*: RB, SBr, Bd. 1, S. 84.  
 »Robber« wird auf dem Schiff »Thetis« nicht allzuviel gelitten haben. Neufundländer galten bei den Bewohnern der Küsten von Labrador St. John's und Newfoundland schon immer als Helfer der Fischer. Die Hunde begleiteten die Fischkutter, schwammen von Schiff zu Schiff, apportierten Leinen oder Gegenstände hin und her, gelegentlich retteten sie auch betrunkene Seeleute, die über Bord gegangen waren. Dürfen Neufundländer nicht ausreichend im Wasser schwimmen und spielen, werden sie depressiv. Zu Wagners Zeiten waren die bis zu 70 kg schweren Neufundländer besonders beliebt. Queen Victoria besaß einen; und ein schwarzer Neufundländer (»Seaman«) hatte Meriwether Lewis 1804 auf seinem Boot »Discovery« den Missouri

- flußaufwärts begleitet. Den bewegendsten Nachruf auf einen Neufundländer hat aber vermutlich Lord Byron geschrieben: *But the poor dog, in life the firmest friend*. Fleig: Hunderassen der Welt, S. 621ff.
- Daland im »Fliegenden Holländer«: Sandwike ist's. Genau kenn ich die Bucht! (1. Aufzug). Sandviken bestand damals aus gerade acht Häusern, davon waren zwei Skipperhäuser (O. A. Aalholm).
- und unter diesen*: Am 29.7.1839 suchten noch andere altpreußische Schiffe in Sandviken Zuflucht, nämlich die Brigg »Juno« aus Elbing, ebenfalls von Pillau nach London mit Getreide unterwegs, und das Vollschiß »Farewell«, beladen mit Bauholz, auf seiner Jungferreise nach Paimboeuf bei Nantes. (Siegfried Fornaçon, in: »Schiff und Zeit« 8/1978, S. 1–10.)
- In der Bucht lagen außerdem noch die deutsche »Anna« aus Papenburg und eine norwegische Brigg, die »Anne Birgithe Marie«, die, so meinen die Wagnerianer im hohen Norden, Wagner dann als Modell gedient habe – für das norwegische Schiff seines »Holländers«. In: O. A. Aalholm. <http://www.denflyvendehollender>
- 139 *an Platz weder im Hause*: O. A. Aalholm.
- In der Back ist alles*: »Ostpreußenblatt«, 18.5.1963.
- Mein Schatz ist auf*: »Fliegende Holländer«, 2. Aufzug.
- Champagnermühle*: Glasenapp, Bd. 1, S. 328, Anm. 2.
- Auch die von dem jungen Meister so benannte »Champagnermühle«, eine Windmühle auf der hohen Spitze einer Landzunge am Wasser, innerhalb Sandvigens, hat sich noch im Gedächtnis der Mitlebenden erhalten. Unser Gewährsmann, Lotsenkommandeur P. Th. Hiis in Arendal, hat sich ihre Existenz noch von zwei alten Lotsen, geboren 1820 u. 1822, bestätigen lassen. »Sie lag«, schreibt darüber das »Morgenblad« von Christiania, »ca. 1 1/2 km außerhalb auf dem Eigentum Sleibrevig [Slubrevig], auf einem Höhenzug, welchen man noch Mühlenheim [Mollerheie] nennt. Noch vor einigen Jahren konnte man die Ruinen der Mühle sehen, aber nun ist jede Spur von ihr verschwunden« (»Morgenblad«, 25.9.1901). In: Glasenapp, Bd. 1, S. 328, Anm. 2; A. O. Aalholm.
- »Sie wurden gut empfangen, und sie machten eine Tour ins Innere der Insel, um sich umzusehen«, hat Marthe Jensen als Greisin ihrer Schwiegertochter Evine Amalie (1823–1905) erzählt. Von dem 1885 abgerissenen Haus sind heute noch die Fundamente zu sehen. In: A. O. Aalholm.
- 140 *In meinen Taschen blieb es warm*: autographes Gedicht zu Minnas Geburtstag, 5.9.1841, SB, Nr. 111, S. 132.
- 141 *Keiner vernahm das dumpfe*: Majorat, S. 79.
- Den 6. Abends*: RB, SBr, Bd. 1, S. 84.
- wie diese Leonore*: 23.5.1836, SBr, Bd. 1.
- 142 *Wenn nun der wirkliche*: Heine, Sämtl. Schriften, Bd. 1. Aus den Memoiren des Herren von Schnabelewopski, S. 529–532.
- Nach den modernen Prinzipien des Urheberrechts müßte Wagner an Heinrich Heine (1797–1856) für den »Fliegenden Holländer« nicht nur Tantiemen zahlen, sondern ihn sogar als Autor der Handlung nennen. Doch auch Heine hat die Sage natürlich nicht erfunden; es sei die Nacherzählung eines in Holland gesehenen Theaterstücks.
- 8. schwacher conträrer*: RB, SBr, Bd. 1, S. 84.
- 143 *Durch eines Weibes*: Er mag damit auch Wunschvorstellungen für das Verhalten seiner Frau verbunden haben, wie aus dem Brief an Minna vom 23.5.1836, vor allem aber

aus einer Widmung geschlossen werden kann, die am Schluß des Prosaentwurfes zum »Fliegenden Holländer« (28.5.1841) steht. SBr, Bd. 1, S. 74.

Eine Antwort auf die Frage nach dem ursprünglichen Namen der Protagonistin des »Fliegenden Holländer«, der späteren »Senta«, findet sich im Dokumentenband zu »Der fliegende Holländer«. (WWV 63, Band 24, RWSW 224.) Der Band ist bei Schott im Druck. Dr. Egon Voss, der Herausgeber, läßt uns vorab daraus wissen, daß in Wagners »Erstem Prosaentwurf«, der Anfang Mai 1840 in französischer Sprache verfaßt wurde, die weibliche Hauptfigur keinen Namen trug. Im Zweiten Prosaentwurf, der Anfang 1841 entstand, heißt sie »Minna« (statt »Anna«), was Millington in seinem »Wagner-Kompendium« zum Anlaß einer Richtigstellung nahm (S. 298). Tatsächlich taucht in dem Libretto von M. Paul Foucher, das angeblich auf einem Entwurf Wagners basiert, der Name »Minna« auf. (Christa Jost, Richard Wagner Gesamtausgabe, München.)

*Schwerin: wie R. des schlimmen Wesens: CWT, 26.11.1873.*



## TEIL II – DIE DRAMEN DES LEBENS

### PARIS (1839–1842)

#### *Drei Freunde fürs Leben*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 175–203.
- 147 Horseshoe-Tavern: das Hoop and Horseshoe, 10, Queen Street, Tower Hill. Hotel und Straße sind heute beide verschwunden. Newman, S. 252, Anm.
- 148 *wie zur Bildsäule* : Glasenapp, Bd. 1, S. 330.  
*gold-schwere Tage*: 23.8.1839, E. Avenarius, SBr, Bd. 1, S. 367.
- 149 Giacomo Meyerbeer (1791–1864), eigentlich Jakob Liebmann Beer, deutscher Opernkomponist. Meyerbeers Oper »Robert der Teufel« hat Richard Wagner mehrmals dirigiert; sie hatte ihn tief berührt. In seinen Bittbriefen zeigte er sich dem arrivierten Komponisten gegenüber dann so devot, dass es uns noch heute peinlich ist ... *Ich sehe ein, ich muß Ihr Slave mit Kopf und Leib werden ... Ich werde ein treuer, redlicher Slave sein, denn ich gestehe offen, daß ich Sklaven-Natur in mir habe; mir ist unendlich wohl, wenn ich mich unbedingt hingeben kann ...* Solch grenzenlose Hingabe kann nur ins Gegenteil umschlagen; wer sich so klein macht, wird sich später dafür mit Verachtung rächen. (3.5.1840 an Meyerbeer, SBr, Bd. 1, S. 384f.)  
Es war aber Meyerbeers Einfluß zu danken, dass »Rienzi« in Dresden und der »Fliegende Holländer« in Berlin angenommen wurden. Gregor-Dellin, S. 160, 165.  
*ging ein und aus*: Köhler, S. 171.  
*nach einer*: 23.8.1839, SBr, Bd. 1.
- 150 *der finsternen*: Glasenapp, Bd. 1, S. 335f.
- 151 *damals gefüllt mit*: Pecht, Bd. 1, S. 190.
- 152 In Deutschland wurden die Komponisten zu Wagners Zeit finanziell schlecht behandelt. Die Theater zahlten zwar eine kleine Summe für die Premiere, aber es gab weder Tantiemen noch Provisionen, wenn das Werk ins Repertoire übernommen wurde. In Paris wurden, anders als in Deutschland und Italien, Tantiemen gezahlt – ein weiterer Anreiz für einen jungen Opernkomponisten. Gutman, S. 94; Bauer, S. 91.  
Um den deutschen Theatern nicht nach dem Honorar für seine Opern nachlaufen zu müssen, stellte RW »Zwangspässe« aus, d. h. Zahlungsforderungen im voraus. Die Theater erhielten nun von Theodor Uhlig und nach dessen Tod von Wilhelm Fischer die betreffende Partitur erst, wenn sie den Zwangspaß und den Empfangsschein (Wagner nennt ihn meist Postschein) des Postamtes über das an Wagner gesandte Honorar vorlegten. SBr, Bd. 5, Anm. 24, S. 51.  
*giftige Geldwirtschaft*: Hans Mayer, S. 35.  
Balzacs Roman »Vater Goriot«, Leipzig 1951, S. 125ff, zit. nach SBr, Bd. 1, S. 58.  
Der Chef de Claque, der General, erschien immer in auffälliger Kleidung, um von seinen »sous-claqueurs« gesehen zu werden. Wenn ein Stück nicht recht lief und »Unterstützung« brauchte, erhielt er 40 bis 50 Karten im Parterre, wenn ein Stück gut lief, bekam er nur 10 bis 20. Bei den Uraufführungen verlangte und erhielt er etwa 100 Parterre-Billets. Er hatte etwa 20 »Leutnants«, die außer ihrem Billet auch noch Geld erhielten und zusätzliche Karten, die sie an »sichere Personen« weitergeben durften.

- (Bauer, S. 99.) Und es gab feste Regeln: Die Hauptmacht der Claqueure saß im Parkett unterhalb des Kronleuchters (*Chevaliers du lustre*), weitere Klatscher waren an strategisch ausgewählten Stellen im Saal verteilt. Bei wichtigen Produktionen waren sie schon bei den letzten Proben dabei und bestimmten die Strategie. Als Chef de Claque fungierte ein gewisser Père David, mit bürgerlichem Namen David Cerf, der das Amt im Jahre 1847 erworben hatte. Die im Dezember auslaufende Vereinbarung wurde 1862 von der Opernadministration verlängert. SBr, Bd. 13, S. 440.  
Heinrich Heine spottete: Pourtalès, S. 89.
- 153 *Mit einer Frau*: Glasenapp, Bd. 1, S. 327.  
*Maison où naquit*: Glasenapp, Bd. 1, S. 336, Anm. 1.  
Jean-Baptiste Molière, eigentlich Poquelin (1622–1673).  
Rue de la Tonnellerie: Saldierte Rechnung des Hôtel Meublé des M. Furgault. SB, S. 605.  
*zwischen der ... Käse erfüllt*: Ernst Pasqué in der Zeitschrift »Nord und Süd«, 1884, zit. nach Glasenapp, Bd. 1, S. 336.
- 155 Wagner hatte 1841 unter dem Titel »Un musicien étranger à Paris«, zuerst erschienen in der »Revue et Gazette musicale de Paris«, in drei Fortsetzungen eine Erzählung geschrieben, in der er seinem Hund Robber (S. 58) und seinem Freund Lehrs (S. 63) ein Denkmal setzte. Gregor-Dellin: »Ein deutscher Musiker in Paris«.  
Samuel Lehrs (1806–1843): Der gebildete Philologe war es, der Wagner später zu neuen Studien der Antike, der Mythologie und der Geschichte veranlaßte. Er besorgte Wagner die Volksbücher »Der Venusberg« und »Der Sängerkrieg auf der Wartburg«. Von Lehrs erhält er auch das Jahrbuch der Königsberger Deutschen Gesellschaft mit einem Aufsatz über den Wartburgkrieg und einer Inhaltsangabe des Lohengrin-Epos. Gregor-Dellin, Chronik, S. 31.  
Gottfried Engelbert Anders (1795–1866). Sein adliger Geburtsname lautete Bettendorff oder Bethendorf. Er wollte aber lieber »anders« heißen. Ab 1832 Kustos der Bibliothèque Royale in Paris. Er war einer der engsten Freunde Wagners in der Pariser Zeit. (Millington, S. 24.) Das Deutsche Adelsarchiv weist eine Familie der Freiherren v. Bettendorff nach, jedoch keinen Gottfried Engelbert der 1795 geboren ist. Vielleicht ist die Familie Bettendorf, der er entstammte, nicht adelig gewesen.  
Guy de Pourtalès (1881–1941) wurde in Genf geboren. Neben Romanen und Erzählungen haben vor allem seine Künstlerbiographien weltweit Beachtung gefunden.  
*verschleierte, gleichmäßig*: Glasenapp I, S. 341
- 156 Ernst Benedikt Kietz (1816–1892), Porträtzeichner und Lithograph. Lebte 1838–1870 als Maler in Paris; er war ein Schüler von Paul Delaroche. Er starb in Dresden.  
*starben ihm unter dem Pinsel*: Pourtalès, S. 89.  
*Gott mit Dir*: 5.7.1841 an Kietz, SBr, Bd. 1, S. 500.  
*Hier kann man nicht*: Glasenapp, Bd. 1, S. 343.

### *Minna und die Boheme*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 187–204.
- 158 *Kunstzigeuner ... die hungerten*: zit. nach Ernst Krause: »Oper von A–Z«. Leipzig 1962, S. 514.

- 159 *Gesellschaftskleider*: Ludmila Kybalová, Olga Herenová, Milena Lamarová: »Das große Bilderlexikon der Mode«, Prag 1966, S. 269–275.  
*Wertheater Freund*: Dezember 1839, SBr, Bd. 1.
- 160 *Reißen*: 9.1.1840, SBr, Bd. 1.  
*ich fühle im Uebrigen*: 4.1.1840, SBr, Bd. 1.  
*Sie werden ... Beiden*: 9.1.1840, SBr, Bd. 1.  
vermögende Leipziger: Schwager Friedrich Brockhaus (SBr, Bd. 1, S. 381); ein vermögender Leipziger Jude Axenfeld (genannt Starost). In: Glasenapp, Bd. 1, S. 373.
- 161 *Wenn sie also schnell zu ...* : zit. nach SBr, Bd. 1, S. 58.  
Rue du Helder, Nr. 25, 1200 Franc jährlich, mündet auf den Boulevard des Italiens (wo Laube mit Frau ein luxuriöses Quartier bezogen hatte), im vierten Stock. Vom Hotel in eine eigene Wohnung. Für das Ansehen eines Künstlers unumgänglich. Im Herzen des eleganten literarischen Viertels von Paris. ML, S. 191f.
- 162 *eine Menge Größen*: Pecht, Bd. 1, S. 158.  
*Bald kam denn auch ... komponiere*: Pecht, Bd. 1, S. 181.  
*gefroren*: Pecht, Bd. 1, S. 205.
- 163 Mathilde Heine, eigentlich Crescence Augustine, geb. Mirat. Heirat mit Heinrich Heine 1.9.1841.  
*Diese bildschöne ... geliebt*: Pecht, Bd. 1, S. 184f.  
*mit auffallend tatarischen*: Pecht, Bd. 1, S. 164.  
*Übergänge zu allerhand*: Karl Gutzkow, »Rückblicke«, S. 173, 176, zit. nach Glasenapp, Bd. 1, S. 360.  
*hatte mit seinen*: Pecht, Bd. 1, S. 204.
- 164 Wagner übernahm Heinrich Heines kritisch-satirische Art, mit der dieser die Erscheinungen des Pariser Lebens und der Kunst betrachtete. Im letzten Jahr schrieb Wagner über die Pariser Kultur, nach Informationen von Lehrs oder Anders, die ihrerseits ihre Kenntnisse aus Zeitungsartikeln bezogen. Wagners Geschichten, also Journalismus aus dritter Hand, kamen aber in Dresden gut an. (ML, S. 209.)  
*sprudelnden ... hausbacken*: Pecht S. 184, 194f.  
*sondern ... Gegensätze stand*: »Allgemeine Zeitung«, 1883; SB, Nr. 517–18, S. 759.  
*namentlich hat Dich*: 14.2.1850, SBr, Bd. 3.
- 165 *Wie freute sie sich*: 9.5.1891, SB, S. 129.  
*Bester ... eingeladen*: 3.4.1841, SBr, Bd. 1.  
*Außerdem sind Sie*: 7.4.1841, SBr, Bd. 1.

#### *Napoleon kehrt zurück*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 193–206, 800.
- 167 *Als wir in Paris*: 28.7.1842, SBr, Bd. 2.  
*in dieser trüben .... arbeiten*: Einige Tagebuchaufzeichnungen aus der Woche vom 23.-30.6.1840 zeigen erschütternd die hoffnungslose materielle Lage Wagners. SBr, Bd. 1, S. 60ff.
- 168 Zu den Errungenschaften: Köhler, S. 164, Anm. 65, S. 817.  
*Ich raffte ein paar ... bei*: 20.9.1840, SBr, Bd. 1.  
*heute früh ... schwirrt!*: 25.10.1840, SBr, Bd. 1.  
*Ich kann ihn*: 17.11.1840, SBr, Bd. 1.

- Schuldhaft: SBr, Bd. 1, S. 414, Anm. 1; Gregor-Dellin, S. 153f.  
*Ach, Gott; sie sorgte*: CWT, 2.1.1879.
- 170 *Ich weiß zu viel*: SB, S. 124.  
*spielte und sang er uns*: Pecht, Bd. 1, S. 203.
- 171 *und für seine Freundlichkeit*: SBr, Bd. 1, S. 440, Anm. 4.  
 Silvester: Pecht, Bd. 1, S. 205f.; »Allgemeine Zeitung«, 1883; ML, S. 205.
- 172 *Die frühesten Italiener*: Pecht, 1883.  
*Leider spielte ... Saal*: Pecht, Bd. 1, S. 202.
- 175 *Verzeihung liebes Mienel*: SB, S. 129.  
 Unter das »Friedens«-Gedicht malte er sich selbst, mit ein paar Strichen, so, wie er gerade aussah – mit Vollbart! Den hatte er sich wachsen lassen, um, wie er sagte, den Mißerfolg seiner »Columbus«-Ouvertüre abzubüßen. Der Bart war dann freilich schnell wieder ab, da Minna ihren Ehemann, bärtig, nicht ertrug. (ML, S. 204.)

### *Ein Sommer in Meudon*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 141, 208–234.
- 175 *wie athmete ich auf*: Wieder unter dem Pseudonym »Freudenfeuer« schrieb Wagner die »Pariser Fatalitäten für Deutsche«, SSD, Bd. 12, S. 61f.
- 176 Nicht, wie in den meisten Biographien angegeben, die Nummer 3, Avenue de Meudon ist das »Wagnerhaus« (mit Plakette), sondern die Nummer 27, Avenue du Château (restauriert von dem Architekten »meudonnais« Lecaron). Es liegt also in der Straße, die von dem Städtchen Meudon direkt zum Park und Schloss führt (ein heute immer noch prachtvoller Park mit einem der wichtigsten Observatorien Europas). Laut »Geo-Saison« 12/01 ist dies die größte Sternwarte Europas. Observatoire de Paris, 61, Avenue de l'Observatoire. Website: [www.obspm.fr](http://www.obspm.fr).  
 Später hat sich in Meudon Auguste Rodin niedergelassen. Atelier und »Villa des Brillants« kann man besichtigen. Hier diente Rainer Maria Rilke ab Herbst 1905 dem bewunderten Künstler acht Monate als Sekretär. Zu Beginn war das eine Beziehung wie zwischen Meyerbeer und Wagner; später schlug die Anbetung in Enttäuschung und Kälte um. »Süddeutsche Zeitung«, 4.8.2001.
- 178 *Liebes Kietzchen!*: 1.5.1841, SBr, Bd. 1.  
 Marquise de Pompadour: Jeanne Antoinette Poisson, Geliebte Ludwigs XV.  
*Unser Zusammenleben*: 10.4.1859, SB, S. 677.
- 179 *eine Frau haben, ein Haus*: Zweig »Balzac«, S. 193.  
 Hermann Pfau: Dessen Schicksal verwertet er in dem Aufsatz über seine Pariser Eindrücke, »Pariser Fatalitäten«, in: SSD, Bd. 12, 44-64; ML, S. 209.
- 180 *ich bin entrückt*: »Die grünen Schuhe«. SSD, Bd. 12, S. 351.  
 Die Aufführung dieses »Le vaisseau fantôme« fand im Herbst (November) 1842 mit wenig Erfolg an der Großen Oper Paris statt. Wagners Entwurf war Paul Foucher, einem Schwager Victor Hugos, übergeben worden. Der arbeitete ihn mit Bénédict-Henry Révoil zum Libretto aus. Die Musik schrieb Pierre Louis Philippe Dietsch, ein eher unbedeutender Komponist von Chorwerken. Ihm sollte Wagner 1860/61 als einen ungenügenden Dirigenten der »Tannhäuser«-Einstudierung an der Großen Oper Paris wieder begegnen.  
*in Seelenangst*: AS, SBr, Bd. 1, S. 111.

- 182 *Hurrah zum 5ten September 1841!!*: SB, S. 132.  
Wagner schreibt im Jahr 1855, als er am 6. März in Paris Station macht: *Diesmal habe ich denn auch die [Elisa] Rachel gesehen, in Cinna, es war mir doch merkwürdig, mir so einen Begriff von dieser Art Virtuosenenthum zu machen*. SBr, Bd. 7, S. 42. »Cinna« ist eine Tragödie von Pierre Corneille.  
*crapauds und araignées*: CWT, 29.9.1881.
- 183 *gingen sie zuweilen an Gärten*: SB, S. 166  
*vom schaurigen ... Regengüssen*: Pariser Berichte für die »Dresdener Abendzeitung«, 5.11.1841, in: SSD, Bd. 12, S. 111.  
*Guter Kietz! ... Zähne*: 13.10.1841, SBr, Bd. 1.
- 186 *Lehrs ohne... hasse dich*: 12.5.1842, SBr, Bd. 2.  
*schlissigen Kleidern*: »Magdeburger Familienzeitung für Unterhaltung und Belehrung«, beigelegt dem »Central-Anzeiger«, Nr. 49/1902-3/1903. Ms, S. 17.
- 188 *Es ist ein herrliches*: Krause, S. 515.  
*Es leben die Schmerzen*: 11.9.1842 an Avenarius, SBr, Bd. 2.  
*aus der Kleinheit*: GSD, Bd. 4, S. 256.  
*Dort sei ihm auch*: Bauer, S. 139, 141.  
*Kinder! ... werden*: 13.7.1843 an Avenarius, SBr, Bd. 2.  
*zumal für die arme*: 21.4.1842 an Avenarius, SBr, Bd. 2.

## DRESDEN (1842–1849)

### *Triumph mit »Rienzi«*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 234–245.
- 190 Als künstlerisches Vorbild dient der früh Verstorbene wohl nicht. Dankbarkeit überwog, Dankbarkeit und Respekt, daß sich der vielseitig Begabte sofort der vaterlosen Großfamilie angenommen hatte. Richard habe den Stiefvater als Nachahmer empfunden, meint Joachim Köhler. Als Minna sich später einmal von Geyers Gemälde »Himmelfahrt Mariens« tief beeindruckt zeigte, entgegnete Richard postwendend: *Dein so begeisterter Erguß über Vater Geyer setzte mich etwas in Verlegenheit ... Unbegreiflich! Dies Gemälde, gute Minna, ist ja eben nur eine Copie und zwar nach Raphael ... Es thut mir völlig leid, Dich aus dem Wahn zu reißen, als sei dies Bild ein Originalgemälde meines Vaters*. (25.7.1859, SBr, Bd. 11.) Hier irrt Wagner. Es handelt sich tatsächlich um die Kopie einer »Assunta« von Luc Giordano. Bournot, S. 45.  
*Da habe ... Weber gesehen*: CWT, 24.9.1879.  
*heftig angegriffene*: 12.5.1842 an Kietz, SBr, Bd. 2.
- 192 *guter ... erwarten*: 12.5.1842 an Kietz, SBr, Bd. 2.  
*Herrn mit ... schöne Dame*: SB, S. 165f.  
Friedrich Kummer war ein Sohn von Wagners Freund Friedrich August Kummer, Violoncellist an der Dresdner Hofoper.  
Theaterkritiken über Dresdner Ereignisse gab es erst von 1843 an, nach dem Theodor Hell seine »Abendzeitung«, die zuletzt gerade noch 800 Abonnenten zählte, an den Leipziger Literaten A. Schmieder verkauft hatte.
- 193 *Der erste ... noch*: 15.5.1842, SBr, Bd. 2.

- Paris ist ... gefallen*: Herzfeld, S. 127f.
- 194 *faulen Philister ... gehen*: 3.5.1842, SBr, Bd. 2.  
*mit dem Herzen*: 1.7.1842 an Kietz, SBr, Bd. 2.  
*In dem Gedanken*: 21.4.1842, SBr, Bd. 2.  
*Wir müssen uns*: 11.9.1842, SBr, Bd. 2.  
*brav, eine gute*: 13.6.1842 an C. Avenarius, SBr, Bd. 2.
- 195 *den Schloßberg ... allein*: 13.6.1842, SBr, Bd. 2.
- 196 *wie man sich mit*: 11.9.1842 an Avenarius, SBr, Bd. 2.  
*die Dankbarkeit*: 11.9.1842 an Avenarius, SBr, Bd. 2.  
*Minna hat sich profezeien*: 13.6.1842 an Kietz, SBr, Bd. 2.  
 Leipziger Verwandtschaft: Luise, Ottilie und Hermann Brockhaus: 12.5.1842 an Kietz, SBr, Bd. 2.
- 197 *21 Logis ... Matratzen*: 25.7.1842, SBr, Bd. 2.  
*Liebe Minna ... Montag wäre*: 28.7.1842, SBr, Bd. 2.  
 Besuch ... erlebt habe: 6.9.1842 an Kietz, SBr, Bd. 2.
- 198 *Ich habe Minna*: 11.9.1842, SBr, Bd. 2.  
*Minel, nun wollen wir*: SB, S. 166.
- 199 *Oft könnte ich*: 11.9.1842 an Avenarius, SBr, Bd. 2, S. 158.  
*ungewöhnlich schöne ... Kinder*: G. A. Kietz, S. 16–21.  
*Unter Weinen*: SB, S. 167.
- 200 *Minna preßte häufig ... seine Uhr*: SB, S. 167.  
*Sein armes ... Stirn*: Der Heine Brief vom 24.10.1842, zit. nach Werner Otto, S. 48–54.  
*der tobende Applaus*: Glasenapp, Bd. 1, S. 459.  
*Der einfach ... gekommen*: Otto, S. 49–54, Kietz, S. 10.
- 201 *deutsche Kartoffelland*: Otto »Richard Wagner«, S. 47.
- 202 *Kinder, ich bin zu*: 21.10.1843 an Avenarius, SBr, Bd. 2; Zusatz von Minna.

*Endlich: Frau Kapellmeister!*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 245–274, 289.
- 203 *Du lieber ... weinen*: 13.12.1842 an Minna, SBr, Bd. 2.
- 204 *Verschiedensein*: 8.5.1850 [Entwurf] von Minna, SB, S. 389.  
*unversöhnbaren Widerspruch*: 16.4.1850 an Minna, SBr, Bd. 3.  
*haben wir uns*: 8.5.1850 [Entwurf] von Minna, SB, S. 389.  
*eine förmliche Angst ... anfangen*: SB, S. 171.  
*all ihren Eigenheiten*: Pecht, Bd. 1, S. 286.  
*Die Devrient bleibt*: 13.12.1850 an Minna, SBr, Bd. 2.
- 205 *Ich nehme mit Minna*: 6.4.1843 an Kietz, SBr, Bd. 2.  
*ächttes Meerwunder*: 5.1.1843, SBr, Bd. 2.  
*gespenstisch bleich*: Gregor-Dellin, S. 185.
- 206 *Lebenszeit*: 22.10.1843, SBr, Bd. 2.  
*Gott sei Lob*: 9.12.1843, SBr, Bd. 2.  
*Nun wird eben hier*: 6.4.1843, SBr, Bd. 2.  
*Vorher krächte kein Hahn*: 3.12.1842, SBr, Bd. 2.  
*immerwährenden Einladungen*: Glasenapp, Bd. 1, S. 465.

- 207 *wobei es an Lachen*: SB, S. 171.  
In ML (S. 32) vermutete Wagner später, daß sein Jugendwerk »Leubald« verlorengegangen sei. Doch Minna hatte auch dieses Werk bewahrt. Natalie verkaufte es dann an Mrs. Burrell. (SB, S. 170.)  
*Bei jedem Windstoße*: 29.5.1843, SBr, Bd. 2.
- 208 *wenn Du es nur*: 2.6.1843, SBr, Bd. 2.  
*Nein, mein liebes Cécielchen*: 23.4.1863, Herzfeld, S. 333.  
Die Briefe an Cäcilie Avenarius sind zit. nach Herzfeld und der Sammlung Burrell. Die Originale sind verschwunden. Auch der Brockhaus, Leipzig, hat keine Briefe und keinen Hinweis, daß eine Abgabe an das Sächsische Staatsarchiv Leipzig stattgefunden hat.  
*Herzensjungen ... in Petto*: 4.4.1843 an C. Avenarius, Zusatz von Minna, SBr, Bd. 2.
- 209 *Ich habe keine Kinder*: November 1849, SBr, Bd. 3.  
*Wir tragen uns*: 8.5.1858, SBr, Bd. 9.  
*Liebe Frommann, könnten Sie*: 8.11.1847, SBr, Bd. 2.  
*in meinem ... Dutzend*: Schiffner, 19.11.1852 u. 9.2.1853.
- 210 *Du armes Kindchen*: 25.4.1855, SB, S. 470 [Entwurf].  
*Du guter, guter Schnuck*: 6.6.1843, SBr, Bd. 2.  
*Ach! Wenn es Dir*: 29.5.1843, SBr, Bd. 2.  
*herrlicher ziselirter*: 8.6.1843, SBr, Bd. 2.  
*Miezel, Miezel ... herrlich*: 18.6.1843, SBr, Bd. 2.  
*Mag es auch langsam gehen*: 9.6.1843, SBr, Bd. 2.
- 211 *Nun hatte das arme Thier*: 13.7.1843 an C. Avenarius, SBr, Bd. 2.  
*Du armes Weib*: 12.7.1843, SBr, Bd. 2.  
*mein Schnuckel ... Mittwoch*: 16.7.1843, SBr, Bd. 2.  
*Wir haben meist... gestimmt*: 18.4.1843, SBr, Bd. 2.  
*Wie der Teufel soll ich*: 12.6.1842, SBr, Bd. 2.  
*Alles wurde gründlich*: ML, S. 274. Marie Schmole-Heine berichtete Mrs. Burrell: »Pusinelli hatte Richard die Mittel gegeben, die Wohnung in der Ostra-Alle seiner Stellung entsprechend einzurichten« SB, S. 176 Anm. 7.
- 212 *heilige Poesie, wie sie uns*: 30.1.1844 an Karl Gaillard, SBr, Bd. 2.  
Der Schreibtisch kam später in den Besitz der Familie Ritter, dann in die Hände von Friedrich Kummers Stiefbruder Otto Kummer. Heute steht er in der Richard-Wagner-Gedächtnisstätte in Bayreuth. (Kummer, S. 173.)  
Das Nibelungen-Bild spielt in Wagners Leben eine bemerkenswerte Rolle. Es war nämlich der einzige Gegenstand aus seinen vielen Wohnungseinrichtungen, der ihm bis zum Tode treu blieb. Alles andere hat er immer wieder verloren. (Herzfeld, S. 151.)  
*Ich habe mich bei ihm*: G. A. Kietz, S. 19.
- 213 *O Gott, wie herrlich*: Ludwig Richter, Loschwitzer Briefe. Zehle: Hotels zum Träumen, Bd. 1, 1992, S. 130.  
Lord Jacob Graf von Findlater, Pair von Schottland, erwarb 1811 ein Landhaus und vier Weinberge. Nach Findlaters Tod wurde 1821 die Gaststätte »Findlaters Weinberg« eröffnet, sehr bald ein beliebtes Ausflugsziel der Dresdner. 1846 vermeldete die Stadtgeschichte den Niedergang des Hauses. 1850 erwarb Baronin Ernestine von Stockhausen im Auftrag des Prinzen Albrecht von Preußen, Bruder des späteren deutschen Kaisers Wilhelm I., das Anwesen. Der Kammerherr und seine

- tüchtige Gattin betrieben dort nun den Bau des künftigen Prinzen-Schlusses Albrechtsberg.  
*wurde auf der großen ... Augen*: SB, S. 173f  
 Johanna Wagner war die Tochter von Elise Gollmann. Der leibliche Vater war nicht Albert Wagner, den Elise später heiratete. Das war Bock von Wülfigen. Köhler, S. 244.
- 214 *am Morgen habe ich*: 15.3.1844, SBr, Bd. 2.  
*ein Stündchen*: 17.3.1844, SBr, Bd. 2.  
*Da hilft jetzt keine*: 3.1.1844, SBr, Bd. 2.  
*Geh, ich bin Dir sehr böse*: 7.1.1844, SBr, Bd. 2.  
*Siehst du ... selbst*: 8.1.1844, SBr, Bd. 2.  
*mir wildfremde[n] ... liebe*: 8.1.1844, SBr, Bd. 2.
- 215 *die Leute geben Lunge*: 71.3.1844, SBr, Bd. 2.  
*Frauenzimmer*: Den »Adriano« sang Auguste Fehringer, geb. Wittun (20.2.1822–27.9.1877), von 1841–48 am Hamburger Stadttheater. Die »Irene« sang Adele Jazedé (18.2.1816–21.12.1896) 1842–1846 am Hamburger Stadttheater. Zentrum für Theaterforschung, Hamburg.
- 216 *Wagner und Frau ... Papchen*: G. A. Kietz, S. 15–20.  
*Zu meiner nächsten Oper*: 30.1.1844 an Gaillard, SBr, Bd. 2.  
 Die Heimholung Webers war nicht Wagners alleiniger Verdienst, er ließ sich einem Komitee vorspannen, das einige Zeit recht erfolglos gewirkt hatte. In zeitgenössischen Berichten wurde sein Name nur im Zusammenhang mit der Trauermusik erwähnt. Gregor-Dellin, S. 218.
- 217 *Bäbe*: Ein spezieller Topfkuchen, SBr, Bd. 2, S. 643.  
*Hast du in meinem Bette*: 15.3.1844, SBr, Bd. 2.  
*Meine Frau fühlt sich*: 18.12.1844, SBr, Bd. 2.

#### *Alle Dämme brechen*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 268–70, 315f., 354, 357.
- 219 *Mit so furchtbarer ... sein*: Devrient, Bd. 1, S. 256.  
*Dame-Bäderhäuschen*: Kummer, S. 27.
- 220 *Die einst so zopfige ... anzogen*: Pecht, Bd. 1, S. 280–286.  
*Für mich ist ... gar nichts*: Hanslick, S. 48.
- 221 *daß man ein großer*: Pecht, Bd. 1, S. 288.  
*Nun, meine gute alte*: 20.9.1847, SBr, Bd. 2.  
*Nun, schreibe mir*: 23.9.1847, SBr, Bd. 2.  
*Siehst Du ... Kerl*: 26.9.1847, SBr, Bd. 2.
- 222 *Herzensheimath*: 3.10.1847, SBr, Bd. 2.  
*sehne ich mich ... Hem!*: 26.9.1847, SBr, Bd. 2.  
*Du hast vollkommen*: 3.10.1847, SBr, Bd. 2.  
 Wie gut sich Minna: Gutman, S. 131.
- 223 *welches, wie aus ... fühlen*: E. Wille, S. 38.  
 Madame Kalergis: Marie K. (1822–1874), geb. Gräfin Nesselrode, später verehelichte Muchanow (auch Muchanoff, Muchanowa). Sie unterstützte W. 1860 in Paris bei einem Konzertdefizit.



- 224 *albernen Weiber ... Es ist leider*: 14.2.1865 an C. Avenarius, zit. nach Herzfeld, S. 335.
- 225 *Schuldverschreibung*: Heyne, S. 34.  
*ich kann nicht, ich kann*: 12.5.1842, SBr, Bd. 2.  
 Abraham Möller: Als er Wagner später als Dresdner Kapellmeister wieder besuchte, gestand er, nach der Trennung, *auf das bitterste durch den Bericht demütigender und geringschätziger Äußerungen, welche wir über ihm gemacht haben sollten, sich von uns gekränkt gefühlt zu haben, weshalb er geglaubt habe, seine freundschaftlichen Beziehungen zu uns fahren lassen zu müssen.* (ML, S. 188.) Minna und Richard fühlten sich böse verleumdet.
- 226 *Du weißt, lieber*: 3.8.1849 [Entwurf?], SB, S. 344.  
*Wie aber dieser Feuergeist*: Pecht, Bd. 1, S. 293.  
*leichte Ansicht*: Gregor-Dellin, S. 215.
- 227 *Wenn ich von ... zu sein*: 16.4.1850 an Minna, SBr, Bd. 3.  
*Er wird seinen Triumph*: G. A. Kietz, S. 59.
- 228 *nach einen widerlich verlebten*: 17.5.1846 an Spohr, SBr, Bd. 2.  
*Gott sei Lob ... zu vergessen*: 21.5.1846, SBr, Bd. 2.  
*gelohengrint*: G. A. Kietz, S. 64.
- 229 *mit lebhaften ... Nachtrab*: SB, S. 180.  
*Vor den Fenster derselben*: Pecht, Bd. 1, S. 283.
- 230 *Schreihals*: Gregor-Dellin, S. 33.  
*erst durch die Unruhen*: G. A. Kietz, S. 57f.  
*Semper hatte gerade*: Pecht, Bd. 1, S. 292.

#### *Die Revolution zerstört alles*

- Zitate aus »Mein Leben«, ML, S. 327, 400f., 414.
- 232 *Dieses herrlich, gesegnete*: Gregor-Dellin, S. 200.  
*Ich zog mich*: GSD, Bd. 4, S. 302.  
*felsenfester ... Sache*: Glasenapp, Bd. 2, S. 315.
- 233 *Ich sah mit*: 8.5.1850, Briefkonzept, SB, S. 390.  
*Wohl mit vollem Recht*: SB, S. 185f.  
 Wenn Wagner auch nur eine Art Zuschauer war, so war er doch ein außerordentlich nahestehender Zuschauer, der sich unentwegt in der Gesellschaft der revolutionären Führer Bakunin, Röckel und Heubner befand. Er muß jeden ihrer Pläne gekannt und seine Ansichten beigesteuert haben. Wenn er als Revolutionär nur ein Amateur war, so war er doch aktiv genug als Beobachter und Bote. Er mag sich solcher Aufgaben in nicht besonders tüchtiger Weise entledigt haben, aber es liegen viele Anzeichen vor, daß er als Autor und Redner ein wahrer Feuerbrand war. John N. Burk, SB, S. 187.
- 234 *Wagner und ... unter geht*: Devrient, S. 429–39.
- 235 Im Mai 1848, RW, reicht Wagner seinen »Entwurf zur Organisation eines deutschen Nationaltheaters für das Königreich Sachsen« dem Ministerium ein. GSD, Bd. 2, S. 233–273.  
*Das ist des Pudels Kern*: SB, S. 298.  
*Ich warnte ... verwandeln*: Devrient, S. 438f.

- »Wie verhalten sich republikanische Bestrebungen dem Königthume gegenüber?« In: SSD, Bd. 12, S. 218–227. Erschien anonym am 14.6.1848 in einer Sonderbeilage des »Dresdner Anzeigers« und wurde am 15.6. vom Verfasser selbst in einer Volks-Versammlung des Dresdner »Vaterlandsvereins« vorgelesen. Zit. nach Glasenapp, Bd. 1, S. 533.
- unseren König ... Christuslehre:* Glasenapp, Bd. 2, S. 533f.
- 236 *als Du mir jenen Aufsatz:* 8.5.1850 [Entwurf], SB, S. 391.  
*alles was ich ergreife:* 28.5.1852, SBr, Bd. 4.  
*seit ... zerstörte:* 8.5.1850 [Entwurf], SB, S. 389–91.
- 237 Lüttichau um Verzeihung zu bitten: ... *es bedurfte nicht erst der Bitte meiner Frau um mir das Versprechen abzunehmen, mich mit meiner Person nie wieder in den Fragen des Tages zu betheiligen ...* (18.6.1848, SBr, Bd. 2.)  
*Da jetzt alles passend:* Heyne, S. 14.  
*Bei mir – Bruch beschlossen:* BrB, S. 113.  
*dieser ... Undankbarkeit vor:* Brockhaus, Bd. 2, S. 191f.
- 238 *auf der Österreichischen:* 11.7.1848, SBr, Bd. 2.  
*Liebe Frau, dieses Wien:* 15.7.1848, SBr, Bd. 2.  
*Gott, wie gemein:* 11.7.1848, SBr, Bd. 2.  
*Wagner war ganz Politik:* Hanslick, S. 86.  
*Mein liebes, ... Arzt sein:* 18.7.1848, SBr, Bd. 2.  
*edlen, vortrefflichen Manne:* 18.7.1848, SBr, Bd. 2.
- 239 *Man sagte mir von Kapellmeister:* Devrient, S. 414.  
*meine gute ... Lebenskummer:* 18.7.1848 an Devrient, SBr, Bd. 2.  
*Ich ging vergeblich:* Devrient, Bd. 1, S. 442  
*Den Leser:* »Dresdner Hefte« 43, 3/1995, S. 60.  
Alphonse de Lamartine (1790-1869), französischer liberaler Staatsmann, Historiker und romantischer Dichter, nach der Februarrevolution von 1848 vorübergehend Außenminister.
- 240 *Die Frau ist nicht:* Devrient, S. 442f.  
Wagners Schulden: Kummer, S. 183, Herzfeld, S. 158.  
*Wie ein schlechter Schüler:* Gutman, S. 146.  
*Gegen Abend ... Unfug:* Devrient, S. 450–456.
- 241 *köstlicher Humor ... stand:* G. A. Kietz, S. 86f.
- 241 *Wer so glücklich ist:* Brockhaus Bd. 2, S. 192.  
*Welch unbefriedigtes ... 2 Uhr:* Devrient, S. 467f.
- 242 *in dieser Stube:* 3.11.1857, in: Kesting »Franz Liszt – Richard Wagner. Briefwechsel«, S. 532.  
*Ich hätte alles in der Welt:* Helm »Liszt«, S. 22.  
*mit dem ungeheuren Bart:* Reif, »Dresdner Hefte« 43, S. 63; Michail A. Bakunin: Hans-Peter Lühr, »Dresdner Hefte« 43, S. 67-76.  
*der wilde vornehme Kerl:* CWT, 7.7.1878.  
Röckels »Volksblätter« hatten nur ein kurzes Leben, vom 26. August 1848 bis zur Nr. 15 vom 29. April 1849.  
»Die Revolution«, in: SSD, Bd. 12, S. 249. Wagners Autorenschaft ist nicht völlig zweifelsfrei. Ein Autograph ist nicht überliefert. Anknüpfend an »Der Mensch und die bestehende Gesellschaft« hat Frau Dr. Christa Jost im Rahmen des »Wagner-Schriften-Verzeichnisses« (WSV) notiert, daß 1983 Jörg Heyne den Aufsatz Röckel

- zuschrieb (vgl. Jörg Heyne: »Zur Autorschaft eines Wagner zuerkannten Aufsatzes«, in: »Musik und Gesellschaft« 2/83, S. 6–98.)
- 244 *Barrikadenwetter*: Gregor-Dellin, S. 262.  
 5. Mai–9. Mai: ML, S. 400–424; Gregor-Dellin, S. 262–72; Gregor-Dellin: S. 857: Bei der Wiedergabe der revolutionären Maitage hat Richard Wagner in seiner Autobiographie nicht nur allerhand ausgelassen, sondern auch die Wochentage und Daten durcheinandergebracht, verwechselt oder zusammengezogen.  
*Wieder ein lauer ... geflohen*: Devrient, S. 479.  
*Opernhaus nun abgebrannt*: BrB, S. 115.

### *Die Nacht in Magdala*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 400–428.
- 248 Zit. nach »Sieben Tage aus Richard Wagners Leben im Exil. Nach Mitteilungen des Ökonomierates Herrn J. Wernsdorf in Magdala bei Weimar«. Aufgezeichnet vom Hoforganisten A. W. Gotschalg, Weimar. In: »Chorgesang« 1886. Zit. auch bei Glasenapp, Bd. 2, S. 388, Anm. 2.  
 Einen Professor Werder gab es wirklich: Karl Friedrich Werder, Professor in Berlin, Dichter und Ästhetiker, der Richard Wagner nach der Berliner Erstaufführung des »Fliegenden Holländer« am 7. Januar 1844 in seinem Hotelzimmer aufgesucht hatte. (Gregor-Dellin, S. 279.)  
 Der Pächter des Kammergutes Magdala: *Abends »Waverley« [Roman von Walter Scott]; wie der Held bei dem Pächter die einsame Zeit zubringt, sagt R. »das erinnert mich an Magdala, an meine nicht gerade Reue über das Begangene, aber an das Gefühl des Unsinns, in welchen man geraten kann«.*
- 248 *Nun, ich komme*: 16.4.1850 an Minna, SBr, Bd. 3.  
*Minna bleibt auf meine*: 22.5.1849 an C. Avenarius, SBr, Bd. 2.
- 250 *das Zeugnis Deiner*: 14.5.1849, SBr, Bd. 2.
- 251 *banger Sorge*: G. A. Kietz, S. 100.  
*die soeben ... Liszt*: 14.5.1849 an Minna, SBr, Bd. 2.
- 252 *Wie viel Opfer eigentlich*: Brockhaus, Bd. 2, S. 261.  
*Gefallen auf Seiten*: *Der preußische Kommandant Graf von Waldersee gestand zu, daß seine Soldaten noch mindestens 50 Getötete und Gefangene in die Elbe geworfen hatten. Unter den willkürlich Dahingemordeten befanden sich ein Dienstmädchen, ein augenkranker Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt, der in seinem Hotelzimmer überfallen wurde, Parlamentäre mit der weißen Flagge und die Verwundeten eines Lazaretts.* Gregor-Dellin, S. 274.  
 Zwar sprach er im Brief an Minna von der »soeben erlebten furchtbarsten Katastrophe« (14.5.1849), doch zog er es vor, die Gefallenen totzuschweigen. Köhler, S. 303.  
*wunderbar ergriff*: 16.5.1849 an Minna, SBr, Bd. 2.  
*ein wenig zu Fuß im schönen*: 14.5.1849 an Minna, SBr, Bd. 2.  
*Ach, meine Minna*: 16.5.1849, SBr, Bd. 2.
- 253 *Der unten etwas näher*: Lippert, S. 23.  
*mit Tränen ... hab's getan*: Devrient, S. 488.  
*Auch von meiner*: 17.5.1849 an Devrient, SBr, Bd. 2.

- ich habe nun ... wolle* : 18.5.1849, SBr, Bd. 2.
- 254 *Du böse Frau ... treue Liebe*: 19.5.1849, SBr, Bd. 2.  
*Bedenke doch*: 19.4.1849, SBr, Bd. 2.  
*doch wirst Du mir zugestehen*: 18.7.1849, SB, S. 338.  
*Du sagest, ich habe*: 4.12.1849, SBr, Bd. 3.
- 255 *nur von der Freundschaft*: 18.7.1849, SB, S. 337.  
*Mir ging es wie Dir*: 29.5.1849, SBr, Bd. 3.  
*Ich will Dir Deinen Muth*: 18.7.1849, SB, S. 337f.  
*weil ... entgegenreten*: 8.5.1850 [Entwurf], SB, S. 389.
- 256 *denn ich liebe Dich*: 18.7.1849, SB, S. 338.  
*Dieser Abschied war mein*: 16.4.1850, SBr, Bd. 3.  
*Beim Abendtisch erzählt er*: CWT, 9.12.1880.
- 257 *Er war der edelste* 17.5.1849 an Devrient, SBr, Bd. 2.  
*Es muß der Held ... erschossen*: Heine, 2. Buch, S. 116f.  
*wunderbaren ... durch*: 29.5.1849 an Minna, SBr, Bd. 3.  
*Süsses Minnerl, er ist*: 31.5.1849 C. Avenarius, SBr, Bd. 3.

### TEIL III – DER VORHANG FÄLLT

#### ZÜRICH (1849–1858)

##### *Sorgen machen nicht schön*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 429–445, 666.
- 261 *einige Sächelchen*: 11.8.1849, SB, S. 349.  
*in den Hundekasten*: 3.8.1849 [Entwurf?], SB, S. 346.  
*diese gräßlichen*: 18.7.1849, SB, S. 339.
- 262 *Trotzdem ich nun*: Mai 1850 an Schiffner.  
*in den widerlichsten*: 29.5.1849, an Minna, SBr, Bd. 3.  
*Lieber möchte ... stocken*: 3.8.1849 [Entwurf?] von Minna, SB, S. 347.
- 263 *meine Selbständigkeit*: 8.5.1850 [Konzept], SB, S. 391.  
Es wird vermerkt, daß der Antwortbrief von Minna nur in Form eines Entwurfes erhalten ist, den Mrs. Burrell von Natalie erworben hat. Zweifellos ist es nur ein Konzept, denn es ist voll von Korrekturen und oft kaum zu entziffern. Ob der Brief tatsächlich nach dem Entwurf geschrieben wurde, können wir nicht wissen. SB, S. 388.  
*Die geistvollste*: Rheinberg, S. 197.  
*zu Eis erstarrt*: 16.4.1850, SBr, Bd. 3.  
*zwei Jahre können*: 18.7.1849, SB, S. 337.  
*mit teufels-gewalt*: 9.8.1849, SBr, Bd. 3.  
*eine guthmütige*: 18.7.1849, SB, S. 339.
- 264 *oft blöke ich wie ein Kalb*: 5.6.1849, SBr, Bd. 3.  
*noch nie hat mein Glück*: 8.6.1849, SBr, Bd. 3.  
*eine Heimat muß ... Paris*: 29.5.1849, SBr, Bd. 3.
- 265 *Diese Krankheit wüthet*: 8.6.1849, SBr, Bd. 3, S. 80.  
*zwei Menschen*: 4.6.1849 an Minna, SBr, Bd. 3.  
*Ach, mein Schweizermuth*: 4.6.1849, SBr, Bd. 3.  
*ich glaube nicht an*: 16.9.1849, SBr, Bd. 3.  
*Höchster Wohlstand*: 29.5.1849, SBr, Bd. 3.
- 266 *schönen Dresden ... willst*: 3.8.1849, SB, S. 343.  
*O liebster ... Liszt!*: 19.7.1849, SBr, Bd. 3.  
*erlaube ... Thaler*: 27.7.1849 Liszt an Minna, SB, S. 343.  
Liszt schrieb, das Geld sei von einem Bewunderer seines »Tannhäuser«: Erbgroßherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach. SBr, Bd. 3, S. 117, Anm. 2.  
*Du wirst hoffentlich*: 18.7.1849, SB, S. 337.  
*Wagners Gesundheit ängstigt*: 18.9.1849 an Schiffner.
- 267 Alexander Müller, 1808 bis 1863, Chorleiter und Klavierlehrer, hatte passenderweise eine Oper namens »Die Flucht aus der Schweiz« komponiert, die im März 1841 am Zürcher Aktientheater zwei Aufführungen erlebt hatte und deren Ouvertüre noch 1851 in einem Wagner-Konzert gespielt werden sollte. (Fehr, Bd. 1, S. 6.) Die Städtische Fremdenkontrolle führt Wagner als Hausgast bei Müllers am untern Rennweg in einem Zimmer des dritten Stocks auf: vom 11. Juli bis zum 3. September 1849. (Fehr, Bd. 1, S. 6–8.)

- Platznöte*: 18.7.1849, SB, S. 339.  
 Hintere Escherhäuser am Zeltweg (heute Steinwiesstraße 3): Den Häuserblock, wo »Rheingold« und »Walküre« und der Anfang des »Siegfried« entstanden, gibt es heute noch, jetzt liegt er nicht weit vom Opern- und Schauspielhaus. Das Geburtshaus von Gottfried Keller ist ebenso nahe wie das Sterbehaus Georg Büchners. (Mayer, S. 106f.)
- garstig ... nicht schön*: 23.11.1849 an Schiffner.  
*als leicht zu tyrannisierende*: ML, S. 666.  
*das Wetter ist ... Alpen bietet*: 18.9.1849 an Schiffner.
- 268 *Meine Alte ... verhungern*: 2. Hälfte September 1849, SBr, Bd. 3.  
*mit leichtem Blute*: 18.9.1849 an Schiffner.
- 270 *unique in Europa ... Peitschen*: Baumann, S. 20.  
*Die Kunstgenüsse*: 23.11.1849 an Schiffner.  
*die musikalische Welt*: Roner-Lipka, S. 7.  
*sehr empfänglich*: 24.2.1850 an Uhlig, SBr, Bd. 3.
- 271 Dr. Jakob Sulzer wurde am 24. Dezember 1851 in den Regierungsrat des Kantons Zürich gewählt. Als Finanzdirektor führte er 1852 an Stelle der alten Gulden die neue Franken-Währung ein. (SBr, Bd. 4, S. 330, Anm. 1251.)  
*Aber dennoch ... in Paris*: 26.2.1850 an Schiffner.
- 272 *Schon schämt sich*: 16.9.1849, SBr, Bd. 3.  
*aus dem revolutionären*: 8.5.1850 [Entwurf] von Minna, SB, S. 389.  
*den unruhigen*: 3.8.1849, SB, S. 346.  
 Wagner enthielt sich in der Schweiz jeglicher politischer Betätigung, und es sind auch keine Beziehungen zu damaligen Politikern wie Karl Bürkli oder Johann Jakob Treichler bekannt. Darum strich ihn der Bundesrat auf Antrag der Zürcher Polizeidirektion am 4. November 1850 aus dem Flüchtlingsregister. (Erismann S. 56.)
- Mit Deutschen ... doch sehr*: 18.9.1849 an Schiffner
- 273 *mit ende dieses*: 14.10.1849, SBr, Bd. 3.  
 verpfändeten Uhr: Oktober 1849, SBr 3, S. 145. Die Uhr wurde laut Rieger (S. 416) an Sulzer verkauft. Kürzlich übergaben die Erben sie dem Museum in Tribschen.  
*Gott gebe seinen*: 26.2.1850 an Schiffner.  
*so gränzenlos ... bleibe*: 19.11.1849, SBr, Bd. 3.
- 274 Jessie Laussot geboren um 1829; Tochter von Ann Taylor, in erster Ehe mit Eugène Laussot verheiratet, lebte später getrennt von ihm in Florenz und heiratete nach seinem Tod den Historiker Karl Hillebrandt. (SBr, Bd. 3, S. 609.)  
*ungemein ... gelungen ist*: 27.12.1849 an Uhlig, SBr, Bd. 3.  
*das war ein schlimmes ... verdient*: 23.11.1849.

*Die Männer sind schwach*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 444–454.
- 275 *auf einen ungeheuren*: 16.9.1849 an Uhlig, SBr, Bd. 3.  
*Deine Ungeduld war es*: 13.2.1850, SBr, Bd. 3.  
*Du hattest aber ... krank*: 16.4.1850, SBr, Bd. 3.  
*Und in Frankreich*: 26.2.1850.

- 276 *was hier schwer ist*: Mitte Mai 1850 an Schiffner.  
*über vier Wochen*: 8.5.1850 von Minna, SB, S. 391.  
*dieselbe ... bedarfst*: 13.2.1850, SBr, Bd. 3.  
*mit der göttlichsten*: Mitte Mai 1850 an Schiffner.  
*Du siehst übrigens*: 14.2.1850, SBr, Bd. 3.  
*bei meiner lieben Frau*: 13.3.1850, SBr, Bd. 3.  
*die größte Sehnsucht*: 13.3.1850 an Baumgartner, SBr, Bd. 3.  
*natürlichen Ekel ... wünsche*: 2.3.1850, SBr, Bd. 3.
- 277 *ganz treu*: 13.2.1850 an Minna, SBr, Bd. 3.  
*Hier bin ich nun in*: 17.3.1850, SBr, Bd. 3.  
*Gut, hier ist ... vermögen*: 2.3.1850, SBr, Bd. 3.  
*schreibe ... ersehnen kann*: 17.3.1850, SBr, Bd. 3.
- 278 *trennung von einem*: 15.4.1850 an Uhlig, SBr, Bd. 3.  
*Nicht als eine dumme*: 8.5.1850, SB, S. 392.  
*Ich fühle mich*: 15.4.1850, SBr, Bd. 3.  
*Ich sehe, daß sie*: 17.4.1850, SBr, Bd. 3.
- 279 *durch das Aufgeben*: Mai 1850 an Schiffner.  
*Alles zerrissen ... wiedersehen*: 16.4.1850, SBr, Bd. 3.  
*Mit Dir, meine liebe*: 17.3.1850, SBr, Bd. 3, S. 257.
- 280 *O, hätte ich ... nach mir*: 16.4.1850, SBr, Bd. 3.  
*Leb wohl, du kühnes*: »Walküre«, 3. Aufzug, 3. Szene.  
*Tötlichste*: 24.4.1893 Natalie an Mrs. Burrell, SB, S. 385.  
*abscheulicher Brief*: Mai 1850 an Schiffner.  
*Du ... Verschiedenheit*: 16.4.1850 an Minna, SBr, Bd. 3.  
*Durch ... Geschöpf*: 7.4.1850, SB, S. 377.
- 281 *daß Jessie ... durfte*: 26./27.6.1850, SBr, Bd. 3.  
*war wirklich ... Entschluss*: Mai 1850 an Schiffner.  
*heldenmüthige*: 21.4.1850 Baumgartner/Sulzer, SB, S. 384.  
*in der heftigsten*: Mai 1850 an Schiffner.  
*Wenn Du noch einen Funken*: 8.5.1850, SB, S. 388.
- 283 *Er kann das nicht*: 2.8.1850 an Schiffner.  
*beglückenden*: 27.5.1850 Kietz an Minna, SB, S. 395.  
*Traurig und trostlos*: SB, S. 384.  
*Ich beschwöre ... schrecklich*: 8.5.1850, SB, S. 388–92.
- 285 *Es rappelt*: 15.5.1850 an Schiffner.  
*Gemüthsruhe*: 4.5.1850 an Schiffner.  
*Schicksalsbericht ... gereichen würde*: Mai 1850 an Schiffner.
- 286 *ich würde mich*: 3.7.1850, SB, S. 402.  
*daß Wagner einen schon*: 11.6.1850 an Zigesar in »Neue Musik-Zeitung«, Stuttgart-Leipzig, 1901. Aus dem musikhistorischen Museum des Herrn Fr. N. Manskopf in Frankfurt a. M.  
*das wäre ... geheim*: 12.6.1850, SB, S. 397f.
- 287 *kühnste ... schwach*: 26./27.6.1850 an Julie Ritter, SBr, Bd. 3.  
*auf solche Schändlichkeit*: 2.8.1850 an Schiffner.  
*Mit Dir, meine liebe*: 17.3.1850, SBr, Bd. 3.  
*nichtswürdig*: 2.8.1850 an Schiffner.
- 288 *Denn meine ... Eindruck*: 26./27.6.1850, SBr, Bd. 3.

- Ich glaubte ihn*: 2.8.1850 an Schiffner.  
*Ich habe nie gesagt*: Ende Juni 1850, SBr, Bd. 3.  
*Nicht diesen Brief*: Ende Juni 1850, SBr, Bd. 3, S. 343, Anm. 1.  
*im Bett des Morgens*: BrB, S. 119.  
*diesen Brief gab ich*: 26.10.1850 an Schiffner.  
*Im Grunde thue ich ... Willen*: 2.8.1850 an Schiffner.  
289 *Es ist mir ... verdienen*: 12.6.1850 Heiratsantrag an Minna, Unterschrift und Adresse sind sorgsam ausgestrichen. SB, S. 398f.  
*Abscheulichkeit ... Irrthum!*: 2.8.1850 an Schiffner.  
*Sie ist mir in dieser Stärke*: 10.7.1850, SBr, Bd. 3.  
*ich [habe] eine neue Frau*: 15.4.1850, SBr, Bd. 3.  
*gute, vielgeprüfte*: Ende Juni 1850, SBr, Bd. 3.  
*ich, eine schwache ... weg*: 2.8.1850 an Schiffner.

### *Ein Asket im Wasserrausch*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 181, 464, 481–488, 492.  
290 *in der ganzen weiten welt*: SBr 27.7.1850, SBr, Bd. 3.  
291 *meine frau grüßt*: 1.8.1850, SBr, Bd. 3.  
*Sulzer vortrefflich*: BrB, S. 119.  
*Deine Mutter*: 4.12.1853, SB, S. 641.  
*die alten Malicen*: 23.2.1857.  
*Natalie ... ist mir im*: 9.4.1851.  
*mit Natalien kann ich*: 20.11.1851.  
292 *Natalien ist es wieder*: 15.6.1856.  
*Sollten Sie die*: 12.6.1850, SB, S. 396f.  
Daß Wagner nicht übertrieb, beweist ein Brief von Natalie, den sie 1867, ein Jahr nach Minnas Tod, an Cäcilie Avenarius schrieb; ein Brief, der aufzeigte, daß sie sich, hundertfach verletzt, in ihrer gesamten Entwicklung beschädigt fühlte. *In wie harten Worten wurde es mir ... vorgehalten, daß Gott das Äußere meiner Person so stiefmütterlich bedacht; wie schmerzlich weh mir solche Vorwürfe oft getan und wie viel Tränen es mir erpreßt, ist nicht zu sagen. Glauben Sie mir, ... solche Kränkungen und Demütigungen, solche strenge kalte Lieblosigkeit, Nachsichtslosigkeit, vermag scheinbar ein ganz anderes Wesen aus uns zu machen, als man in Wahrheit ist. Man wird, ohne daß man es selbst will, zurückhaltend und verschlossen. an Stelle der Liebe tritt knechtische Furcht, in jeder Miene und Bewegung ist man linkisch, plump und dumm ...* Natalie an Cäcilie Avenarius am 30.3.1867, zit. nach Herzfeld, S. 219.  
*dort mag sie schmale Bissen*: 25.4.1853 an Schiffner.  
293 *den herrlichen Rigi*: 18.9.1849 an Schiffner.  
Die allererste Bergbahn der Schweiz führte auf Rigi-Kulm, doch erst von 1871 an, also mehr als zwanzig Jahre später. Ein Touristenziel war die Rigi freilich schon damals. Die Sonnenaufgänge waren Kult. Die Gäste des modernen Hotels »Rigi-Kulm« seit 1848 mit 130 Betten, wurden morgens um halb drei mit Alphornklängen geweckt. In Decken gehüllt zog man ganz zum Kulm-Gipfel auf 1800 Meter hinauf und wartete auf die ersten Lichtstrahlen hinter den Alpenketten. Bereits 1834 zählte man 114 Sennhütten; allein für die Gasthäuser wurden in dieser Zeit 900



- Stück Käse, 8000 Pfund Butter und 9000 Maß Milch produziert. Hans Steinegger »Rigi kennen lernen«. Geschichte und Kultur. Sehenswürdigkeiten, Informationen von A–Z. Schwyz 1995.
- 294 *Daß es so kommen*: 1.11.1852, in: Kapp, »Frauen«, S. 101.  
*Er muß nun Alles*: Ludwig Hartmann »R. Wagner's erste Frau«, in: »Dresdener Zeitung«, 24.8.1890.  
*ein Langstoffel ... zu können*: 7.11.1854 an Schiffner.  
*All Deine Wünsche*: 16.4.1850, SBr, Bd. 3.
- 295 *Sieh, lieber Richard*: 11.8.1849, SB, S. 348.
- 296 Aufsatz »Das Judenthum in der Musik«, in: »Neue Zeitschrift für Musik« von Franz Brendel unter dem Pseudonym K. Freigedank am 3. u. 6.9.1850 veröffentlicht.  
*Hier hört ... sortiren wollen*: Dorn, Bd. 2, S. 67ff.
- 297 *Der gegenwärtigen*: 23.2.1881 Wagner an Angelo Neumann, SBr, Bd. 3, S. 31. In: »Erinnerungen an Richard Wagner«, Leipzig 1907, S. 139.  
*Wie nach ihr Nietzsche*: Gutman S. 165.  
*All meine Ansichten*: 16.4.1850, SBr, Bd. 3.  
*hohe, edle, so wunderbar*: 18.1.1891, SB, S. 641.  
*unglücklichen Politik ... gethan*: 18.5.1850, SB, S. 388f.
- 298 *hat einen guten Witz*: 30.10.1851, SBr, Bd. 4; 21.10.1851.  
*Gott gebe, daß ich gesund*: 9.2.1853.  
*beiden Protegés ... verursacht*: 16.11.1850.  
*eigene Hand einmal*: 9.4.1851.
- 299 *Wir leben hier ... Mozartische Musick*: 16.11.1850.  
*es fehlte der frohe Lebensmuth*: 20.1.1851 an Schiffner.  
*Gott es bricht mir*: 20.11.1851 an Schiffner.  
*sie mir ... glücklich würde*: 16.11.1851 an Schiffner.  
*wollen Sie nicht ... mein Wunsch*: 20.1.1851.  
*nie*: 2.8.1850 an Schiffner.
- 300 *Der Erzeuger des Kunstwerkes*: Gregor-Dellin, S. 321.  
*Papo's Tod*: BrB, S. 119.  
*er hatte keinen Appetit*: 9.4.1851 an Schiffner.  
*Es ist ... für uns*: Anfang Februar 1851 an Uhlig, SBr, Bd. 3.  
*Bei allen ... gesichert wissen*: 9.3.1851, SBr, Bd. 3.
- 301 *er soll dem ... sehr gewünscht*: 24.6.1851, SBr, Bd. 4.  
 Prießnitz-Schüler J. H. Rausse (Pseudonym für H. Friedrich Franke), Begründer und Leiter der Wasserheilanstalt Stuer bei Plau (Meckl.), später Direktor der Wasserheilanstalt Alexandersbad bei Wunsiedel, SBr, Bd. 4, S. 527.  
*Nun, sei gesund*: 3.8.1851, SBr, Bd. 4.  
*Kokettire nicht*: 7.11.1851 an Minna, SBr, Bd. 4.  
*musterhaft ... heranrudern*: »Dresdener Zeitung« 24.8.1890.
- 302 *Das Halbe kann*: 8.9.1851 an Uhlig, SBr, Bd. 4.  
*Eine hartnäckige*: 28.5.1852 an Kietz, SBr, Bd. 4.  
*wenn ein ähnlicher Fall*: 26.10.1850 an Schiffner.  
*zu Minna's großem*: BrB, S. 120.  
*unter Menschen*: 20.11.1851 an Schiffner.
- 303 *kein Wein ... Milch*: nach 24.8.1851 an Uhlig, SBr, Bd. 4.  
*erst die Revolution*: 12.11.1851, SBr, Bd. 4.

- nachdem ich Dir das*: 6.10.1851, SBr, Bd. 4.  
*hiesigen Spielverlust*: 17.10.1851, SBr, Bd. 4.  
 304 *morgen besucht mich*: 24.10.1851, SBr, Bd. 4.  
*Meine Frau hat*: 30.10.1851 an Uhlig, SBr, Bd. 4.  
*gute Wassermann*: 28.9.1851 an Minna, SBr, Bd. 4.  
*Schniefke ... gelingen* : 21.10.1851, SBr, Bd. 4.  
*Die junge Cosima*: Brief vom 13.3.1853, Beidler, S. 134.  
*Ach! Ach! Ach!*: 12.10.1851, SBr, Bd. 4.  
*Minna, schicke mir bald*: 3.11.1851, SBr, Bd. 4.  
*Bestes Mutzigen*: 7.11.1851 an Minna, SBr, Bd. 4.  
 305 *wie es mich sehr kränkt*: 17.11.1851, SBr, Bd. 4.  
*meine Charmanteste!*: 19./20.11.1851, SBr 4, S. 182f.  
*es rappelt*: 15.5.1850 an Schiffner.  
*ihn zu lächerlichen*: 7. –11.3.1852, SBr, Bd. 4.  
 306 *Ich habe immer schrecklich*: 12.7.1852.  
*Anfang nächster*: 14.11.1851, SBr, Bd. 4.  
*Die Kattunschnupftücher*: 17.11.1851, SBr, Bd. 4.  
*Gewiß hätte ich Ihnen*: 20.11.1851.  
 307 *Kalt war es in diesem*: 19.11.1852 an Schiffner.  
*früh muß ich ... durchaus wünscht*: 9.2.1853.  
*vor lauter alten Flickereien*: 20.11.1851 an Schiffner.  
*Was ist alle körperliche*: 16.4.1850, SBr, Bd. 3.  
*Hautallergien*: SBr, Bd. 4, S. 133.  
*aber der Himmel weiß*: 29.3.1856 an Schiffner.  
 308 *Ich bin also fest*: 19.11.1853, SBr, Bd. 5.  
*Du weißt daß ich überhaupt*: 2.11.1851, SBr, Bd. 4.  
*Minna geht's gut*: 21.3.1852, SBr, Bd. 4.  
*Meine Frau strahlt*: 4.4.1852, SBr, Bd. 4.  
 309 *eine stattlich schöne ... Herzengüte*: Zolling, S. 231.  
*Sie war gern unter Leuten*: E. Wille, S. 30f.  
*Schneeweiße Pantalons*: SB, S. 416, 644.  
*ein begabter Mensch*: Erismann, S. 120.  
*Um den wiedergewinn*: 12.1.1852 an Uhlig, SBr, Bd. 4.  
 310 *neue Bekanntschaften*: 26.2.1852, SBr, Bd. 4.  
*schilt mich nicht eitel*: 20.3.1852, SBr 4.  
*seine Frau ist sehr hübsch*: 26.2.1852 an Uhlig, SBr, Bd. 4.  
*Ihres Blickes Strahl*: »Walküre«, 1. Aufzug, 3. Szene.  
*wollten sie durchaus*: 13.4.1854 an Liszt, SBr, Bd. 4.  
*wir sahen dann zwei*: Fehr, Bd. 1, S. 159f.  
 311 *Wir berichten darum*: Fehr, Bd. 1, S. 163.

#### *Ein Salon zwischen Weinbergen*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 478, 494–500.  
 311 *Mariafeld liegt wohl*: E. Wille, S. 23f.  
 312 *worauf wir guten ... Gemüt*: J. Wille, S. 180–84.

- 313 *In unserm Hause ... träumten*: E. Wille S. 16–19.  
*in seiner ... Geschäftshaus*: J. Wille, S. 188.  
*Habe ich mein ... gemütliche leben*: E. Wille, S. 21–26.
- 314 *Ich bin froh, dass Mozart*: J. Wille, S. 182.  
*Soldat Herwegh ist*: Krausnick »Lerche«, S. 26.  
*Wohl der einzige*: 4.4.1852 an Julie Ritter, SBr, Bd. 4.
- 315 *Mann der Arbeit*: »Marbacher Magazin« 83/1998, S. 98.  
*Es war an einem Sonntag*: E. Wille, S. 29.  
 Seit dem Sommer 1835 verkehrten Dampfschiffe auf dem Zürcher See, »Minerva« hieß das erste, ein stählernes Schiff, in Einzelteilen aus England angeliefert. 1852, als Minna mit Richard zu Willes übersetzte, war es – nicht unpassend – der »Schwan«; von 1856 an wurde dann die »Stadt Zürich« eingesetzt. »Extrablatt Zürisee ahoi«: 105 Jahre Dampfschiffahrt 1835–1895.
- 316 *Kinder der Ebene ... Schnelligkeit*: E. Wille, S. 25–30.  
 In Wagners depressive Stimmung brachte die Bekanntschaft mit Arthur Schopenhauers philosophischem Hauptwerk »Die Welt als Wille und Vorstellung«, die er Herwegh verdankte, so etwas wie Trost – es sei ein *Quietiv auf die Stürme seines Herzens*. (16.12.1854 an Liszt.) Mit Schopenhauer fühlte er Gedankenverwandtschaft; sah sich in seiner Weltsicht bestätigt. Und er schrieb am 29. September 1854 an Liszt, jetzt mache es ihm Spaß, für Minna zu leben; *wenn man die Liebe nach Opfern misst, so ist gewiss, Niemand so geliebt worden; denn Niemand wurden so schwerbewusste Opfer gebracht*.
- 317 *Zu einem Versuch objectiver*: Wagners Persönlichkeit im Urteil eines Zürcher Freundes. Ein unbekannter Brief Jakob Sulzers an Mathilde Wesendonck, von Martin Staehelin, in: »Neue Zürcher Zeitung«, 20./21.03.1976.  
*ich hatte ... Vergötterung gefunden*: E. Wille, S. 32–35.
- 318 *die über alle Maßen*: 27.12.1834, SBr, Bd. 1.  
 Caroline Bauer (1807-1877), Schauspielerin; u. a. 1824-29 in Berlin, 1835 Gastspiel in Magdeburg und 1835-1844 am Hoftheater in Dresden; lebte 1829–31 in geheimgehaltener morganatischer Ehe mit Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, dem späteren König der Belgier, als Gräfin Montgomery; heiratete 1844 den polnischen Emigranten Graf Ladislaus (Wladislaw) von Broel-Plater. Die gräfliche Familie Plater bzw. v. dem Broel gen. Plater oder Plater gen. Broel ist bekannt. Sie stammt ursprünglich aus Westfalen (Broel im Kreis Unna), ging mit dem Deutschen Orden nach Preußen und »blühte« dann im Baltikum und in Polen. Unter den verschiedenen, inzwischen erloschenen Linien gibt es einen sog. Litauischen Ast auf dem Gut Dusiaty. Dort gab es einen Grafen Ladislaus (Wladislaw) von dem Broel gen. Plater, Sohn des Grafen Kasimir auf Dusiaty und der Apolinaria v. Zabow. Graf Ladislaus wurde am 7.11.1808 in Wilna geboren, war 1831 Mitglied des Sejm, mußte aber in die »Verbannung« (angeblich nach Frankreich). Er lebte in der »Villa Broelberg«, Gemeinde Kilchberg-Bendlikon im Kanton Zürich, und war Gründer des Polnischen Museums im Schloß Rapperswyl. Er starb am 22.4.1889 in der Villa Broelberg.  
 Heirat mit Gräfin Montgomery (Fräulein Bauer): Genealogisches Taschenbuch, Gräfliche Häuser 1868.  
 Eine Auswahl aus den Lebenserinnerungen der Künstlerin, hrsg. von Karl von Hollander, in: »Aus meinem Bühnenleben«, Weimar 1917.  
*verehrten Frau*: 7.10.1853, NA; zit. in SB, S. 643.

- 319 *Mein Umgang peinigt*: 6. oder 7.5.1852 an Uhlig, SBr, Bd. 4.  
*landluft und frische*: 12.5.1852, SBr, Bd. 4.  
*Durch meine Mutter*: 12.7.1852.  
*Ein Hase kommt an*: 21.5.1852 an Sulzer, SBr, Bd. 4.
- 320 *die Musik ... ist nur*: 16.6.1852, SBr, Bd. 4.  
*Hier ist es unausstehlich*: 12.7.1852.  
Wagner hingegen klagt in seinen Erinnerungen darüber, daß fast den ganzen Sommer über kaltes und regnerisches Wetter geherrscht habe (ML 494). Aufzeichnungen von Eliza Wille bestätigen freilich Minnas Darstellung. Auch sie spricht – auf der Höhe dieses Sommers – von großer Hitze. (E. Wille, S. 34.)  
*Frau Minna war eine*: Glasenapp, Bd. 2, S. 495.  
*mit vortrefflich nach englischer*: Albert Heintz, »Richard Wagner in Zürich. Ein Gedenkblatt zum 13. Februar (Mittheilung der Frau Mathilde Wesendonck)«. In: »Allgemeine Musik-Zeitung«, Berlin, Nr. 7, 14.2.1896, S. 91-94.
- 321 *Du bist doch übrigens*: 11.7.1852, SBr, Bd. 4.  
*Dein Mann mit der verbrannten*: 15.7.1852, SBr, Bd. 4. *Merkwürdig, welche ausdauer*: 7.9.1852, SBr, Bd. 4.  
*zu einem heiteren*: 7.8.1852, SBr, Bd. 4.  
*In Wirklichkeit*: SB, S. 420.  
*Während ich hier so*: 11.7.1852, SBr, Bd. 4.
- 322 *die Carissima Minna*: 21.7.1852, SBr, Bd. 4.  
*Es ist drollig*: 22.7.1852 an Uhlig, SBr, Bd. 4.  
*Das sind herrliche Kerle*: Fehr, Bd. 1, S. 186.  
*Minna hinkt*: 11.8.1852, SBr, Bd. 4.
- 323 *Herbsttage*: E. Wille, S. 36.  
*Grundstück ... kennen zu lernen*: 7.9.1852, SBr, Bd. 4.  
*alles aus dem Gedächtnis*: E. Wille, S. 37.

#### *Weihrauch und Venusstübchen*

- 325 Generaldirektor August Freiherr von Lüttichau hatte die Wiederaufführung des »Tannhäuser« in Dresden gegen einflußreiche Hofkreise durchgesetzt; er mußte die Oper allerdings nach fünf Aufführungen wieder vom Spielplan absetzen.  
*Es scheint ... Winter zu geben*: 19.11.1852.  
*Gedankenlebens*: an Kietz, zit. nach Gregor-Dellin, S. 355.  
*Der Onkel ist ... zusammenhängend*: 1.11.1852, in: Kapp, »Frauen«, S. 99–103.
- 326 *belebend auf seinen Geist*: 19.11.1852.
- 327 *daran noch Vergnügen*: 9.2.1853 an Schiffner.  
*Dabei blieb es*: E. Wille, S. 42.
- 328 *Mit einem herrlichen*: Erismann, S. 142.  
Am 22.11.2003 hat die Dame Gwyneth Jones in Weimar mit »Der Fliegende Holländer« ihr Regie-Debüt gegeben. Die Zuschauer nahmen das Werk im »Deutschen Nationaltheater« begeistert auf; die weltweit berühmte Wagner-Interpretin war auch für die Kostüme verantwortlich. »Hamburger Abendblatt«, 24.11.2003.  
*Ich muß den Lohengrin*: 11.2.1853, SBr, Bd. 5.  
*Das traurige Gefühl*: Fehr, Bd. 1, S. 215.

- Was Beethoven die Natur:* 3.8.1853 an Apel, SBr, Bd. 5.  
*ehe ich so ... rücksichtslos?:* 30.3.1853 an Liszt, SBr, Bd. 5.
- 329 *er konnte wieder:* 25.4.1853 an Schiffner.  
*Üppigkeitsteufel:* 13.4.1853, SBr, Bd. 5.  
*daß ich nicht sparsam:* 2.4.1853, SBr, Bd. 5.  
*Alle meine lieben:* 14.11.1853 an Schiffner.
- 330 *petit élégance:* ML, S. 508.  
*nie zu dem Gefühl:* 26.6.1854, Fehr, Bd. 1, S. 297.
- 331 *Wie die Fürsten:* Fehr, Bd. 1, S. 225.  
*nach seinem eigenen:* Roner-Lipka, S. 7.  
*Ein Sänger trat vor:* Fehr, Bd. 1, S. 230f.  
*Es faßt die stille Alpenwelt:* Fehr, Bd. 1, S. 232.  
*ihr Lappi ... mit ihnen:* Roner-Lipka, S. 5.
- 332 *einer schönen Frau:* 30.5.1853, SBr, Bd. 5.  
*Er besitzt eine Gabe:* Pöthe, S. 232.
- 333 *tâble ouverte:* Erismann, S. 144f.; Fehr S. 240, 13–21.30 Uhr.  
*in einer angenehmen:* E. Wille, S. 42-51.
- 334 *Sa femme n'est plus:* Tappert, S. 1404.  
*In etwas gekrümmter:* E. Wille, S. 43.
- Gar so ernst, wie Wagner annahm, war es Minna mit der Uniform nicht. Am 14. November 1853 forderte sie Mathilde Schiffner auf, die *alberne Uniform* für möglichst 60 Taler zu verkaufen. Damit wollte sie eine Schuld bei Frau Hähnel abzahlen – und falls es mehr würde – *so geben Sie das Uebrige meinen armen Eltern.*
- Der von seinem Vaterland:* Fehr, Bd. 1, S. 245.  
*Grüße auch die:* 15.7.1853, SBr, Bd. 5.
- 335 *Vorgestern waren:* 26.7.1853, SBr, Bd. 5.  
*Selige Öde:* »Siegfried«, 3. Aufzug, 3. Szene.  
*Meine Schmerzen ... angeschrenkt:* 3.10.1853.  
*gute Besserung ... zuwendet:* 26.7.1853, SBr, Bd. 5.
- 336 *ein behaglich ... versteht sich:* 28.7.1853, SBr, Bd. 5.  
*einen 2rädriegen:* 10.6.1836, SBr, Bd. 1.  
*glaube mir:* 28.7.1853, SBr, Bd. 5.
- 337 *da ich ... RRRrrrr!:* 5.8.1853, SBr, Bd. 5.  
*hatte die harten Worte:* E. Wille, S. 62.  
*Ich war verliebt:* GSD, Bd. 4, S. 256.  
*Nun, ich habe Briefe... sollte:* E. Wille, S. 62.

*Wißt ihr wie das wird?*

- Zitate aus »Mein Leben«, S. 512–518.
- 340 *ganz unbelehrt ... elektrisirt:* Heintz, S. 91–94.  
*Niemals vergesse ich:* Fehr, Bd. 1, S. 146, »richtig Musiksaals gegenüber dem Kaufhaus«.  
*fashionablen ... zubringen:* 4.7.1853, SB, S. 481f.
- 341 *daß ich seinen ... wünsche:* »Dresdner Zeitung«, 24.8.1890.  
*Wir hatten starken:* 5.9.1853, SBr, Bd. 5.

- um zu krepieren*: 12.9.1853, SBr, Bd. 5.
- 342 *das ich es kaum für Ernst*: 3.10.1853.  
*eine Nähmamsell*: 1.11.1852 an Uhlig, SBr, Bd. 5.  
*was gewiß viel sagen will*: 14.3.1854.  
*Sulzer der Brummbär*: 6.4.1855.  
*es fehlt uns eine liebe*: 3.10.1853.  
*Ich besuche sie*: 15.9.1853, SBr, Bd. 5.
- 343 *Richard Wagner ist ein böser Mann*. (Herzfeld, S. 327.) Das hatte Minna dem Papagei – wohl eher scherzhaft – beigebracht. Wagner war nicht amüsiert. Am 14. September 1858 schloß er einen Brief an Minna mit dem Satz: *Jacquot soll sagen: doch ein guter Mann, Richard Wagner*. SBr, Bd. 10, S. 61.  
*goldenes Armband ... erlaubt*: 3.10.1853 an Schiffner.  
*es soll mich*: 16.10.1853, SBr, Bd. 5.
- 344 *das Kind ist mir*: 25.11.1853, SBr, Bd. 5.  
*dem verhängnisvollen Paris*: 14.1.1853 an Schiffner.  
*so komme morgen*: 20.10.1853, SBr, Bd. 5.  
*Von Erard erhielt ich*: 30.10.1853, SBr, Bd. 5.  
*unseren alten armen ... Leiden*: 14.11.1853 an Schiffner.  
*Ich war jetzt in Paris*: 31.10.1853, SBr, Bd. 5.
- 345 *verschiedenartige Gifte ... Gifttheorie*: ML, S. 517f.  
*mit größter Gewissensruhe*: 3.6.1854 an Kietz, SBr, Bd. 6.  
*Mother's little helpers*: [www.indro-online.de/heroin.htm](http://www.indro-online.de/heroin.htm)  
*ein Auszug von*: Brockhaus Lexikon, 1885.  
Charles Baudelaire (1821-1867), Seher, Denker, Dichter, Dandy-Apokalyptiker und Rauschapologet. Mit Opium bereits als 19jähriger Student vertraut.
- 346 »Injektionskränzchen«: [www.rrz.uni-hamburg.de/GENUSSmittelKULTUR/opiate/htm](http://www.rrz.uni-hamburg.de/GENUSSmittelKULTUR/opiate/htm)  
*die göttliche ... tractirt*: 30.10.1853 an Liszt, SBr, Bd. 5.  
*furchtbar ... mager werde ich*: 14.11.1853 an Schiffner.
- 347 *Lindemann muß auch*: 7.11.1853, SBr, Bd. 5.  
*Minna ist sehr*: 19.11.1853, SBr, Bd. 5.  
*Minna's Gesunds'Zustand*: 22.12.1853, SBr, Bd. 5.  
*Die ewige Unruhe*: »Dresdner Zeitung«, 24.08.1890.  
*Ausschweifungen* : 3.6.1854 an Kietz, SBr, Bd. 6.  
*Freund! ... liebe*: um den 14.11.1853, SBr, Bd. 5.  
*Des Vormittags*: 20.1.1854 an J. Ritter, SBr, Bd. 6.
- 348 *Was er am Vormittage*: Heintz, S. 93.  
*Seit Wagner von seiner*: »Dresdner Zeitung«, 24.8.1890. *Wirklich, ich hörte ... klingen kann*: Roner-Lipka, S. 9–15.
- 349 *Bethofensche Synphonie*: Schiffner 14.3.1854.  
*mit der Frau*: 9.4.1854 an Lindemann, SBr, Bd. 6.
- 350 *Hier auf dem ... Würde fand*: 18.7.1854.
- 351 *Ich komme mir bei*: 10.7.1854, SBr, Bd. 6.  
*Er macht mir ... bleibe stumm*: 18.7.1854.  
*Meine Schulden*: 14.9.1854, SBr, Bd. 6.  
*Gott, wenn meine*: 29.7.1854 an Bülow, SBr, Bd. 6.  
*So lange diese Sauwelt*: August 1854 an Bülow, SBr, Bd. 6.
- 352 *So viel ist klar ... ein Ende*: 26.6.1854, Fehr, Bd. 1, S. 298.

*phantastischer Lump*: Kesting, »Franz Liszt – Richard Wagner. Briefwechsel«, S. 33.

*Allein – meine Frau*: 14.9.1854 an Sulzer, SBr, Bd. 6.

7.544,30 Franken: Fehr, Bd. 1, S. 312, 403–406.

*uns allen wird*: 13.10.1854 Wesendonck an Sulzer Fehr, Bd. 1, S. 406.

*Ach warum bin ich nur*: 14.3.1854 an Schiffner 14.3.1854.

*gerühmte Schönheit ... aufgedrückt*: August Lesimples über seinen Besuch bei Wagner im August 1854, zit. nach Glasenapp, Bd. 3, S. 46, 467.

*die albernen Weiber*: Herzfeld, S. 335.

#### *Als Diplomatin unterwegs*

353 *rappelköpfig*: Gottfried Keller, zit. nach Gregor-Dellin, S. 412.

*Deine Nachrichten*: 2. Hälfte Oktober 1854, SBr, Bd. 6.

*welche dieses größte Werk*: »Neue Zeitschrift für Musik«, 17.11.1854, Nr. 21, S. 230f.

*ganz wunderbar mächtig ergriffen*: 7.11.1854 an Schiffner.

*Gebe der Himmel*: 22.10.1854 Verehrtester Herr Kapellmeister. Ohne Anrede. [Schindelmeißer ergibt sich aus dem Brief Wagners an Minna vom 30.9.1854, SBr, Bd. 6, S. 237.] Stadt- und Universitätsbibliothek, Mus. Autogr., Wagner, M., A 2 u. A 3.

354 *Mit einer bewunderungswürdigen: Helm*, S. 77.

*stille Frau*: C. M. Cornelius, S. 183.

*nach Einfacherem*: 7.11.1854.

355 *Haben Sie Dank*: November 1854, SBr, Bd. 6.

*welche die Anwesenheit*: »Didaskalia«, Blätter für Geist, Gemüth und Publicität. Heidelberg; Frankfurt a. M., 3.11.1854: *mit wenigen Ausnahmen ... davon*

*geschrieben*: 7.11.1854 an Schiffner. In den betreffenden Ausgaben von »Frankfurter Journal«, »Frankfurter Konversationsblatt«, »Frankfurter Postzeitung« und »Frankfurter Volksbote« konnte keine Erwähnung Minna Wagners gefunden werden. Lediglich in »Didaskalia«: *Das Repertoire der Oper brachte uns wieder eine vortreffliche Vorstellung des »Tannhäuser«, welche durch die Anwesenheit der Gattin des Componisten eine höhere Weihe gewonnen zu haben schien.*

*Den Verlust*: Heintz, S. 92.

356 *dabei kann ... zu dürfen*: 11.1.1859. In: Eger Festspielnachrichten, »Nordbayrischer Kurier«, Bayreuth 1991, Heft »Siegfried/Götterdämmerung«, S. 7–9.

*Was Du mir von*: 7.9.1854, SBr, Bd. 6.

*Alles schwärmt nur*: 12.9.1854, SBr, Bd. 6.

357 *Du bist mir wohl*: 18.9.1854, SBr, Bd. 6.

*haben sie... benehmen*: 23.9.1854, SBr, Bd. 6.

von Hülsen: Am 9.10.1854 hat Minna Wagner eine Audienz bei Botho von Hülsen – ohne Erfolg. Das elementare Interesse an der Berliner Aufführung zwingt Wagner letztlich zum Nachgeben, d.h. er läßt Liszt fallen und geht am 23.3.1855 auf die Bedingungen der Berliner Intendanz ein. Liszt trägt dem Freund das Einlenken nicht nach. Die »Tannhäuser«-Premiere konnte schließlich am 7.1.1856 stattfinden. SBr, Bd. 6, S. 280.

- O Du vorschnelle*: 30.9.1854, SBr, Bd. 6, S. 236.  
*Seit einem Jahre aber*: 2. Hälfte Oktober 1854, SBr, Bd. 6.
- 358 *Möchten Ewer Majestät*: Lippert, S. 49.  
*Während mir*: So zitiert Glasenapp, Bd.1, S. 449, aus August Röckels Schrift »Sachsen Erhebung und das Zuchthaus zu Waldheim« (S. 154).  
 Auf Natalie hat bei einem späteren Besuch *dieses fürchterliche Zuchthaus mit seiner hohen Mauer* einen erschütternden Eindruck gemacht, beim Anblick dieses finsternen Gebäudes mit seinen eisenvergitterten Fenstern habe es sie eiskalt überlaufen, erzählte sie Mrs. Burrell einmal, *wenn ich daran dachte, daß Richard so unendlich nahe daran gewesen da hinein als Gefangener [zu kommen]*. Da habe sie im Stillen Minnas Mut bewundert, die *in dieses schauerliche Grab Lebendiger* gegangen war. Brav und schön fand auch Wagner Minnas Gefängnisbesuch, zeigte sich davon aber nicht im mindesten überrascht, und er schrieb ein wenig von oben herab: *Dass Du Deinen vermeintlichen Todfeind in Waldheim besucht hast, wundert mich gar nicht von Dir: denn ich kenne Dich ja! Dein Herz ist weiter und umfassender, als Deine Einsicht in das Wesen von Charakteren ... Dass Dein nobles Herz (das Du dumm und schwach nennen zu müssen glaubst!) endlich gerade Dich aber über viele gewöhnliche Frauen erhebt, das habe ich genug bereits erfahren, um mich in diesem Falle wundern zu sollen.*
- 359 *Herz und Knie*: 4.8.1891, SB, S. 632.  
*der so viele unglücklich*: 13.1.1858.  
*zerstreuen, erheitern*: 6.10.1854 an Minna, SBr, Bd. 6.  
*Augenübel*: 5.10.1854 an Minna, SBr, Bd. 6; »Neue Preußische Zeitung«, Nr. 240, Freitag, 13.10.1854, unter der Rubrik »Berliner Zuschauer«.  
*O Du arme Unglücks-Frau*: 6.10.1854, SBr, Bd. 6.
- 360 *Bevollmächtigte ... versichert*: 2. Hälfte Oktober 1854, SBr, Bd. 6.  
*Semper hat mir*: 18.9.1854, SBr, Bd. 5.  
*Hier in Zürich geht*: Erismann, S. 52.  
*Dann gibt es bei einem*: 13.1.1856, Fehr, Bd. 2, S. 33.
- 361 *Außerdem ist es*: im April 1856, Fehr, Bd. 2, S. 55.  
*Fehde ... Mensch ist*: 14.1.1855 an Schiffner.  
*meiner grauer Muff*: 16.2.1856 an Schiffner.  
*Unsinn*: 14.1.1855 an Schiffner.  
*hat hier eine ... in Dresden*: Erismann, S. 121.
- 362 *Merkwürdig ist es*: Roner-Lipka, S. 5.  
*entweder abfinden*: Krausnick »Marbacher Magazin«, 83/1998, S. 90.  
*sie ist die Demoralisation*: 18.4.1859 an Minna, SBr, Bd. 11.  
*wie eine hysterische*: Krausnick, S. 91.  
*Ich las ... statten kommen*: Krausnick »Lerche«, S. 46.
- 363 *Wir brauchen etwas*: Krausnick, S. 57.  
*Die letzten ... für Dich*: Krausnick, S. 52.  
 Marie Gräfin d'Agoult, die ihre anerkannten literarischen Arbeiten unter dem Pseudonym »Daniel Stern« veröffentlichte, adelte mit ihrer Intelligenz und Eleganz jeden Salon. Sie hatte lange an der Seite Franz Liszts gelebt und war die Mutter seiner drei Kinder. Das jüngste hieß Cosima; es sollte erst Hans von Bülow und später Richard Wagner heiraten.  
*ich glaube, daß nach*: 29.9.1858, SB, Nr. 320, S. 440.



- 364 *ich wenigstens kann*: 3.1.1855 an Schiffner.  
*Die arme Frau*: 7.5.1855 an Schiffner.  
*Frau Herwegh sehe ich*: 15.6.1856 an Schiffner.
- 365 *Unter uns: sie ist eine*: 1.3.1858, SBr, Bd. 9.  
*diese Taschenausgabe*: Kapp, »Frauen«, S. 110f.  
*wie eine hysterische*: Krausnick »Marbacher Magazin«, S. 91.  
*Ohne auf der gleichen Bildungsstufe*: Zolling, S. 231.  
*für ein spott Geld ... glaubt*: 14.1.1855 an Schiffner.
- 366 *Frau Wesendonck zu lieb*: 3.3.1855 an Bülow, SBr, Bd. 7.  
*und wirklich verstand sie*: ML, S. 526.  
*in das alte schwarze*: 14.1.1855 an Schiffner.  
*was Wagner aus diesen Klötzern* : 6.4.1855 an Schiffner.  
*nur im Vortrag*: 13.3.1855, SBr, Bd. 7.  
*Denke nur*: 6.3.1855, SBr, Bd. 7.  
*Es gefällt ... ruhig sein kann*: 6.4.1855 an Schiffner.  
*Mein lieber Engländer ... Dir*: 25.4.1855, [Entwurf], SB, S. 470.
- 367 *Strohtrittwenstand ... Nuancirung*: 14.3.1855 Lessmann in: »Allgemeine Musik-Zeitung«, 16.3.1888, S. 110f. Nicht wie anders vermerkt an einen unbekanntem Freund, ev. Pusinelli.  
*Das ist ja wahrhaft*: 4.5.1855,[Entwurf], SB, S. 472f.
- 368 *Meine arme Frau*: 10.-12.5.1855, SBr, Bd. 7.  
*Die Lage meines Hauses*: 5.4.1855, SBr, Bd. 7.  
*keiner von uns kann*: 6.3.1855, SBr, Bd. 7.  
*dass Niemand ... habe*: 4.5.1855, SBr, Bd. 7.  
*Frau Wesendonck ... öde*: 7.5.1855.  
*of-the-way-place*: Fehr, Bd. 2, S. 16.  
*Im Uebrigen: noch immer kein*: 5.4.1855, SBr, Bd. 7.
- 369 *So geht's liebes Mienel*: 31.3.1855, SBr, Bd. 7.  
*In einem seiner*: 7.5.1855.  
*Auch kann ... geworden*: 12.6.1855, SBr, Bd. 7.
- 370 *Außerdem fürchte ich nicht*: 7.5.1855.  
*für mein Arbeitszimmer*: 5.6.1855, SBr, Bd. 7.  
*wälze ich mich*: 7.7.1855 an Praeger, SBr, Bd. 7.  
*ohne Schrei*. 15.7.1855 an Praeger, SBr, Bd. 7.  
*kleinen, mit ausschweifender*: ML, S. 540.
- 371 *wie er Dir so zu*: 22.5.1855 an Minna, SBr, Bd. 7.  
*Unaufhörlich musste ich*: 15.7.1855, SBr, Bd. 7.  
*Peps der Erste*: SB, Nr. 285, S. 483, wird von Mrs. Burrell Otto Wesendonck zugeschrieben.  
*daß die Kur nur halb*: 19.6.1856 an Schiffner.  
*Himmel auf dem Berge*: 7.5.1855 an Schiffner.  
*die liebste Entdeckung*: 16.12.1844 an Liszt, SBr, Bd. 6.
- 372 *Ende Januar schickte*: 6.4.1855 an Schiffner.  
*Brustwassersucht*: 1.11.1858, SBr, Bd. 10.  
*Meine gute, liebe unvergeßliche*: 29.3.1856.  
*peinigende Gehirnnunruhe*: 16.2.1856 an Schiffner.  
*er ist nicht sehr geduldig*: Schiffner, 19.12.1855.

- das verfl. Opium*: 13.8.1856 an Minna, SBr, Bd. 8.  
 373 *aufgeregt*: 19.12.1856.  
*Steige ich ... grillige Mann*: 16.2.1856 an Schiffner.  
*Üble, launenhafte Stimmung*: BrB, S. 125.  
*Patenschaft*: Im Brief an Uhlig, 22.1.1852, SBr, Bd. 4 und an Praeger, SBr, Bd. 7.  
*Glücklicherweise ... Prausekopf*: 16.2.1856 an Schiffner.  
 Wagner über Jakob Sulzer: *Wenn man mich in meinen späteren Jahren frug, ob ich in meinem Leben je dem begegnet sei, was man im moralischen Sinne wirklichen Charakter und eigentliche Rechtschaffenheit nennt, so konnte ich nach genauer Prüfung Niemand anders als Jakob Sulzer nennen.* (Erismann, S. 48.)  
*Sagen Sie es ... Frieden*: 16.2.1856 an Schiffner.  
 374 *Das war doch einmal*: 29.12.1855 an J. Ritter, SBr, Bd. 7.  
*daß die armen gepeinigten*: ML, S. 546.  
*Ich habe den herzlichen*: 28.4.1856, in: Fehr, Bd. 2, S. 38.  
*Sie können denken ... mehr zu*: 15.6.1856.  
 375 *die Richard als Componist*: 23.2.1857 an Schiffner.  
*nach Schweizer Bauart*: 5.10.1855 an Aufdermaur, SBr, Bd. 7.  
*Haus-Erlösungs-Projekt*: 7.8.1856 an Wesendonck, SBr, Bd. 8.  
*Heute über 14 Tage ... nicht*: 5.8.1856, SBr.  
 376 *Gut, Miezell!! Ich*: 5.8.1856, SBr, Bd. 7.  
*Richard hat keine Anstellung*: 29.3.1856.  
*freue mich*: 19.7.1856.  
*es ist einmal so ein*: 15.6.1856.  
*auch diesen bekommt man*: 19.7.1856  
*Dutteleisen*: spezielles Bügeleisen.  
 377 *und nun, wenn es möglich ist*: 31.7.1856.  
*herrlicher Sonnenuntergang*: BrB, S. 126.  
*trefflichen Brunner*: 27.9.1854 an Aufdermaur, SBr, Bd. 6.  
*die Brunner ... mir gedrückt*: ML, S. 550.  
*Zwangvolle Plage*: »Siegfried«, 1. Aufzug, 1. Szene.  
 378 Informationen zum Hotel Baur au Lac: Jean des Cars »Memoiren eines Palace«, Paris 2002.  
*Den Kontakt mit dem Unzureichenden*: 30.4.1855 an Mathilde Wesendonck, SBr, Bd. 7.  
 379 *Ihre Durchlaucht die Fürstin*: Fehr, Bd. 2, S. 53.  
 380 *Die Fürstin*: 24.10.1856. Archiv Mariafeld.  
*gewisser Art berauscht*: ML, S. 552f.  
 381 *Alles tritt mir so*: 1.1.1858 an Liszt, SBr, Bd. 9.  
*namentlich waren...vor*: ML, S. 553.  
 Geburtstagsfeier von Liszt im Hotel »Baur au Lac«: Diese Szene wird in Richard Burtons Wagner-Film gezeigt. Dr. Jürg Wille spielte seinen Urgroßvater; vor den Dreharbeiten wurde er Burton als Dr. Wille vorgestellt, worauf dieser überrascht fragte: » ... are you still alive?«  
*Liszt war hochofrenet*: E. Wille, S. 50.  
 382 *mit wahrhaft ... gehört habe*: ML, S. 555f.  
*im einfachen weißen*: 9.6.1836 an Minna, SBr, Bd. 1.  
*ein ganz artiger polonaisenartiger*: ML, S. 556.

*Die Ferschtin*: Erismann, S. 209.

*Auf dem grünen Hügel*

- Informationen zur Villa Wesendonck, hrsg. von Axel Langer und Chris Walton: »Minne, Muse und Mäzen. Otto und Mathilde Wesendonck und ihr Zürcher Künstlerzirkel«. Zürich 2002.
- 383 *Mein großer Garten*: 7.6.1857 an Schiffner.  
*Wahrscheinlich ... und gesund*: 23.2.1857.
- 385 *Wir hatten das hübsche*: 6.2.1857, Fehr, Bd. 2, S. 374.  
*solche unheimliche ... zu überlassen*: 23.2.1857. *schauerhaft ... im Trapp*: 7.6.1857 an Schiffner.
- 386 *Charfreitag, Phantasie*: BrB, S. 127; ML, S. 561, 817; CWT, 22.4.1879. Und im Brief an Ludwig II. vom 14.4.1865, in: Hanjo Kesting: »Richard Wagner Briefe«. Frankfurt a. M. 1983, S. 514.  
*Den zweiten ... wieder haben*: 7.6.1857 an Schiffner.  
*Spelunke*: Fehr, Bd. 2, S. 80.
- 387 *frierend kauerten wir*: 6.5.1857, SBr, Bd. 8.  
*es sähe aus*: 27.9.1891, SB, Nr. 299, S. 653.  
*Alles ist nach Wunsch*: 8.5.1857 an Liszt, SBr, Bd. 8.  
*niedliche, zeltartig*: Fehr, Bd. 2, S. 91.  
*Und in dem ... Venusstübchen*: 5.4.1855, SBr, Bd. 7.  
*diese nichtswürdige*: Bericht Nataliens, SB, S. 424.  
»Asyl«: SB, S. 484 u. Fn. 4: Paris, 11. Januar [1857?].  
*ein Tässchen Kaffee*: 23.2.1857 an Schiffner.
- 388 *Frau Wesendonck ... recht sehr*: 7.6.1857 an Schiffner.  
*Liszt will ich verzeihen*: 7.11.1854 an Schiffner.  
*ganz gemüthlich*: 23.2.1857 an Schiffner.  
*Die Frau Wesendonk ... ruhig*: 16.2.1856 an Schiffner.  
*den Augen verschlungen*: Köhler, S. 529.  
*Kindchen, Kindchen*: Dies schreibt Emilie Heim am 5. Juli 1904 an Oberst Ulrich Wille. Archiv Mariafeld.
- 389 *was gewiß viel sagen*: 23.2.1857.  
*Die Hausfrau*: E. Wille, S. 54.  
*hoheitsvollen Erscheinung*: Roner-Lipka, S. 10f.  
*göttlich ... erhalten möge*: 7.6.1857 an Schiffner.
- 390 *hübsche, schattige*: 23.2.1857 an Schiffner.  
*Engelsfriede ... Tage*: 7.6.1857 an Schiffner.  
*namentlich nimmt*: 8.5.1857, SBr, Bd. 8.  
*was wohl ein großer*: 7.6.1857 an Schiffner.  
*sie pflanzt* : 3.6.1857 an Johanna Wagner, SBr, Bd. 8.  
*dort hab' ich ihn*: 28.6.1857, SBr, Bd. 8.  
*Denken Sie sich ... immer todt*: 7.6.1857.
- 391 *ländlich ... Behaglichkeit*: Devrient, Briefwechsel, S. 281–284.
- 392 *Bandwurm*: Marek, S. 46.  
*weder Geld ... Bord geworfen*. Devrient, S. 283–286.

- 393 *daß die verderbliche*: 13.1.1858 an Schiffner.  
*Ich fühlte ... Augen an*: Devrient, S. 287, 294.
- 394 Auch Liszt hatte in diesem Sommer seinen Besuch angekündigt (was er dann nicht wahr machte); bezeichnend sind die entsprechenden Vorbereitungen: Für Frau Wesendonck übermittelte er schon mal seine *freundschaftlich ergebensten und devotesten Grüße*. Minna aber ließ er ausrichten, sie möge ihm doch behilflich sein, *vortrefflichen Café und eine praktische Café-Maschine zu verschaffen, denn das Gesäufte, was man im Hotel als Café serviert, ist mir ebenso unausstehlich wie eine Salon-Pièce von Küken etc. und vergällt mir die Morgenstunden*. Minna war halt gut fürs Praktische. Liszt an Wagner, 10.7.1857, in: Kesting: »Franz Liszt – Richard Wagner. Briefwechsel«, S. 529.  
 Die Villa war eine Kopie, und zwar der dreißig Jahre älteren Villa Bartholoni von Felix Emanuel Callet in Genf.  
*Die Einrichtung*: 29.10.1857 an Schiffner.
- 395 *Im Musik-Saal*: Doss, S. 40.
- 396 *damit ich in den*: Schiffner, 3.1.1858.  
*höchst ... Frauenzimmer*: 25.11.1857, Fehr, Bd. 2, S. 100f.
- 397 *Heilige*: Gregor-Dellin, S. 423.  
*wenn man in sie drang*: ML, S. 567.  
*Onkel Wagner's Garten*: Langer, S. 18.  
*in diesem pracht Haus*: 3.1.1858 an Schiffner.  
*wie ein Papst ... Geflügel*: Fehr, Bd. 2, S. 103.  
*eine Auffrischung ... braucht*: 29.10.1857 an Schiffner.
- 398 *träumerisch bangen*: ML, S. 567.  
*Nachdem mir schon ... ungestört*: 30.4.1858 an Schiffner.  
*Thatsache ist es*: 2.3.1891, SB, S. 675.  
*Du geleitest mich*: 18.9.1858, Golther, S. 96.
- 399 *Da zum ersten*: 20.8.1858, SBr, Bd. 10.  
*Nun war der sehnsüchtige*: Kapp, »Wesendonck«, S. 118.  
 Wagners Isolde ist: Wapnewski, »Der traurige Gott«, S. 37.  
*Und keinen Augenblick*: Doss, S. 40.  
 Marie Gräfin D'Agoult, geb. de Flavigny; Pseudonym Daniel Stern (30./31.12.1805-5.3.1876). Am 16.5.1827 Heirat mit Graf Charles d'Agoult, Lebensgemeinschaft mit Franz Liszt, aus der die Kinder Blandine, Cosima und Daniel hervorgingen; schrieb 1846 den verschlüsselten Roman »Nélida« (Umstellung der Buchstaben des Namens Daniel), 1848 »Republikanische Briefe«, 1851 »Geschichte der Revolution von 1848«.
- 400 *Reine Eifersucht*: 10.2.1858, SBr, Bd. 9.  
*Mes amitiés à Frau Minne*: Berlin 1857, in: M. Herwegh, S. 213.
- 401 *déjeuner dinatoire ... genießt*: Fehr, Bd. 2, S. 108f.  
*heute auf Schwindsucht*: 2.3.1891, SB, S. 675.  
*die wundervolle ... Tag*: am 18.10.1858, Golther, S. 120.  
*Der Flügel*: E. Wille, S. 69.  
*Ferner besuchte Mad. W.*: 24.4.1859 Minna an Sulzer, in: Fehr, Bd. 2, S. 165f.
- 402 *Sie benahm sich gegen*: 29.10.1857 an Schiffner.  
*Meine Frau schien mir*: 20.8.1858, SBr, Bd. 10.  
*mein lächerlich eitler*: 23.4.[1859] Minna an einen ungenannten Freund, SB, S. 499.

- 403 *da sie davon keinen*: 1.11.1858, SBr, Bd. 10.  
 403 *Sie arbeitete ... füllen*: Roner-Lipka, S. 16.  
*Und wie früher mußte sie*: Tolstoi, S. 1008.

*Ein skandalöses Konzert*

- 403 *Ich selbst bin in höchste*: 24.10.1872, Langer, S. 82f.  
 404 *Es war früh ... brauchen*: 3.1.1858 an Schiffner.  
*Il a donc composé*: 9.4.1858, in: M. Herwegh, 1929, S. 219 (*Er hat also eine Serenade für seine schöne Mathilde komponiert*).  
*solite[n] Grundsätzen*: 16.2.1856 an Schiffner.  
*sie bringen nur ... Lohengrin*: 3.1.1858 an Schiffner.  
 405 *Bei dieser amerikanischen*: 13.12.1857 an Schiffner.  
*Hoch beglückt*: 31.12.1857, SBr, Bd. 9.  
*auf das Schleunigste*: 26.12.1857, SBr, Bd. 9.  
*Bleibt Deine Frau*: 15.1.1858, in: Kesting: »Franz Liszt – Richard Wagner. Briefwechsel«, S. 541.  
 406 *Allez – hopp, Mathilde*: Archiv Mariafeld.  
 407 *einzig, dem Leiden*: 18.[?]1.1858 an Liszt, SBr, Bd. 9.  
*von dem armen Teufel*: 13.1.1858 an Liszt, SBr, Bd. 9.  
*Mein Gott, wie mich*: 15.1.1858, SBr, Bd. 9.  
*R. hat zwei Herzen*: 2.8.1858 an Schiffner.  
*Chère ... findet*: 28.1.1858, SBr, Bd. 9.  
*faiblesse ... mitgeteilt*: 31.10.1858, Golther, S. 123.  
 408 *Natürlich wollte*: 30.4.1858 an Schiffner.  
*Jammer in Musik*: 1.3.1858, SBr, Bd. 9.  
*Jedenfalls verträgt*: 11.5.1858, SBr, Bd. 9.  
*es ist gar zu reizend*: 3.1.1858 an Schiffner.  
*Tout Zürich*: Erismann, S. 211.  
 409 *alle bedeutenden Männer*: Roner-Lipka, S. 9.  
*In den Gesellschaften ... Brahms*: Erismann, S. 106.  
 410 *Sie schwindet*: 14.4.1858 an C. von Sayn-Wittgenstein, SBr, Bd. 9.  
*unerfahrenen, vom Glück*: 15.12.1858 an Sulzer, Fehr, Bd. 2, S. 149.  
*es wird ihm*: 14.6.1858, »Das Forum«, München, 1/1914, S. 142f.  
*trotzdem waren wir gestern*: Fehr, Bd. 2, S. 121.  
*Dein Körper ... Opium*: 11.6.1858 an Minna, SBr, Bd. 9.  
 411 *sie schwitzte beständig*: 2.7.1858 an Liszt, SBr, Bd. 9.  
*oft gänzlicher*: 14.4.1858 an C. von Sayn-Wittgenstein, SBr, Bd. 9.  
*Sie war freilich*: Roner-Lipka, S. 16.  
*mit getragenen Kleidern*: 23.2.1857 an Schiffner.  
*ihr Kopf ist nicht übel*: 29.10.1857 an Schiffner.  
*Na nun habe ich doch*: 3.1.1858 an Schiffner.  
 412 *Das Alles machte ... Bett*: 30.4.1858 an Schiffner mit Zitaten aus Wagners »Morgenbeichte« vom 7.4.1858 an Mathilde Wesendonck, SBr, Bd. 9.  
 413 *en ami, non pas*: Fehr, Bd. 2, S. 116.  
*langweiligen Pedanten ... Morgenbeichte*: 7.4.1858, an M. Wesendonck, SBr, Bd. 9.

- diesen schönen Brief ... lesen*: Schiffner, 30.4.1858.  
*in den ärgerlichsten*: CWT, 24.7.1874.  
*Minna, Du bist sehr*: 20.8.1858 an K. Wolfram, SBr, Bd. 10.
- 414 *Wäre ich eine gewöhnliche*: 20.8.1858 an C. Wolfram, SBr, Bd. 10.  
*Hand ... nicht*: 14.6.1858 an E. Herwegh, in: »Das Forum«, S. 144.  
*Die zermürbte*: Roner-Lipka, S. 16.  
*unseligen ... erkennen*: 28.4.1850 an M. von Sayn-Wittgenstein, SBr, Bd. 9.
- 415 *sei eine Frau mit schönen*: Fehr, Bd. 2, S. 124f.  
*Nun, Du armer guter*: 17.4.1858, SBr, Bd. 9.  
*wie lächerlich*: 30.4.1858 an Schiffner.  
*was solche wahrhafte*: 20.8.1858 an K. Wolfram, SBr, Bd. 10.  
*nur aus der Theaterwelt*: 8.2.1858 an Frommann, SBr, Bd. 10.
- 416 *Habe oft Dich bitten wollen*: Kapp, »Frauen«, S. 173.  
*wir erkannten*: 20.8.1858 an K. Wolfram, SBr, Bd. 10.  
*mit dieser verhaßten*: 30.04.1858 an Schiffner.
- 417 *Nächsten Donnerstag*: 14.6.1858, in: Herzfeld, S. 255.  
*Wenn ich ihn erlebe*: 30.4.1858 an Schiffner.  
*eiskalten Douschen*: 2.3.1891 Nataliens Bericht, SB, S. 675f.  
*Dass die kalten*: 22.6.1858, SBr, Bd. 9.  
*Die Sorge um sie*: 2.7.1858 an Liszt, SBr, Bd. 9.  
*Aus allem grübelst*: 27.4.1858, SBr, Bd. 9.  
*Mit grossem Kummer*: 3.5.1858, SBr, Bd. 9.
- 418 *wenn Du so fortfährst*: 23.4.1858 an Minna, SBr, Bd. 9.  
*Mein Gott im Himmel*: 27.4.1858, SBr, Bd. 9.  
*Ich sah Dich*: 23.8.1858, in: Kapp, »Wesendonck«, S. 109.  
Der alte Kapellmeisterflügel von Breitkopf & Härtel wurde sofort in den unteren Wohnungsraum gebracht, *wohin meine Frau, als konservatives Element, sich denselben erbeten hatte*. (ML, S. 578.) Am 20. Juni 1858 schreibt Wagner an Minna: *Jetzt sind alle unsre vielen Flügel neu gestimmt, und wenn du nach Hause kommst, denke ich Dich des Morgens immer gehörig phantasieren zu hören. Beim Componieren kannst Du mir jetzt jedenfalls helfen*. Dies ist freilich der einzige Hinweis in der Korrespondenz auf Minna als Pianistin. SBr, Bd. 9.  
*Noch war der Flügel*: 6.10.1858, in: Kapp, »Wesendonck«, S. 131.
- 419 *Wir tragen uns manchmal*: 8.5.1858, SBr, Bd. 9.  
*Wenn nur die Herwegh*: 13.5.1858 an Minna, SBr, Bd. 9.  
Marcel Herwegh wurde am 14.5.1858 geboren.  
*und bedenke, wie ganz*: 11.6.1858, SBr, Bd. 9.  
*Komme ich ... Spaß für uns*: 23.6.1858 an C. von Sayn-Wittgenstein. Fehr, Bd. 2, S. 390.
- 420 *Wie es mit ... helfen können*: 13.5.1858 an C. von Sayn-Wittgenstein, SBr, Bd. 9.  
*ihres Ungehorsams*: ML, S. 580.  
*ich liebe die Wesendonck, wir haben*: 24.04.1859, Minna an Sulzer. In: Fehr, Bd. 2, S. 165.  
*daß ich sie hier, zum ersten*: ML, S. 580.  
*Schlimme Nacht*: BrB, S. 128.
- 421 *die Möglichkeit*: ML, S. 580.  
*Ich sehe nur noch, wie*: 8.2.1859 an Frommann, SBr, Bd. 10.

- Ich leide sehr:* 30.5.1858, SBr, Bd. 9.  
*Ich wollte aber:* 14.6.1858, in: »Das Forum«, S. 144.  
*Ich gestehe Ihnen:* zit. nach Rieger, S. 339.  
*Diejenige, die Du so hassest:* 11.6.1858, SBr, Bd. 9.  
422 *Jetzt wäre ich:* 6.10.1858, in: Kapp, »Wesendonk«, S. 132.  
*Du armes hart ... vergolten:* 3.6.1858, SB, S. 493ff.  
423 *Ich bin nicht sein Richter:* Pöthe, S. 265.  
*vermuthlich in Weimar:* 26.3.1857 an Luise Meyer, SBr, Bd. 9.  
*Diese Akkorde gehören:* 30.9.1850, Tagebuch, S. 268, Fn. 334, zit. nach Pöthe, S. 452.

#### *Abschied mit Sommergästen*

- 424 *Sie suchte mit angenehmer:* Weißheimer, S. 26.  
*kleinen Tausig:* 25.5.1858 an Minna, SBr, Bd. 9.  
*Frau Schürli ... befreundet:* 28.6.1858, SBr, Bd. 9.  
*der die herrlichste Aussicht:* Weißheimer, S. 26-29.  
425 *Laß mich schön:* 10.7.1858 an Minna, SBr, Bd. 9.  
*mit dem guten Menschen:* ML, S. 581.  
Die international renommierte Schauspielerin Marie Seebach (1829–1897) war mit dem Wagner-Tenor Albert Niemann verheiratet (dem »Tannhäuser« der Pariser Erstaufführung und späteren Bayreuther »Siegmund«), aber die Ehe scheiterte; sie wurde 1868 in Berlin geschieden. Als 1895 Marie Seebachs einziges Kind Oskar im Alter von 32 Jahren starb, beschloß sie, ihr gesamtes Vermögen dem Bau eines Altenheimes für Bühnenkünstler zu stiften, und zwar in Weimar. Das Marie-Seebach-Stift wurde 1895 eingeweiht. Es beherbergt bis heute alte Künstler.  
*Zwei Tenoristen:* In Paul Lindenberg's Buch »Es lohnt sich, gelebt zu haben« berichtet Niemann über seinen Besuch bei Wagner, zit. nach: Otto, S. 189.  
*sich voreinander genierten :* ML, S. 582.  
*ich sehe nur Traurigkeit:* 21.6.1858 Cosima an E. Herwegh. In: Herwegh, 1929, S. 222f; Beidler, S. 133. Franz W. Beidler ist der Sohn von Wagners und Cosimas erster Tochter Isolde.  
*Es waren dies einige Tage:* ML 582.  
*Guirlanden:* BrB, S. 129.  
*von leidenschaftlichen:* ML, 582.  
*Sie ward zum furchtbaren Traum:* 8.2.1858, SBr, Bd. 10.  
427 *ein Sacrilegium:* CWT, 14.3.1873.  
*Die Unglückliche:* 1.10.1858, in: Kapp, »Wesendonk«, S. 126; Golther, S. 105.  
*ich gab auch nach:* 2.8.1858 an Schiffner.  
*einer fürchterlichen Szene:* ML, S. 582.  
*Die beiden Frauen:* 20.8.1858 an K. Wolfram, SBr, Bd. 10.  
*allein der Mann und endlich:* 2.8.1858 an Schiffner.  
428 *wir sind scheinbar gut:* 2.8.1858 an Schiffner.  
*ich fürchte, die Qual:* 28.[?] Juli 1858, SBr, Bd. 9.  
*es war nicht meine Frau:* 31.10.1858. In den Wesendonk-Briefen unterdrückte Stelle.  
Kapp, »Frauen«, S. 164.  
*und da geht es doch:* 2.8.1858 an Schiffner.

- Genug! Meine Frau*: 20.7.1858, SBr, Bd. 9.  
*traurig zu muthe*: 2.8.1858 an Schiffner.
- 429 *So füllte sich täglich*: ML, S. 583.  
*Meine Frau, die so gern*: 7.[?]8.1858, SBr, Bd. 9,  
 S. 355. Am 7. August: Eine eventuell ursprünglich vorhandene Datierung ist nicht erhalten, da die erste Briefseite verloren zu sein scheint. Dem Inhalt nach ist dieser Brief an einem Sonnabend geschrieben, frühestens jedoch am 31.7. Fehr, Bd. 2, S. 393f.  
*den ich so lange wie*: 2.8.1858 an Schiffner.  
*Von hier aus*: 9.8.1858, Bülow Briefe, Bd. 3, S. 192.  
*Richards Ehre verträgt es*: 2.8.1858 an Schiffner.
- 430 *Lebwohl!*: 16.8.1858, in: Kapp, »Wesendonck«, S. 106,  
*Hans in Tränen aufgelöst*: ML, S. 584.  
*Was mein altes*: Herbst 1858 [dem Inhalt nach], SB, S. 690.  
*Es war eine schreckliche*: 21.8.1858, in: Kapp, »Wesendonck«, S. 108; Golther, S. 86.
- 431 *wo man das Wesendonck*: 24.9.1858 an Schiffner.  
*Minna ist unfähig*: 20.8.1858 an K. Wolfram, SBr, Bd. 10.  
*alte rachstüchtige*: 21.8.1858, in: Kapp »Wesendonck«, S. 108; Golther, S. 86.  
*der lachendste ... erschreckte*: ML, S. 584.  
*Hätte ich ihm zum*: Schiffner, 9.9.1858.

## ZWISCHEN DRESDEN UND PARIS (1858–1866)

### *Die Welt will betrogen sein*

- 432 *daß mich mein eigener*: 9.9.1858 an Schiffner.  
*Ich gestehe, daß mich*: 25.3.1862 Gutachten von Dr. Pusinelli. In: Herzfeld, S. 307.  
*ich weiß Dich nur mit*: 19.8.1858, SBr, Bd. 10.  
*wo jeder Tag*: 21.8.1858 an F. Wille, SBr, Bd. 10.  
*nämlich: die Wattedecke*: 1.9.1858, SBr, Bd. 10.  
*Trauerhaus ... Du wärest es*: 24.8.1858, SB, S. 497.  
*mein verhängnisvolles*: 1.9.1858, Fehr, Bd. 2, S. 398.
- 433 *geräuschvoll, mit üblen*: BrB, S. 129.  
*Zu verkaufen*: 19.8.1858 »Tagblatt der Stadt Zürich«, Fehr, Bd. 2, S. 144.  
*Unter den Möbles*: 17.10.1859, SBr, Bd. 11.
- 435 Forderungen hatten außer Furrer noch Schneidermeister G. Rein, der Tabakhändler Bachmann-Homberger, der Friseur Lisit und der Buchbinder Lohbauer jun. (Fehr, Bd. 2, S. 399f.)  
*überfallen Sie*: 28.9.1858 an Furrer, SBr, Bd. 10.  
*Die Furrersche*: 29.9.1858, SB, S. 439.  
*Gehrte Frau*: Undatierter Entwurf, doch offenbar 1858, eines Briefes an M. Wesendonck, SB, Nr. 307, S. 496, 657.  
 Der Diener und Gärtner Wagners, Friedrich, ging später in die Schweiz zurück und arbeitete seit November 1858 für Wesendonck. Es hat Minna geschmerzt, als sie das erfuhr. Friedrich hat aus unbekanntem Gründen seine Stelle bei Tichatscheks in Dresden aufgegeben – noch ein kleiner Verrat. Und außerdem, fand Minna: ganz



- schön unvorsichtig! War es nicht Friedrich gewesen, der ihr gesteckt hatte, daß Frau W. schon wieder nach oben zu ihrem Mann gegangen sei – er dürfe das aber eigentlich nicht sagen? (»Das Forum«, München, 1/1914.)
- 436 *Sonderbar, wie stark*: 27.9.1858, SBr, Bd. 10.  
*der Aermsten fehlt*: 27.9.1858, SBr, Bd. 10.  
*Hat sich Richard ... pflegen*: 4.8.1858, SB, S. 660.  
*Richard ist mir*: 9.9.1858.  
*wenn auch ... zerstört wurde*: 18.9.1858, in: »Das Forum«, S. 145.
- 437 *der Zerstörung ... Welt war*: 11.9.1858, SB, S. 662.  
*Coiffüre ... einzig*: 28.10.1858, SBr, Bd. 10.  
*Deine Briefe aus*: 14.11.1858 an Minna, SBr, Bd. 10.
- 438 *Überhaupt ... letztvergangenen*: 28.10.1858, SB, S. 672-74.  
*Nichts verlöscht*: 8.2.1859, SBr, Bd. 10.  
*Bordeaux-Geschichte*: 28.10.[1858], nicht unterschriebener Brief von Minna. SB, S. 672-74.  
*Drum sage ich Dir ... Sinnlose*: 14.11.1858, SBr, Bd. 10.
- 439 *das kleine Logis*: 29.12.1858 an E. Herwegh, »Das Forum«, S. 146.  
*dem armen verlassenen ... Schweizerluft*: Eger, S. 7-9.  
Ohnedies plagten Minna Ängste, ob sie in der sächsischen Residenz als Ehefrau eines noch immer steckbrieflich gesuchten Umstürzlers geduldet würde. *Wäre diess menschen-möglich??* fragt Wagner entsetzt am 14.11.1858 bei Dr. Pusinelli an: *Ich beschwöre Dich, sofort jeden Schritt zu thun, der mir hierüber Beruhigung geben könnte. Jetzt im Winter, eine so leidende Frau ... hinausjagen und wieder herumtreiben zu wollen, kann doch Niemand einfallen ...* SBr, Bd. 10.  
*und guten ... Klasse, bitte*: 20.12.1858, SBr, Bd. 10.
- 440 *Also – Ruhe!*: 25.1.1859, SBr, Bd. 10.  
*Mit dieser bist Du*: 27.11.1858, SBr, Bd. 10.  
*Ihr Leben ist ... helfen*: 28.1.1859, SBr, Bd. 10.  
*steten Sporn*: 2.9.1859, SBr, Bd. 11.  
*un femme*: 29.1.1859, SBr, Bd. 10.
- 441 *Sie zweifeln wohl*: 19.1.1859, SBr, Bd. 10.  
*Sieh Dir die arme*: 15.1.1859, SBr, Bd. 10.  
*meiner Frau durch*: 8.2.1859, SBr, Bd. 10.  
*Entsagung ... soll*: 7.9.1858, in: Kapp, »Wesendonk«, S. 113f.  
*mich mit Dir*: 10.10.1858, SBr, Bd. 10.  
*Aber daran kannst*: 20.11.1858, SBr, Bd. 10.  
*im Uebrigen ... aus*: 18.11.1858, SBr, Bd. 10.
- 442 *Möchte diesmal*: 26.7.1859, in: Zolling, S. 233f.  
*Alle meine Freundinnen*: 15.12.1858, Fehr, Bd. 2, S. 148.  
*dem Du begegnet*: 29.12.1858, in: Zolling, S. 233.
- 443 *gemütlich-familiäre Sphäre*: ML, S. 270.  
*Gattin im Seidenkleide*: 10.2.1860, Schiffner.  
*mag sie ... wie früher*: Eger, S. 7.  
*Du Gesellschaftsgeherin!*: 15.12.1858, SBr, Bd. 10.
- 444 *Das Gebet im 3. Akt*: Eger, S. 9.  
*Lerne bei Auerbachs*: 10.3.1859, SBr, Bd. 10.  
*Das herrliche*: 29.8.1859, in: »Das Forum«, S. 150.

- Schneidermamsel ... gehörig vor*: 18.11.1858, SBr, Bd. 10.
- 445 *ich bleibe dabei*: 31.5.1859, SBr, Bd. 11.  
*viel zu sehr vergraben*: 14.11.1858, SBr, Bd. 10.  
*Wenn ich Ihren kleinen*: 30.11.1858, SB, S. 440.  
*Wir haben wohl*: 29.12.1858, SB, S. 672.
- 446 *Möge er noch lange*: 9.9.1858 an Schiffner.  
*Fast möchte ich*: 15.12.1858, in: Fehr, Bd. 2, S. 194.
- 447 *Namentlich sind die Augen*: 10.12.1858, SBr, Bd. 10.  
*Dein ganz außerordentliches*: 25.12.1858, SBr, Bd. 10.  
*Der König Johann hat ein Herz*: Eger, S. 9.
- Mitunter kam Minna auf absurde Ideen. Am 22. Oktober 1858 schreibt Wagner: *Dass Du mit mir in Gütertheilung treten willst, ist auf unsre alten Tage doch recht grausam: am Ende lässt Du mich noch verhungern, wenn meine andren Opern nichts mehr einbringen, und ich nur noch auf den Rienzi angewiesen bleibe. Für jetzt muss ich Dich bitten, von Deinem unbestrittenen Eigenthume mir soviel abzutreten, dass ich in Zürich Heim und Rechnungen bezahlen, und bis zum Tristan davon leben kann. Kommt dann der Tristan dran, so gebe ich Dir davon auch schon ab, und so denke ich, soll es ausreichen, uns gegenseitig zu versorgen.*
- Wagner hatte die Oper »Rienzi« seiner Frau »geschenkt«. Das ist einem Brief an Gustav Schmidt vom Dezember 1854 (SBr, Bd. 6) zu entnehmen, der sich an einer Aufführung des »Rienzi« am Stadttheater in Frankfurt interessiert gezeigt hatte, *sie soll damit machen, was sie will; gewinnt sie Geld für sich damit, so muß ich ein Auge zudrücken ... Also – mich soll dieser Rienzi nichts mehr angehen ... wenden Sie sich an meine Frau.* Ungeachtet dieser Briefstelle haben aber die Eheleute Wagner diese »Schenkungs« späterhin eher als Scherz aufgefaßt, wie Wagner im Brief vom 22. Oktober 1858 erkennen läßt. (SBr, Bd. 10.)
- Und sie schämt sich: am 28. Oktober [1858] antwortet sie ihm, nachdem sie berichtet, daß »Rienzi« Einnahmen gebracht hatte: *Du hast recht, wenn Du mich damit hänselst, bei meiner zu großen Bescheidenheit kam ich mir selber höchst komisch vor daß ich die Schenkung des Rienzi nur scherzweise erwähnen konnte, es war mir darum lieb, daß Du es auch nur als solchen aufgenommen hast, ich will es nicht wieder thun.* (SB, S. 672.)
- elend und*: 21.12.1858, in: »Das Forum«, S. 146.
- 449 *Du Mutz Sprich!*: 9.3.1859, SBr, Bd. 10.  
Das New Yorker Angebot lautete: fünf Monate für 30 000 Franken und freie Reise; aber Wagners Forderungen nach Assistenten etc. waren dann zu hoch, die Sache verlief im Sande.  
*arme geplagte*: 17.7.1859, SBr, Bd. 11.  
*Ich deute dir*: 5.2.1859, SBr, Bd. 10.
- Die starken Truppenaufmärsche behinderten schon Wagners Abreise und führten dazu, daß der Erard-Flügel und eine Transportkiste, die unter anderem unersetzbare »Siegfried«-Skizzen enthielt, verspätet in Luzern eintrafen.  
*Venedig dünkt*: 25.3.1859, SBr, Bd. 10.
- Luzern habe ihm von jeher schon gut gefallen, wie er Minna schrieb. Im »Schweizerhof« entdeckte er nun eine Beschließerin, die 27jährige Verena Weitmann, für seine Bequemlichkeit. Sie übernahm Aufgaben, die bisher Minna erledigt hatte,

vom Ankleiden bis zum Badewasserwärmen. Außerdem wachte sie darüber, daß er ungestört blieb. Und so machte sich »das Vreneli« unersetzlich.

Für Vreneli dichtete er: *Im Schweizerhof zu Luzern/ von Heim und Haus weit und fern -/ Da starben Tristan und Isolde,/ so traurig er, und sie so holde:/ Sie starben frei, sie starben gern,/ Im Schweizerhof zu Luzern ...* In: Kapp, »Wesendonk«, S. 220.

Da Minna auf Vreneli nie eifersüchtig war, verzichteten wir darauf, Wagners Beziehung zu dieser Mischung aus Zimmermädchen und Zofe näher zu untersuchen. Wir trauen ihm in diesem Falle alles zu. ... *ein hübsches Geschenk für Vreneli ... Etwa ein Kleid – Wolle und Seide? ... koste es, was es wolle* – bestellte er am 8. August 1859 bei Mathilde Wesendonck in Zürich. Und 1866 schenkte ihm das treu ergebene Vreneli den Berner Sennenhund »Russ«. Beides, Seidenkleid wie Sennenhund, sprechen für eine sehr private Beziehung, die Vreneli freilich nie ausgenutzt hat: Sie fiel nie aus ihrer Rolle als Dienerin heraus.

*in keiner Weise*: ML, S. 600.

450 *schlafe 1 Nacht*: BrB, S. 130.

*gute, schwache Herr*: 24.4.1859 an Sulzer. Fehr, Bd. 2, S. 165.

*eine sehr wohlthätige*: 18.4.1859, SBr, Bd. 11.

*um dieses Gerede*: 24.4.1859 an Sulzer. Fehr, Bd. 2, S. 165.

*fallen allemal*: 21.2.1859, SBr, Bd. 10.

*O du lieber*: 31.10.1858, in: Kapp, »Wesendonk«, S. 142.

*venetianischen ... Herzen*: 31.5.1859, SBr, Bd. 11.

451 *der Mann ist mir*: 7.10.1859 an Bülow, SBr, Bd. 11.

*Die Welt ... Geschichte*: 29.4.1859, in: »Das Forum«, S. 148.

*daß jetzt auch*: 20.5.1859, SB, S. 687.

452 *Für jetzt vergeude*: 7.5.1859, SBr, Bd. 11.

*ich war verliebt*: GSD, Bd. 4, S. 256.

*wegen jener ... vergiften*: 31.5.1859, SBr, Bd. 11.

453 *ächten Champagner*: 30.5.1859, SBr, Bd. 11.

*ich vergesse mein*: 31.5.1859, SBr, Bd. 11.

*Ich dünkte wir hätten*: 30.5.1859, SBr, Bd. 11.

*furchtbaren Herzklopfens*: 8.6.1859, SBr, Bd. 11.

*Ich fuhr auf ... machen*: 9.7.1859, SBr, Bd. 11, S. 153.

Es ist bemerkenswert, daß er nach dem 10. April 1859 sich Mathilde Wesendonck gegenüber wie üblich viel pathetischer äußerte: *Kind! Dieser »Tristan« wird was Furchtbares! Dieser letzte Akt!!! ----- Ich fürchte, die Oper wird verboten – falls durch schlechte Aufführung nicht das Ganze parodiert wird -: nur mittelmäßige Aufführungen können mich retten! Vollständig gute müssen die Leute verrückt machen, - ich kann mir's nicht anders denken.* Kapp, »Wesendonk«, S. 185.

454 *zweimal hintereinander*: 12.6.1859, SBr, Bd. 11.

*Ich liebe diese Oper sehr*: 29.8.1859 an E. Herwegh. »Das Forum«, S. 151.

*Der Eindruck, den Du*: 16.8.1859, SBr, Bd. 11.

*Da muß sie denn nun*: 3.10.1859 an Minna, SBr, Bd. 11.

*Soeben*: 6.8.1859, SBr, Bd. 1.

*Ich muss mich öfter*: 29.8.1859, »Das Forum«, S. 151.

455 *mit einer Tasse*: 6.9.1859, SBr, Bd. 11, S. 226.

*Kein Sex und viele Lügen*

- Die Bangigkeit:* 25.9.1859, SBr, Bd. 11.  
*Mir soll und muß es:* Kapp, »Frauen«, S. 175f.  
*In Paris kann man ... haben:* 9.3.1859, SBr, Bd. 10.  
*herrliche Spatziergänge haben:* 19.9.1859, SBr, Bd. 11.  
*Alles was etwa neu:* 9.10.1859, SBr, Bd. 11.  
*die Geniessende:* 9.9.1859, SBr, Bd. 11.  
*Du wirst die Herrin.* 25.9.1859, SBr, Bd. 11.  
*falls nicht etwa Kietz:* 25.9.1859, SBr, Bd. 11.  
*ich werde Dir nun schon:* 10.11.1859, SBr, Bd. 11.  
*Wegen er hiesigen Moden:* 2.10.1859, SBr, Bd. 11.  
457 *Wir haben uns brieflich:* 7.11.1859, SBr, Bd. 11.  
*delicater ... Wichtigkeit:* 3.10.1859, SBr, Bd. 11.  
*Großer Gotte, welchen Fällen:* 14.4.1859, SBr, Bd. 11.  
458 *nicht ganz zu erstickende:* 31.10.1859, SBr, Bd. 11.  
*Was bringst Du von Betten:* 17.10.1859, SBr, Bd. 11.  
*Meiner Frau lasse ich:* 19.10.1858, SBr, Bd. 11.  
*Dein Muff:* 24.10.1859, SBr, Bd. 11.  
*Im Uebrigen bitte:* 7.1.1859, SBr, Bd. 11.  
*Das Eine empfehle ich:* 10.11.1859, SBr, Bd. 11.  
459 *Liebstes Kind, höre:* 25.10.1859, SBr, Bd. 11.  
*Mit Sorgen und gegen:* Herzfeld, S. 308.  
*Der Gott, der sie:* 8.2.1859 an Frommann, SBr, Bd. 10.  
*ja nicht über Metz:* 7.11.1859, SBr, Bd. 11.  
*Im übrigen hatte ich wohl:* ML, S. 614.  
460 *weder seine Möbel:* 9.10.1859, SBr, Bd. 11.  
*gleich wie um hierdurch:* ML, S. 613.  
*abgeschmackter, alberner:* Herzfeld, S. 277.  
*noch nicht von Herrn Haussmann:* Meysenbug, S. 170.  
*in einem ganz neuen:* 2.10.1859 an Minna, SBr, Bd. 11.  
Heute liegt die Rue Newton im 16. Arrondissement; nur eine kurze Verbindungsstraße zwischen den jetzt vom Arc de Triomphe sternförmig ausgehenden großen Boulevards, aber voller Würde und Eleganz. Das Haus Nr. 16, in dem Wagners wohnten, wurde im Zuge der Umbauten abgerissen.  
*nur denke ich bei Dir:* 2.10.1859, SBr, Bd. 11.  
461 *Natalie, koch Caffee:* SB, Nr. 361, S. 704.  
*Mit der Frau geht es:* 12.12.1859, SBr, Bd. 11.  
*Grüsse aus meinem kalten Paris:* 19.12.1859, SBr, Bd. 11.  
*von denen eine einzige:* 14.4.1859 an Minna, SBr, Bd. 11.  
463 *Geld! Geld! – Gleichviel:* 31.12.1858, SBr, Bd. 10.  
*Bankaktien:* 4.1.1859, Kesting, »Liszt«, S. 599.  
*in Deiner Verletztheit:* 23.2.1859, SBr, Bd. 10.  
*Wohl könnten alle Fürsten:* 22.6.1861 an Schiffner.  
*Es liegt etwas eigentümlich:* Erismann, S. 176.

- 464 *stürmischen Beifallsjubel*: 10.2.1860.  
*da ich ihre Veranlassung*: 15.12.1858 an Sulzer, Fehr, Bd. 2, S. 149.  
*Den Anfang des zweiten*: 10.2.1860 an Schiffner.  
*abscheulich, fast unanständig*: 15.12.1858 an Sulzer, Fehr, Bd. 2, S. 149.  
*Art cromatischen Stöhnens*: Barth/Mack/Voss, 1982, S. 368.
- 465 *daß Richard eher noch*: 10.2.1860 an Schiffner.  
*Masse Extrakosten*: 25.3.1860 an Minna, SBr, Bd. 12.  
*charmantesten Mutz*: 22.3.1860, SBr, Bd. 12.  
*nun lebe Du recht*: 23.3.1860, SBr, Bd. 12.  
*schönen Versen*: 25.3.1860, SBr, Bd. 12.  
*wie ich Dir schon gesagt*: 24.3.1860, »Das Forum«, S. 154.  
*Aber Sie sind in großen ... bedienen*: 10.2.1860.
- 466 *wundersam fesselnde*: Meysenbug, Bd. 3, S. 174.  
*Meiner Frau ist sie*: 21.5.1860, SBr, Bd. 12.  
*Blandine ist eine ganz*: 24.3.1860 an E. Herwegh, »Das Forum«, S. 154.  
*Warum bin ich auch hier*: 10.2.1860 an Schiffner.  
*etwas Eklatantes*: 24.3.1860 an E. Herwegh. »Das Forum«, S. 154.
- 467 *Ich konnte nur denen*: Meysenbug, Bd. 3, S. 184f.  
*häßlichen Frl. v. M.*: 7.5.1860 an Natalie, SB, Nr. 361A, S. 704 (NA).  
*mit Seelengröße ... Minna*: Meysenbug, Bd. 3, S. 191f.  
*Die Frauen intrigieren*: Nietzsche, »Allzumenschliches«, Bd. 7, Nr. 434.  
*dem Genius*: Meysenbug, Bd. 3, S. 191.
- 468 *um so mehr, da*: 20.5.1860 an Meysenbug, SBr, Bd. 12.  
*als jung, begeistert*: Gregor-Dellin, S. 458.  
*Mein Freund, ich benötige*: 11.2.1860, SBr, Bd. 12.  
Die zwölfseitige Rechnung des Tapezierers Thumès für durchgeführte Arbeiten in der Rue Newton ist überliefert. (SB, Nr. 344, S. 695.) Der Rechnungsbetrag beläuft sich auf 2.186,80 Francs. Lt. Vermerk zahlte Wagner am 2.3.1860. (SBr, Bd. 12, S. 387, Nr. 37.)  
*Mittwoch ist Bekannten*: 24.3.1860, in: »Das Forum«, S. 154.  
*wobei sich Minna*: ML, S. 620.
- 469 *daß man eigentlich*: Meysenbug, Bd. 3, S. 174.  
*Schulmeisterliches ... entliehen*: Gregor-Dellin, S. 456.  
*Ich verstand ihn*: Meysenbug, Bd. 3, S. 174.  
*lächerlich eitlen Mann*: 23.4.[1859?], an einen ungenannten Freund, SB, S. 499.  
*in der so viele alberne*: Kapp, »Frauen«, S. 175.
- 470 *Wegen dem seidnen Kleid*: 10.2.1860 an Schiffner.  
*Als reiche Engländerin*: 8.5.1860 an Natalie, SB, Nr. 361A, S. 704.  
*Mme. Schwabe, welche*: ML, S. 622.  
*der sog. höheren ... Begabtheit*: 12.2.1861, SBr, Bd. 13.  
*Sehen Sie, gute Mathilde*: 10.2.1860.  
*Wie traurig ist es sich*: 10.2.1860 an Schiffner.  
*Sie bleiben dann*: 19.2.1861, SB, S. 510.  
*Kummse nich unter*: 1.2.1861, SB, S. 508.  
*Sie werden im Ersten*: 13.2.1861, SB, S. 510.  
*Ich besuche sie oft*: 24.3.1860, in: »Das Forum«, S. 155.  
*Es war bei mir*: 21.5.1860 an Bülow, SBr, Bd. 12.

Der »Tannhäuser«-Skandal

- 473 Fürstin Metternich sprach am Vorabend eines Hofballs den Kaiser an. »Der ›Tannhäuser‹ - Richard Wagner«, sagte der Kaiser so vor sich hin, nach seiner Angewohnheit sich den Schnurrbart streichend, »ich habe nie von der Oper noch von dem Komponisten gehört. Und Sie behaupten, diese Oper sei wirklich gut?« Auf meine Bejahung hin wendete sich Seine Majestät gegen seinen in der Nähe stehenden Oberkammerherrn: »... lassen Sie sie geben!« (Pauline Metternich, »Erinnerungen«, Wien 1988, zit. nach SBr, Bd. 7, S. 106f.)  
*Ein kaiserlicher ... leichtfertig*: 24.3.1860, in: »Das Forum«, S. 153.  
*Durchlauchtigste Fürstin*: 15.12.1860, SBr, Bd. 12.  
*Sie ist rein ein Teufelchen*: 21.5.1860, SBr, Bd. 12.  
*Richard ist*: 26.6.1860 an Natalie, SB, Nr. 361C, S. 704.
- 474 *Liebste, - ihr fehlt*: 8.6.1860, SBr, Bd. 12.  
*Ich muß alles*: 30.9.1861 an C. Avenarius, Herzfeld, S. 292.  
*Meine arme Frau*: an A. Street-Klindworth, SBr, Bd. 12.  
*Pariser Schreckenszeit ... Exzesse*: 19.10.1861, SBr, Bd. 13.  
*gewissenhaft ... Finger*: 30.9.1861, in: Herzfeld, S. 292f.  
Auch Minna stilisierte ihre Opferrolle. Die fünf blauen Flecken auf ihrem Arm vergaß sie nicht, drei Jahre später waren daraus schon zehn Flecken von zehn Fingern geworden, und sie muß sich auch noch lange bei Richard darüber beklagt haben (Herzfeld, S. 292, 327), denn rund fünf Monate nach der »Tat«, am 26. November 1861, schrieb Wagner, er warte noch auf einen Brief von ihr, *namentlich wenn Du mir diesmal die blauen Flecke schenkst, die ich nun schon selbst an Bein u. Arm fühlte. (Gott bist du eine Frau!)*. SBr, Bd. 13.
- 475 *unendlich viel ruhiger*: 19.10.1861, SBr, Bd. 13.  
*Er habe eine ... bekommen*: 30.9.1861 an C. Avenarius, in: Herzfeld, S. 292.  
Der Kontakt zum Bankier Erlanger war über Wagners Presseagenten in Paris, Albert Beckmann, einen ehemaligen Revolutionär aus Hannover und späteren Privatbibliothekar des Prinzen Louis Napoleon, zustande gekommen. Den Kredit von 26 000 Francs mit einer Laufzeit von vier Jahren forderte Erlanger 1891 von den Erben Wagners zurück. SBr, Bd. 12, S. 469.  
*Es ist überall, wohin*: 12.7.1860.  
*Und Ausflüge ... Rissetten*: 12.7.1860 an Schiffner.
- 476 *Aber ja nichts, den R. merken*: 22.6.1861 an Schiffner.  
Tatsächlich war Minna nicht ganz und gar unvermögend. Der Satz, *fast möchte ich [einen] Hunderttaler Schein verkaufen* (Schiffner 22. Juni 1861), beweist, daß sie über etwas eigenes Geld verfügte. Das war gut so, denn am 23. März 1858 hatte sie erfahren, daß die Wagners kein Geld mehr von Ritters erhalten würden. Wagner schrieb: *Die Ritter'schen Hülfsgelder habe ich nun ein für allemal abgelehnt*. Julie Ritter hatte infolge des Krim-Kriegs (1853–1856) hohe Verluste bei ihrem in Rußland angelegten Vermögen erlitten.  
*vortrefflich gute ... denke*: 22.6.1861 Schiffner.  
Die Quellen fließen: 12.7.1860 an Schiffner.

- Der Hund und Jacquot*: 14.7.1860, SB, Nr. 361D, S. 704. Informationen zu Richard Wagner am 12. August 1860 in Bad Soden: [www.evangelische-kirche-bad-soden.de](http://www.evangelische-kirche-bad-soden.de)
- Minna als Dame ... Weimar*: ML, S. 636.
- 477 *Der Drachenfels*: 23.8.1860 an O. Wesendonck, SBr, Bd. 12.  
*ich schäme mich ... gehen*: 11.9.1860 an Schiffner.  
zu aller Mühe ... beendet: 18.10.1860 an Bülow, SBr, Bd. 12.  
*ich hoffe drin ... taugen*: 30.9.1860 an M. Wesendonck, SBr, Bd. 12.
- 478 *Es schnitt mir*: Meysenbug, Bd. 3, S. 190.  
*meistens nur beim ... soll*: Schiffner, 22.6.1861.  
*Leider hatte ich mich*: 11.9.1860.  
Dennoch beklagt er: 22.6.1861 an Schiffner.  
*une vaillante*: Tappert, S. 1406.  
so z. B. hielt er: 14.11.1860, in: Zolling, S. 264.
- 479 *krankhafte Reizbarkeit*: 31.1.1861, SB, Nr. 732A, S. 708.  
*Richard wird wieder*: 25.12.1860, SB, Nr. 357, S. 701.  
*wie mag es wohl der Frau gehen*: 18.9.1858 an E. Herwegh, »Das Forum«, S. 145.  
*Es ist ein*: 1.2.1861 an Kietz, SB, Nr. 37A, S. 507f.  
*davon ergriffen wie von*: Meysenbug, S. 194.
- 480 *dem guten ... Grauen*: 1.2.1861 an Kietz, SB, S. 508.  
*einen Wust von*: 10.2.1861, SB, Nr. 361E, S. 509.  
*Zu meinem Erstaunen*: SBr, Bd. 12, S. 442.
- 481 *Der sogenannte ... unanständigste*: 5. April [?]1861, SB, Nr. 361F, S. 501.  
zu näherem Verkehr: Meysenbug, Bd. 3, S. 195.  
*Mein Kind, wohin ist*: 6.4.1861, SBr, Bd. 13.  
so bedenken sie: Meysenbug, S. 198.
- 482 *ich litt zu fürchterlich*: 5. April [?]1861, SB, Nr. 361F, S. 501.  
*à la porte ... charmante*: Meysenbug, S. 198f.  
*Dein Mann versteht eben nicht*: Tappert, S. 1410.  
*sondern Richards*: 5. März 1861 (wohl: April), SB, Nr. 361E, S. 515f.  
Daß Minna sich hier dem Standpunkt der Gegner Wagners zumindest annähert, interpretiert Burk (Herausgeber der Burrell-Sammlung, S. 516) als »ein trauriges Zeichen für ihre völlige Unfähigkeit, Richard Wagners ureigenste Ziele zu verstehen«. Schließlich habe Wagner die »Tannhäuser«-Partitur nach dem Skandal zurückgezogen. *Ich bin sehr krank von all den Aufregungen*. SB, Nr. 361F, S. 516.
- 483 *Das Drama »Tannhäuser«*: Kietz, S. 125.  
*Schlecht verschwiegen*: Gregor-Dellin, S. 468.  
*denn das wirklich Schöne*: 6.6.1861, SB, Nr. 388, S. 518.

### *Zehn Tage der Hölle*

- 484 *Sein Zustand war jammervoll*: ML, S. 662.  
*mein treuer lieber*: 14.12.1861, SB, Nr. 393, S. 483.  
*über die Beschwerlichkeit*: ML, S. 662.
- 485 *Er ist ein Verehrer*: 25.7.1861 an Minna, SBr, Bd. 13.  
*Haben Sie nur keine Sorge*: 22.6.1861.  
*Wie ein furchtbarer Alp*: 16.7.1861, SBr, Bd. 13.

- Im Ganzen hasse ich*: 26.11.1861, SBr, Bd. 13.  
*um Minna, der armen*: ML, S. 666.
- 486 *Minna hatte sich in ihrem*: Kietz, S. 120f.  
*Unser Zusammenleben*: 22.6.1861 an Schiffner.  
*Ich werde mit grosser*: 10.5.1861, SBr, Bd. 13.  
*aber was das Ergreifendste*: 16.5.1861, SBr, Bd. 13.  
*auf der Reise*: 24.5.1861, SBr, Bd. 13.
- 487 *fast noch mehr gehätschelt*: 26.8.1861, SBr, Bd. 13.  
*Promenire denn behaglich*: 16.9.1861, SBr, Bd. 13.  
*Es macht mir ... Deinem R.*: 4.9.1861, SBr, Bd. 13.  
*liebe Puppe*: 9.1.1862 an P. Cornelius, SBr, Bd. 14.  
 In einer Lebensbeschreibung der in Seraphine Mauro verliebten Peter Cornelius steht:  
 »Wagner nannte Seraphine wohl wegen der Kleinheit ihrer Figur »seine liebe Puppe«  
 und schrieb ihr in der Folge die sogenannten Puppenbriefe. Diese sollen, nach  
 Seraphinens Tod, von ihren Verwandten vernichtet worden sein und zwar, wie es  
 heißt, aus Schonung für Seraphine, ebenso wie für Wagner.« (Carl Maria Cornelius:  
 »Peter Cornelius. Von Mainz bis Wien«, Regensburg 1925, Bd. 1, S. 349.)  
*spanischen Fliege*: 15.12.[1860], dem Inhalt nach 1861, an E. Herwegh. In: Zolling, S.  
 265.  
 Spanische Fliege: Nicht zu verwechseln mit dem lange Zeit als Aphrodisiacum  
 genutzten Cantharidin, das auch nicht aus einer Fliege, sondern aus einem Käfer  
 (Cantharis vesicatoria) gewonnen wurde. Gemeint ist offensichtlich ein damals so  
 genanntes Spanischfliegenpflaster, zu dessen Herstellung die grobgestoßenen Käfer  
 mit Wachs, Terpentin und Öl verarbeitet wurden. Solche Pflaster wurden u. a. dazu  
 verwendet, Blasen zu ziehen.
- Die Nachrichten über*: 3.10.1861, SBr, Bd. 13.
- 488 *lernt viele lebenswürdige*: 14.12.1861 an Kietz, SB, Nr. 393, S. 282.  
*Wegen des Großherzogs*: 16.8.1861, SBr, Bd. 13.  
*Ich bin es recht herzlich*: 15.12.1860 (dem Inhalt nach: 15.12.1861) an E. Herwegh,  
 in: Zolling, S. 265; 14.12.1861 an Kietz, SB, Nr. 393, S. 282.  
*bis Ende März ... Fremde*: 14.12.1861 an Kietz, SB, Nr. 393, S. 282.  
*So bin ich denn nun*: 4.9.1861, SBr, Bd. 13.
- 489 *vollendet schön*: 13.5.1861 an Minna, SBr, Bd. 13.  
*Isolde muß sich also*: 15.12.1861, in: Zolling, S. 265.  
*So wie ich einen Plan*: 26.8.1861, SBr, Bd. 13.  
*es jammert mich*: 13.11.1861, SBr, Bd. 13.  
*Nun erst bin ich ... zerstören*: Dezember 1861, SBr, Bd. 13.  
*Ach, Teuerste!*: 5.6.1863, in: Kapp, »Wesendonck«, S. 405.  
*Sie war sehr lieblich ... herantreten dürfen*: Mack 1980, S. 404, zit. nach Rieger, S.  
 373.
- 490 *Wenn jemals die ... Bunde*: 19.10.1861, SBr, Bd. 13.  
*Was ich hier in Wien*: 22.11.1861, SBr, Bd. 13.  
*Kein Mensch fragt*: 19.10.1861, SBr, Bd. 13.  
*Ach, Gott! ... auszuhalten*: 22.11.1861, SBr, Bd. 13.
- 491 *Mit den Meistersinger*: 26.11.1861, SBr, Bd. 13.  
 Daß Mathilde den entscheidenden Impuls zur Ausführung der »Meistersinger«  
 gegeben habe, ist zumindest übertrieben. Wagner faßte diesen Entschluß während der



- desaströsen, schließlich gescheiterten Proben zum »Tristan« in Wien, wie aus einem Brief an seinen Verleger Schott (vom 30. Oktober 1861) hervorgeht. Erst danach kam die Einladung der Wesendoncks, ein paar Tage mit ihnen in Venedig zu verbringen, zur Zerstreuung. Man darf wohl annehmen, daß Mathilde ihn dort in diesem Entschluß bestärkt hat – zumal sie einen frühen Entwurf Wagners für die »Meistersinger«, entstanden 1845 in Marienbad, bei sich verwahrte.
- Du kannst wohl glauben:* 3.10.1861, SBr, Bd. 13.
- Könnte ich diese 25:* 14.12.1861, SB, Nr. 393, S. 282.
- Aber man muss sich: 15.12.1861, in: »Das Forum«, S. 155f.
- Daß ich aber meinen:* 17.3.1865, in: Herzfeld, S. 301.
- kurze Tuchjacke ... aufblicke:* 28.12.1861, SBr, Bd. 13.
- 492 *»dem Vogel:* 15.12.1861, SBr, Bd. 13.
- Die Zeit wird kommen:* 14.2.1862, SBr, Bd. 14.
- Silber-Bräutigam's:* 28.12.1861, SBr, Bd. 13.
- Um den Hut:* 21.12.1861, SBr, Bd. 13.
- Du empfängst somit ein:* 21.12.1861 an Minna, SBr, Bd. 13.
- Wenn wir einmal wirklich:* 12.1.1862, SBr, Bd. 14.
- Würde Dir eine ... Dresdnerin:* 9.2.1862, SBr, Bd. 14.
- 493 *Bekennnis ... komm:* 14.2.1862, SBr, Bd. 14.
- Vermutlich werde ich auch:* 16.2.1862, SBr, Bd. 14.
- angeblich:* Glasenapp, Bd. 3, S. 361.
- Ein nochmaliger Bruch:* 14.2.1862, SBr, Bd. 14.
- 494 *Die Reise ist keine:* 6.3.1862, SB, Nr. 361H, S. 539.
- »In der romantischen italienischen Oper des 19. Jahrhunderts aber bedeutet die Wahnsinnsszene nicht mehr nur einen Moment der Störung, sondern der Zerstörung. Dramaturgisch besehen ist sie eine Chiffre für ein an der Wirklichkeit zerbrechendes Gefühl. Zugleich spiegelt sie, aus mentalitätsgeschichtlicher Sicht, die soziale Selbstbestimmung, der auch die sexuelle versagt wird.« Jürgen Kesting in der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« am 3.11.2001.
- vor Freude beinahe:* 6.3.1862, SB, Nr. 361H, S. 539.
- Das Herz ging mir auf:* 4.3.1862 an Cornelius, SBr, Bd. 14.
- Er freute sich ganz: 25.1.1864, in: Herzfeld, S. 304.
- Mit Behagen schlüpfte ... Muse:* Weißheimer, S. 101.
- 495 *die so eigenthümlich ... geraten bin:* 4.3.1862 an Cornelius, SBr, Bd. 14.
- Den ersten Morgen:* 25.1.1864 an C. Avenarius, in: Herzfeld, S. 304.
- Tatsächlich erreichten Wagner in diesen Tagen – zufällig – zwei Briefe und ein Päckchen von Mathilde Wesendonck, Weihnachtsgaben, die wochenlange Irrfahrten hinter sich hatten. Mathilde an Richard: *Mein armes Kistchen ist zurückgekehrt, ich habe es traurig beiseite gestellt. Sind Sie erst einmal wieder irgendwo niedergelassen, so schleiche ich mich sicher abermals bei Ihnen ein.* Das ist ihr ja denn auch gelungen. Kapp, »Wesendonck«, S. 393f.
- während ihr Gemahl:* Weißheimer, S. 102.
- Wir saßen eben ... anzuthun:* 6.3.1862 an Natalie, SB, Nr. 361H, S. 539.
- 496 *Unfähig meine Beziehungen:* 4.3.1862 an Cornelius, SBr, Bd. 14.
- Ich richtete Richard:* 6.3.1862 an Natalie, SB, S. 540.
- 497 *wieder zunehmendes ... kennt:* 4.3.1862 an Cornelius, SBr, Bd. 14.
- Ach Gott, ... verletzt:* 25.1.1864, in: Herzfeld, S. 305.

Friederike Meyer, Schauspielerin am Frankfurter Theater, war die Schwester der Luise Dustmann-Meyer, die während der – letztlich gescheiterten – »Tristan«-Proben in Wien die Isolde sang. Wagner brachte (die wegen ihres lockeren Lebenswandels von der Familie Meyer verfeimte) Friederike im November 1862 mit nach Wien, worüber Frau Dustmann sich empörte: Wagner beute ihre Schwester nicht nur sexuell, sondern auch materiell aus. Friederikes Vorsprechen am Wiener Burgtheater war ein Fiasko, wurde wohl auch von Luise Dustmann-Meyer nach Kräften hintertrieben. Wagner schob die - nun kränkelnde – Geliebte alsbald nach Italien ab. Später kehrte Friederike zu ihrem früheren Gönner, dem Frankfurter Theaterdirektor de Guaita, zurück.

*Gottlob*: 6.3.1862 an Natalie, SB, S. 540.

*recht herzlich*: 25.1.1864, in Herzfeld, S. 305.

*Ach Gott ... zusammenleben*: 4.3.1862, SBr, Bd. 14.

### *Das einsame Ende*

- 498 *Lassen Sie sich nicht*: SB, Nr. 509, S. 757 (undatiert, Inhalt weist auf 1861 hin).  
*Hier der gewünschte Brief*: 23.3.1862 an Minna, SBr, Bd. 14.  
*krummbuckeln*: 21.12.1861 an Minna, SBr 13.  
*Wagner ist die straffreie*: Lippert, S. 174.  
*zu spät*: 3.4.1862 an Minna, SBr, Bd. 14.  
*Jetzt hat meine Frau*: 5.4.1862, SBr, Bd. 14.  
*Ich kann nicht reisen*: 20.6.1862, SBr, Bd. 14.  
*Alle die ihm angehören*: 29.5.1862, in: Herzfeld, S. 335.
- 499 *die oft so wahnsinnig*: 14.6.1862, SBr, Bd. 14.  
*Halb todt*: 27.5.1862, SBr, Bd. 14.  
*Jetzt bitte ich Dich*: 12.6.1862, SBr, Bd. 14.
- 500 *Liebes, liebliches*: 12.2.1862, S. 178.  
*Schmerzenszug*: Hans Scholz, S. 271.  
*in enger aber*: ML, S. 697.  
*schönes Schweigen*: Weißheimer, S. 118.  
*ernst und düster*: 8.3.1862, SB, Nr. 398, S. 712.  
*Deine Spiönchen*: 13.5.1862, SBr, Bd. 14.  
*wirklich mich von ihr*: 4.3.1862, SBr, Bd. 14.  
*Wie steht es mit der*: 14.6.1862 an Pusinelli, SBr, Bd. 14.  
*Will er eine gänzliche*: 16.6.1862 an Pusinelli, in: Herzfeld, S. 315.  
*so unverantwortlich ... sehr*: 30.6.1862, in: Herzfeld, S. 316f.
- 502 *in seinem theilnehmenden*: 27.6.1862, SBr, Bd. 14.
- 503 *Unseren Pariser Salon ... Laune*: ML, S. 717.  
*ich dachte mir früher*: 20.6.1863, SB, Nr. 419, S. 546.  
*da ich sie zuletzt .. wieder zu sehen*: ML, S. 717f.
- 504 *Kurz man liebt*: 28.3.1864 [65?] an Kietz.  
*in dem groß und schön*: 14.12.1861, SB, Nr. 393, S. 282.  
*Darum erhalte*: 29.1.1866 an C. Avenarius an Schiffner (NA).  
*wundes Herz*: 24.1.1866, in: Herzfeld, S. 345.
- 505 *Ja, ja, sein Herz*: 22.10.1864, SB, Nr. 332G, S. 679f.

- dieses eigenthümliche*: 28.3.1864 an Kietz, SB, Nr. 423, S. 553.  
*im grünen*: 8.5.1861, Devrient, S. 382.  
*Besser würdest Du*: 10.5.1863, SB, Nr. 417C, S. 545.  
*wenn es Dir auch*: 3.1.1863, SB, Nr. 414, S. 715.  
*Ich bedarf bei*: 12.2.1863, SB, Nr. 417B, S. 544.  
*Könnte denn*: 22.5.1863 Marie Wolfram, SB, Nr. 416B, S. 715.
- 506 *Ach, Kind, ich bin*: 11.5.1863, in: Scholz, S. 93f.  
*rechte geniale wagende*: 14.2.1862 an Minna, SBr, Bd. 14.  
*nichts Trautes ... thun hat*: 11.05.1863/12.05.1863, Scholz, S. 93.  
*Und Bruder Richard*: 15.10.1863, SB, Nr. 332, S. 679.  
*Unter Tränen und Schluchzen*: ML, S. 746 u. 831.  
Dieser Satz wurde in allen Ausgaben von »Mein Leben« bis 1963 unterdrückt. ML, S. 746.  
*kauf die besten Flakons ... fertig*: 6.12.1863 an das Dienstmädchen Marie. In: Kesting, »Richard Wagner Briefe«, S. 483.  
Über diese Marie schreibt Wagner am 13.8.1863 an Mathilde Wesendonck: *Mir ward neulich ein junges Mädchen von 17 Jahren ... als sanft, dienstwillig und recht unverdorben empfohlen ... sie langweilte sich ... Neuerdings hat sich die ältere Schwester des heimgeschickten Mädchens bei mir gemeldet: sie ist erfahrener.* (Kesting, S. 481f.) Barry Millington schreibt in seinem Wagner-Kompendium (S. 118): *Lisbeth Völkl war die »sanfte, dienstwillige« Siebzehnjährige ... sie stand eine Zeitlang in Penzing in Wagners Diensten ... Lisbeths ältere Schwester, Marie Völkl, war die Empfängerin des hochinteressanten Briefes vom 6.12.1863.*
- 507 *weich einwickeln*: 26.10.1865 BrB, S. 94.  
*Du, die Einzige*: 18.4.1862, SB, Nr. 361I, S. 705.  
*Sie muß gute Manieren ... sehen*: SB, Nr. 361A, S. 704.  
*Sollte Dein Türk*: 6.3.1862, SB, Nr. 361H, S. 705.
- 508 Ihrer »Schwester« hat Minna zeitlebens Verdruß bereitet. Aber am Ende muß Natalie die Wahrheit erfahren haben, nicht von Minna, nicht vom »Schwager« Richard. Wohl aber von Cosima: *Das Grab Ihrer Mutter durch das Wetter übel hergerichtet, habe ich Auftrag gegeben, daß dasselbe wieder in Ordnung gebracht würde, und denke ich, daß dies Sie freuen wird.* SB, S. 585.
- 508 *Schwanken*: 15.2.1864, SB, Nr. 422A, S. 551f.  
Selbstmordgedanken: Wagners in Abständen wiederkehrende Todessehnsucht hat Minna nie ernst genommen: *Wenn mein Mann unglücklich liebte, wünschte er sich stets den Tod, wollte sich erschießen, in eine Gletscherspalte versinken oder auf einem hohen Berge in einer Einsiedlerhütte elend umkommen u.d.g.m. Ein Mann, der sich wirklich den Tod wünscht, spricht es weniger aus und hängt nicht mehr an lächerlichen Äußerlichkeiten.* Herzfeld, S. 330.  
»Ütz« steht im Schwyzerdütschen für »Kröte«.  
*Wagner ist*: Archiv Mariafeld.
- 509 *Wagner sitzt jetzt*: Fehr, Bd. 2, S. 201.  
*Unter meiner Frau ... ereignen*: E. Wille, S. 102f., 74, 85.
- 510 *Alle Not soll*: 4.5.1864, in: Kesting, »Richard Wagner Briefe«, S. 490.  
*wie schlimm waren sie*: 28.3.1864 [65?], SB, S. 549.  
*Erinnern Sie sich noch*: 29.1.1866, C. Avenarius an Schiffner.  
*Daß Dir ein lieber*: 16.12.1865, SB, Nr. 444, S. 721.

- 511 *Irre ich nicht*: 25.6.1864, SB, Nr. 422C, S. 555.  
*Gott weiß es*: 30.9.1861 an C. Avenarius, in: Herzfeld, S. 291.  
*in Berechnung zu ziehen*: 25.6.1864, Scholz, S. 164ff.  
*Wie schade, daß Genie*: Gregor-Dellin, S. 515.
- 512 *Es ist mir eine religiöse*: 21.6.1836, SBr, Bd. 1.  
*Erhabener göttlicher*: Gregor-Dellin, S. 525f.  
*als das elendste*: Gregor-Dellin, S. 523.  
*Gypsexemplar*: 5.9.1864, SB, Nr. 422D, S. 558.  
*was für deutsche*: 28.3.1864, SB, S. 550.  
 Gustav A. Kietz, der Bruder von »Kietzchen«, schreibt, er habe Minna angetroffen, als ihr über die Schande dieser Münchner Zeitungsangriffe Tränen aus den Augen rannen. Schluchzend habe sie gestanden: *Und das sollte mein Mann tun, der lieber alles entbehren würde, als daß er mich in Not kommen ließ, der trotz seiner schweren Bedrängnis nie versäumt hat, meine armen Eltern zu unterstützen. Sieht es hier aus wie Elend?* (Kietz, S. 132f., zit. nach Herzfeld, S. 344.) Wir glauben, daß Minna wegen der Hetzkampagne gegen Richard bedrückt war. Aber wir wissen auch, wie sehr sie darunter gelitten hat, daß Richard ihre Eltern eben nicht oder nur auf ihren Druck hin unterstützte; und wie oft sie empört war, daß er, selbst noch in seinen guten Zeiten, ihren Unterhalt auf gemeinsame Freunde abwälzte. Entweder waren Minnas Tränen nicht echt, oder Kietz hat aus »political correctness« übertrieben.
- 513 *Er hat wirklich drei*: 10.4.1865, Devrient, S. 459.  
*Durch Albert hörte ich*: 22.10.1864, C. Avenarius an Minna, SB, Nr. 332G, S. 679f.  
*Schreibt Richard*: 4.12.1865, SB, Nr. 420B, S. 716.  
*Nur ein reines*: 9.12.1864, in: Herzfeld, S. 333.
- 514 *zu der erbärmlichen*: 28.3.1864 [65?], SB, Nr. 423, S. 549f.  
*Wer selbst leidet*: 4.4.1865, SB, Nr. 437, S. 286ff.  
*ich liebe Wagner ... geschoben*: 4.4.1865, SB, Nr. 437, S. 286ff.
- 515 *Es ist leider wahr*: 14.2.1865, in: Herzfeld, S. 335.  
*als sei gegen den*: 17.4.1864, SB, Nr. 436, S. 719.  
*Mein Labsal ... seltener*: 28.3.1864 [65?], SB, Nr. 423, S. 549f.  
*Wenn du kommst*: 6.5.1865, in: Wagner »Freunde«, S. 441.
- 516 *die Verherrlichung*: Gregor-Dellin, S. 546.  
*Es ist wirklich*: 22.7.1865, SB, Nr. 442, S. 720f.  
*und ich fürchte*: 3.1.1866 an L. Brockhaus, in: Herzfeld, S. 343.
- 517 *Gut bist im Grunde*: 19.7.o.J., SB, Nr. 440, S. 563.  
*Hast du mir etwas*: 5.10.1865 an Minna, SB, Nr. 443, S. 565.  
 Cosima öffnete alle Briefe, die Wagner erhielt, und machte Vorschläge, wie sie zu beantworten seien. Sie öffnete auch Minnas Briefe, zu der Gerüchte über die neue Affäre gedrungen waren und die ihrem Mann erneut seine Untreue vorwarf.  
*Meinen sonst guten*: 25.12.1865, in: Herzfeld, S. 335.  
*Leider geht er*: 28.3.1864, SB, Nr. 423, S. 553.
- 518 *Ich hänge die Flügel*: 24.1.1866, in: Herzfeld, S. 345f.  
*was mir während meiner*: 16.12.1865, SB, Nr. 444, S. 721.  
*bezahlte Musikmacher*: Gregor-Dellin, S. 555.  
 Nr. 1 »Der Volksbote für den Bürger und Landmann«, Montag, den 1. Januar 1866, S. 5: *Sachsen. Aus Dresden wird dem »Volksboten« mitgetheilt: Während man von München hört, daß Richard Wagner dort in wenig mehr als Jahresfrist*

*Hunderttausende von Gulden aus königlicher Kabinettskasse verbrauchte und neuerdings jährliche 8000 fl., wo nicht mehr ausgesetzt erhalten hat, lebt seine von ihm verlassene Frau hier in so jämmerlichen Umständen, daß sie von der Polizei monatlich einen Thaler Almosen erhält, um ihr Daseyn zu fristen.*

*In Folge eines irrthümlichen:* Gregor-Dellin, S. 560.

In einer verbesserten Fassung, ebenfalls von Minna unterschrieben, die Hans von Bülow der Redaktion des Münchner »Volksboten« zustellte, findet sich der Zusatz: *Es gereicht mir zur besonderen Befriedigung, durch diese meine Erklärung wenigstens eine der vielfachen Verleumdungen, die gegen meinen Mann gemacht werden, zum Schweigen zu bringen.* (Nr. 12, 16.1.1866.) Das klingt eher nach Cosima als nach Minna.

519 *nach anderer Luft ... wirst:* 24.1.1866 an C. Avenarius, in: Herzfeld, S. 345f.

*Wie es war:* 30.1.1866, SB, Nr. 452, S. 722 (NA).

*die Beine herunterhängend:* 29.1.1866, in: Herzfeld, S. 346f.

520 Nach Ansicht des Internisten Michael Ebeling hatte Minna keinen raschen Tod. Sie starb vermutlich »an Linksherzversagen als Spätfolge von Infektionen«. Richard erlag 17 Jahre später »einem Herzversagen nach Infarkt«. Beide starben ungetröstet – allein.

*vollständigen Betäubung:* 26.1.1866, in: Kesting, »Richard Wagner Briefe«, S. 525.

*Meine Seele umschwebt:* 26.1.1866, in: Herzfeld, S. 349.

Minnas Grabstätte (Richard hatte einen *würdigen Grabstein für die arme Minna* bei Natalie bestellt) wurde und wird von Wagner-Freunden gepflegt. 1920, als das Grab bestimmungsgemäß eingeebnet werden sollte, kaufte es Siegfried Wagner für weitere 40 Jahre. Zu Minnas 125. Todestag im Jahr 1991 wurde (auf Initiative des Dresdner Musikers Wolfgang Wählig) das verschollene Marmorkreuz auf Minnas Grab ersetzt, die Kosten übernahm die Richard-Wagner-Stiftung Bayreuth.

521 *sei unversöhnt:* 29.1.1866, C. Avenarius an Schiffner.

Minna lebte freilich auch ohne Cäcilies Zutun in Richards Leben fort – in seinen Alpträumen. Nachts rief er ihren Namen, sie stritten, sie lief ihm davon oder er hatte wieder mal kein Geld für sie – sein schlechtes Gewissen verfolgte ihn ein Leben lang.

*ich erwarte sie mit:* 30.1.1866, SB, Nr. 452, S. 722 (NA).

*Über Minnas Tod:* 21.10.1867, SB, Nr. 457C, S. 726f.

Minnas Testament setzte ihre »Schwester« Natalie (selbst hier wurde dies Täuschung aufrecht erhalten) zur Universalerbin ein. (11.5.1856, SB, S. 720.) Wagner hatte ihr noch vor seiner Flucht aus Wien alles Mobiliar in Dresden übereignet, um es dem Zugriff seiner Gläubiger zu entziehen. Natalie behielt zunächst die Wohnung Minnas bei und erhielt von Wagner eine jährliche Unterstützung von 120 Talern. (SB, S. 566.) Bald heiratete sie einen Färbermeister Bilz. (Oesterlein, Bd. 3, Anm. 2, S. 458.) Als sie schon nach wenigen Jahren Witwe wurde, kaufte Wagner sie für 3000 Mark in das Leisniger Stift ein, wo sie einen ruhigen Lebensabend verbrachte. Nach 1893 soll sie wieder nach Dresden gezogen sein. Im Dresdner Adressbuch des Jahres 1897 ist »Ernest. Natalie Bilz, verw., Priv., Wartburgstraße 42, III« eingetragen und 1898 in der »Tittmannstraße 14, II«. Das bleibt so bis 1901; ab 1902 erscheint ihr Name nicht mehr. Dies könnte heißen, daß sie 1901 verstorben ist und auf dem Trinitatisfriedhof, der zu ihrer Gemeinde gehörte, begraben liegt. In diesem Stadtgebiet ist am 13. Februar 1945 alles durch Bomben zerstört worden, auch die Friedhöfe. Die

Trinitatiskirche ist noch heute eine Ruine. Standesamtliche Eintragungen sind nicht mehr aufzufinden. Das Kirchenbuchamt Dresden konnte in den Sterberegistern der zur Tittmannstraße gehörenden Kirchengemeinde der Erlöserkirche Dresden-Striesen 1900–1910 den Tod von E. N. Bilz-Planer nicht ermitteln.

Da es Wagner unangenehm war, seine Briefe an Minna in fremder Hand zu wissen, forderte er sie zurück. Natalie schickte ihm 269 Briefe (Herzfeld, S. 351), hielt aber wohl die wichtigsten (z. B. Richards Liebesbriefe aus der Magdeburger Zeit) zurück. Diese verkaufte Natalie an die Engländerin Mary Burrell. (Sammlung Burrell.) Mary Burrell, Tochter des bedeutenden Dubliner Physikers Sir John Banks, wollte Ende des 19. Jahrhunderts eine von Bayreuth unautorisierte gerechte Wagner-Biographie schreiben. Die Lebensbeschreibungen, die unter den Augen Cosimas eher vorsichtig denn offen verfaßt wurden, befriedigten sie nicht (z. B. Carl F. Glasenapps »Leben Richard Wagners«). Sie wollte Irrtümer aufklären, unbekanntes (oder absichtlich verschleierte) Tatsachen ans Licht bringen. So nahm Mrs. Burrell 24 Jahre nach Minnas Tod Kontakt zu Natalie Bilz-Planer auf, die 128 Briefe von Wagner an Minna (aus berechtigtem Mißtrauen in Cosimas editorische Redlichkeit) Wagner nicht ausgehändigt hatte.

Da sie vor allem die glühendsten Liebesbezeugungen Richards zurückhielt, handelte sie ganz im Sinne ihrer Mutter. Während der Jessie-Laussot-Affäre hat Minna nämlich Mathilde Schiffner mitgeteilt, daß sie Wagners frühe Briefe aufheben und einmal ihren engsten Freunden *zur Rechtfertigung vorlegen wolle, da mir es nicht gleichgültig sein kann, wie ich vor ihnen dastehe*. (Schiffner May 50, absichtlich weiß ich den Datum nicht, da Richards Geburtstag den 22.ten fällt.)

Mrs. Burrell starb 1898 – in ihrem Manuskript war sie gerade bei Wagners 21. Geburtstag angekommen. Als die »Sammlung Burrell«, die außer den frühen Briefen Wagners ungezählte Dokumente umfaßt, dann 1950 von John N. Burk herausgegeben wurde, sah man Wagners erste Ehe plötzlich in einem anderen Licht; die Veröffentlichung bildet, wie Thomas Mann schon damals meinte, ein »pièce de resistance« gegen das Wagner-Bild des offiziellen Bayreuth.

Thomas Mann: »Wir haben da ... die ganze bittere Geschichte dieser Ehe vom ersten Liebeswort bis zur endgültigen Trennung. Wir lernen viel daraus: vor allem, daß Wagners Bindung an diese Frau viel stärker, tiefer verwurzelt und dauerhafter war, als man sich wohl vorgestellt. Er hat sie ganz offenbar leidenschaftlicher geliebt als alle, die ihr später sein Herz stahlen: Jessie Laussot, Mathilde Wesendonck, Cosima von Bülow, in denen sie notwendig teuflische Verführerinnen erblicken mußte, während sie ihr einfach an Verständnis für Wagners Künstlertum überlegen waren.« Thomas Mann: »Briefe Richard Wagners« (Januar 1951), in: »Wagner und unsere Zeit«. Frankfurt 1963, S. 173.